

Rätselhafter Vorkall in einem englischen Landhaus

Geist betratet und verschwand.

Dr. Joad, Dozent für Psychologie an der Universität London, berichtete, wie die „Berliner Morgenpost“ meldet, Journalisten folgenden rätselhaften Vorkall. Vor nicht ganz zwei Jahren war eine junge und hübsche Londonerin in einem Landhause im Westen Englands, das sich, wie viele Schlösser, rühmt, ein Haus a capite zu besitzen, sehr friedlich und heile die Angehörigen, während der Zeit des Besuchs in erschienen. Während die Gäste tanzen, wird die Londonerin nach einem im ersten Stock gelegenen Raum, um sich ein Umkleekabinett zu holen. Sie trat dabei einen Saal, in dem ein kaltes Niselt aufgebaut war; sie wollte ihn gleich wieder verlassen, als ein Mann im Abendanzug eintrat. Sie sprach zu ihm, er gab aber keine Antwort, sondern ging langsam um den Tisch und verließ sich dann wieder. Unter den Gästen lag das junge Mädchen den Mann nicht.

Einige Wochen später, als sie mit Freunden in einem Restaurant in London sich fest zu Tisch auf den Mann aus dem Landhause, einer aus der Gesellschaft Familie ihn schickte, und der Fremdling wurde der jungen Dame vorgestellt. Beide fanden Gefallen aneinander und nach einigen Monaten heirateten sie. Vor einem halben Jahr war das Paar wieder nach demselben Landhause gefahren. Wieder wurde am Abend ein Mann in dem selben Raum im ersten Stock wieder ein Niselt. Die junge Frau konnte ihren Mann, er sei sich an den damaligen Vorkall erinnern. Er aber erwiderte, er habe dieses Haus nie betreten.

Und nun kommt das Rätselhafte. Als beide im Zimmer waren, ging der Mann wieder langsam um den Tisch, verließ den Raum und verschwand aus dem Leben seiner Gattin. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren vergeblich, und die unglückliche Frau sah sich jetzt dem Psychologen anvertraut, ob er vielleicht imstande sei, das Geheimnis zu lösen, denn sie möchte gerne wissen, ob sie einen Geist heiratet habe. Dr. Joad glaubt, es handle sich um einen Fall von „Hypnotismus a capite“, ohne daß der Betreffende davon wisse, vielleicht sei sein Unterbewußtsein wieder lebendig geworden, als er mit seiner Frau den Schloßpark der ersten Besichtigung betrat.

Nachwuchs-Führer der SA bei Adolf Hitler
Der Führer empfang in Anwesenheit des Staatschefs Rube gestern in der Reichshaus 65 Nachwuchsführer der SA, die nach Ablauf einer halbjährigen Ausbildungszeit auf der Reichsführerschule in München zu einem mehrjährigen Aufenthalt in Berlin ein-erzogen wurden.

4 020 808 RM brachte die zweite Reichspropagandafammlung

Das vorläufige Ergebnis der zweiten Reichspropagandafammlung in diesjährigen Wintersemester beträgt nach Meldung der NSDAP 4 020 808,40 RM. Das Ergebnis aus dem Vorjahre belief sich auf 3 004 800,48 RM.

Für Augen-Gläser

Brillen Schmidt
Fachgeschäft für Augenoptik
53 Große Ulrichstraße 53, neben der Schulstr.
Lieferant aller Krankenkassen

Ein Bestechungsprozess in Koblenz Die weiten Taschen des Herrn Jahn

Deutschland in schwerster Notzeit betrogen — Korruptionsstump der Systemzeit

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz begann am 1. November der Prozess gegen eine Reihe hemmungsloser Elemente, die Deutschland in schwerster Notzeit durch Betrug, Bestechung und Unterdüngung im Hunderttausende von Mark geschädigt haben. Vor den Schranken des Gerichts saßen zunächst zwölf Angeklagte, darunter der frühere Stadtoberinspektor Friedrich Jahn aus Koblenz, der 43jährige Bauverwalter Dr. Hans Müller aus Köln, der 54jährige Steuerberater Rudolf Schmidt aus Köln, und der Jude Ernst Fritz Meyer, früher Besitzer des Hotels „Continental“ in Koblenz. Durch vorangelegte Verhöre wurden hoch bewertete Belastungsbefunde, deren Richtigkeit durch Anklageakt und eigener Eigenschaft als leitender Beamter des Belagungsamtes in Koblenz gegen entsprechende Amtseigenschaft bereitwillig bestätigt wurde, das Reich um hohe Summen geschädigt. Auf der einen Seite wurden dem Etat enorme Steuerbeträge entzogen, indem die Steuern wieder unter Mißbrauch des Jahn sowie des „Steuerberaters“ Rudolf Schmidt, der seine „guten Beziehungen“ auszunutzen verstand, solange gestundet oder ganz niedergebühren wurden.

Der erste Tag der Verhandlung, die sich über mehrere Monate hinziehen wird, beschäftigte sich mit den bei der Regelung von Belastungsschäden benutzten Verträgen. Als wichtiger Vertragsbestandteil die Angelegenheit des Reichs für ihre eigene Bereicherung in Anspruch nahmen, geht aus der Feststellung hervor, daß von 1,5 Millionen RM, die als Entschädigung für entlassene Belastungsschäden vom Reich nach Koblenz geschickt wurden, dem Reich nicht mehr als 14 000 RM an Reparationsleistungen angedreht worden sind. Nichts fernernehmen den korrupten Geist jener Elemente besser, als wenn man dem für das Reich aus Reparationsleistungen ange-

rechneten Betrag von 14 000 RM die Summe von Bestechungsgeldern gegenüberstellt, die allein der Angeklagte Jahn in diesem Zusammenhang erhielt und die sich auf 21 600 Reichsmark belaufen.

Der Angeklagte Jahn lebte in guten Einkommensverhältnissen. Er zog nach Koblenz, es durch den Verkauf des „Continental“ im Laufe weniger Jahre 900 RM, aufzuführende Unternehmungen herauszubringen. Von 1923 bis 1930 war er als leitender Mann des Koblenzer Belagungsamtes tätig und kam dann zur Steuerberatungsstelle. Als der Jude Meyer 1924 das Hotel „Continental“ in Koblenz übernahm, schloß Jahn die Freundschaft mit ihm. Der Jude Meyer vermittelte dann auch die Bekanntschaft zwischen Jahn und Müller. Auch der Angeklagte Schmidt kam mit dem Juden Meyer erstmalig in dessen Hotel „Continental“ zusammen. Jahn, der seine amtliche Stellung mißbrauchte, erhielt von einer ganzen Reihe von Personen Bestechungsgelder von mehreren 100 RM. Die größten Summen bekam er von dem damaligen Leiter der Stadtbauverwaltung in Koblenz, Ludwig, der ihm im Laufe der Jahre 900 RM ausstellte. Außerdem erhielt er von Müller im Zusammenhang mit Belastungsschäden Angelegenheiten 3000 RM, und von Meyer ebenfalls 3000 RM. Die Angeklagten Jahn, Dr. Müller und Meyer haben in den bisherigen drei Verhandlungstagen ihre Straftaten im großen und ganzen bereits gestanden.

In der Freilagung wurde die Belastungsschadenliste des Juden Meyer eingehend erörtert. Der Jude hatte sich als Besitzer des Hotels „Continental“ ausgedenken und in dieser Eigenschaft 40 000 RM Entschädigung beantragt und in seine eigene Tasche gesteckt, obwohl er in Wirklichkeit nur Verwalter der Erbgemeinschaft war. In deren Besitz lag das Hotel zunächst noch befand.

gegenüberstanden. Die jüdischen Auswanderer, die hauptsächlich aus Polen kommen, werden durch vorzüglich organisierte Zentren für Menschenführung, die in der Fischschloßwiese und in Ungarn ihren Sitz haben, ohne Pässe über die österreichische Grenze geschafft. Nach ihrer Ankunft in Wien verbleiben sie mit falschen Papieren, und eigens gebildete jüdische Vereine sorgen für ihr vorläufiges Fortkommen. Nach vorläufigen Schätzungen betrage die Zahl der ohne Pässe nach Deutschland kommenden Ostjuden monatlich 100 bis 150 Personen.

Polen und die Genfer Entente

(Eigenbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 18. Dezember.

In den letzten Tagen sind vor allem in der Pariser Presse, daneben auch in Londoner und Wiener Blättern, sensationelle Behauptungen über die Haltung Polens gegenüber der Genfer Entente erschienen. Teils sprachen diese Meldungen von einem bevorstehenden Austritt Polens, teils davon, daß Polen die sofortige Einberufung einer Sitzung gefordert habe, auf der die Genfer Entente einer grundsätzlichen Änderung unterzogen werden sollten. Nach einer Meldung aus Warschau werden in dortigen politischen Kreisen alle derzeitigen Besuche zurückweisenden Polen habe über die bereits bekannte grundsätzliche Stellungnahme zur derzeitigen Lage hinaus in seiner Weise eine Initiative ergriffen. Es habe im Dezember 1936 in Genf seinen Standpunkt hinsichtlich der Einseitigkeit der Genfer Institution vollkommen eindeutig dargelegt und bereits damals vorausgesagt, daß man mit dem Austritt weiterer Mächte rechnen müsse, wenn nicht bald eine Revision der politischen Methoden erfolge.

Für einen dauerhaften Frieden zwischen Deutschland und Frankreich

Wir wünschen einen dauerhaften Frieden zwischen Deutschland und Frankreich — das war der Kernsatz eines Vortrages, den der italienische französische Frontkämpfer Scapini, der gestern auch dem 3. Brexer empfangen worden war, vor der deutsch-französischen Gesellschaft hielt. Scapini ist Präsident des Comité Franco-Allemano und spielt im politischen Leben Frankreichs eine hervorragende Rolle. Namens der deutsch-französischen Gesellschaft begrüßte Professor Grimm den französischen Gast, der u. a. ausführte, daß der Wunsch einer Verständigung mit Deutschland in allen Schichten des französischen Volkes weit fortgeschritten sei. Anschließend an seinen Vortrag begab sich Scapini zu einem Kameradschaftsabend der Nationalsozialistischen Kampferorganisation, wo er den ehemaligen Frontkämpfer die Grüße ihrer französischen Kameraden überbrachte.

Samlet in Midwest

Wit getreulich Totalitarbetriebs.

Mein Theater lernt nun nie aus, beim amerikanischen Theater schon gar nicht. Das beweist wieder einmal der große Erfolg, den der bekannte Manager John Darcot bei der letzten „Eskimau“-Tournee mit seiner Schuttruppe erzielt hat. Es gab ein Höhenstückchen in Chicago, als bekannt wurde, daß Darcot diesmal den Karmen und Combons im weißen Westen hat der beliebten „Gilt“-Revue flätsche Literatur bieten wollte, ausgerechnet 50 000! Die Propagierung, daß schon bei der ersten Vorstellung die Schaulustler mit Maßhalten bombardiert würden, hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil, Jona berichtet, er habe niemals ein lautes Geschrei gehört als mit „Samlet“. Bei der ersten Vorstellung gab es anfangs zwar einiges Murren wegen der Charaktermängel des Königs und der Königin, aber dann wurde es ein großer Erfolg, weil mit den Bösewichtern aufgetaumelt wurde. Von Mund zu Mund breitet sich im weißen Westen die Renesse für die „Sensationelle Show“ aus, in der sogar ein Geist auftritt. In den letzten Monaten wurde bei den Vorstellungen ein rechtlicher Totalitarbetrieb aufgemacht. Die Aufhänger konnten werden, in welcher Reihenfolge die Personen sterben würden.

Milliärgericht um die „Panay“

In Bord des amerikanischen Kreuzers „Anquita“ trat gestern ein Militärgericht auf, um das amerikanische Effizier sich bei dem Bombardement der „Panay“ richtig verhalten haben. Die formalen Urkunden wurde der Kommandant der „Panay“, Hughes, angeklagt, wie jeder Kapitän angeklagt wird, der sein Schiff verloren hat.

Einer Teilsatzung unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Wilhelm Horn, Leipzig-Paula, bei, auf den wir unter jeder Bezeichnung hinweisen.

Stemmen, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlagsgesellschaft, H. L. C. Kumbel-Druckerei G.m.b.H.
Verlagsleitung: Gregor Hofmann
Hauptverleger, zugleich verantwortlich für die Politik: Dr. Gerald Diers; Schriftleiter des Hauptverlegers, zugleich verantwortlich für Redaktionsmäßige Unterhaltungsbeilage und holländische Nachrichten: Dr. Frank; für Sonntagshefte: Kurt Jahn (Verlags) Berthold Schöber; für Kunst und Wissenschaft: Gerhard Ober; für den Feuilleton: Herbert Rausch; (Stimmen); Werner Schöber; für Sportnachrichten und Brauereifragen: Arthur Schöber; Bildverleger: die Bildungsverleger; für die Buch- und Zeitschriften: August Schöber, Berlin-Charlottenburg; Buchverleger: Dr. Kurt Jahn; Schriftleiter: Dr. Kurt Jahn.
D. M. XI/37.
Ausgabe „Saale-Zeitung“ Halle (Saale) über 23 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung“ Merseburg (Saale) über 14 000
davon mit „Saale-Zeitung“ (Saale) über 2 000
Sonntagshefte „Mitteldeutsche Zeitung“ über 17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung“ Chemnitz über 23 000
„Mitteldeutsche Zeitung“ Gera über 20 000
Sonntagshefte „Mitteldeutsche Zeitung“ über 23 000

Illegale Ostjüden-Einwanderung nach Wien
Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ maden aufsehenerregende Mitteilungen über eine illegale Einwanderung von Ostjuden nach Oesterreich, die die Behörden mangels eines geeigneten Fremdengegesetzes nahezu gänzlich über-



SCHENKT EINANDER
SALAMANDER
Halle (Saale), Leipziger Straße 100

Mit Pauken und Trompeten

Schon am gestrigen Tage stand Halle im Zeichen der 5. Reichs-Strassenfammlung der Hitler-Jugend. Pimpfe sammelten, und ihr Erfolg war groß. Am Abend saßen sie mit ihren leeren Schachteln und vollen Büchsen in die Quartiere. Auf große Ideen sind die Pimpfe gekommen. Am der Donziger Freiheit mußte ein Ziel beim Sammeln helfen, — auch der Weihnachtsmann schritt durch die Straßen. Mit Handwagen, Pauken und Trompeten sammelten die Hitler-Jungen, und aus ihren Gesichtern sprach ihre Forderung: Helft uns helfen! Auch heute ist die Hitler-Jugend zur Stelle. Die



Waffen werden viel in der Stadt zu erwarten haben, — heute soll nicht nur der Erfolg helfen, sondern schwerere Weisheiten werden anrollen. Auf dem Markt spielt der Panzerzug. Gebietsführer Redewert sammelt in der Leipziger Straße, und auf dem Markt wird der Standortführer der Hitler-Jugend, Oberbannführer Hans Engel mit seinen Kameraden als Volksgenossen bitten: Helft uns helfen! Die Jugend bekennt sich zur sozialen Tat.

Wegen Mordversuchs verhaftet

Am gestrigen Polizeibericht wurde mitgeteilt, daß in den Vormittagsstunden des Mittwochs ein junger Mann an einer Wohnungsleiter der Widel-Hoffmann-Straße auf eine Frau einen Schuß abgegeben hatte und sofort verhaftet wurde. Da die Frau keine Verletzungen erlitten hatte, hatte man zunächst angenommen, daß es sich um einen Scherzspielverstoß gehandelt habe. Die polizeilichen Ermittlungen haben inzwischen zur Festnahme des Täters in der Person des 23jährigen Alfred Karpoff geführt. Er hatte am Tage vor der Tat eine 68 Millimeter Revolverpistole mit langem Lauf und beweglicher Kugelladung gekauft, nachdem er vorher den Kaufpreis gefordert hatte. Die Mutter seiner Geliebten durch Erziehung an befehligen. Er ist nunmehr wegen verurteilten Mordes festgenommen.

Der Kollidieb flieht weiter

Es ist in letzter Zeit wiederholt von der Kriminalpolizei in der Presse vor einem Kollidieb gewarnt worden. Er entwendete aus unverschämten auf der Straße liegenden Lieferwagen alle möglichen Gegenstände. Dieser Dieb treibt weiterhin sein Unwesen. Er flieht jetzt insbesondere die auf den Gewandträgern der Fahrer liegen gelassenen Warenabgaben, während die Polizei der Ärmten in den dunklen Verordnungen ertüchelt. So sind ihm am 16. Dezember in verschiedenen Stadtteilen besonders in den späten Nachmittagsstunden folgende Sachen in die Hände gefallen: vier weiße Konditorläden, vier weiße Konditorbüchsen, eine weiße Konditorrinne und ein Datsch. Die Waage ist zum Teil mit E. D. und zum Teil E. P. beschriftet; ferner erbeutete er mehrere Kilo Kaffee und Würstchen, Palmöl und mehrere Büchsen Bäckwaren. Vor Anlauf dieser Waren wird gewarnt. Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, erwidert die Kriminalpolizei Zimmer 316 bis 321.

Die tägliche Unfallchronik

Der Polizeipräsident teilt mit: Am Freitag den 8.12.1937 fielen an der Ecke Humboldt- und Submittstraße zwei Personenwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt, die Fahrgänge sind leicht beschädigt. Gegen 9.30 Uhr kam in der Kurve der Kaffinerstraße vor dem Grundstück Nr. 20 ein Volkswagen auf der rechten Fahrbahn ins Schlingern. Der Wagen geriet zuerst auf die rechte Gehbahn und rief eine Straßenlaterne um, von hier rutschte er über den linken Bürgersteig, wobei ebenfalls eine Laterne und außerdem ein Verkehrschild umgerissen wurde. Personen wurden nicht verletzt. — Um 11.40 Uhr fielen in Wölflerg vor dem Grundstück Nr. 3 zwei Volkswagen zusammen. Beide Fahrgänge wurden leicht beschädigt, Personen sind nicht verletzt.

Im Kameradschaftshaus in der Lerchenfeldstraße:

Bei „Onkel Student“ und „Tante Studentin“

Die Studenten von Glaucha und ihre Kinder feierten gestern ein fröhliches Familienfest

Gestern Abend hatten die Räume des identischen Kameradschaftshauses in der Lerchenfeldstraße wider von Vöcken und fröhlichem Lärm. Die „Studenten von Glaucha“ hatten sich zur Weihnachtsfeier ihrer Kinder und Mütter eingeladen, die sie während des Winters und für die Dauer des Winterhilfsjahres 1937/38 betreuen. Sieben Kameradschaften wohnen im Stammhaus in der Lerchenfeldstraße. Jeder dieser Kameradschaften ist auf ihre Bitte durch die NSDAP, Ländereiche Familie aus Glaucha zugewiesen worden, und so waren denn gestern um drei lange, feierliche Tafeln in hunderter Reihe die jungen Studenten in ihrer schwarzen Tracht, fast 30 Kinder (die Kleinsten waren nicht dabei), viele Frauen, einige gute, alte junge Studenten und einige Gäste aus der Partei, der NSDAP und von der Universität vereint. Es gab Schokolade und Stolle, und die Studentinnen mußten eifrig einstecken. In einer Ecke des großen Saales stand der Baum mit den brennenden Kerzen an den Ästen, brachten kleine Plüsch, Tannengrün, um ein großes Regenrad gewunden, das an der Decke hing, und an den Wänden und Pfeilern angebracht, gab den weihnachtlichen Duft.

So lange noch groß und klein mit Essen und Trinken eifrig beschäftigt war, war es noch recht still und wer sich umherbewegte, dem wurde weihnachtlich zugeleitet. Wie die kleinen Mädchen und Mädchen tatterten und trauerten, wie ihnen recht ein „Onkel Student“ und eine „Tante Studentin“ zur Seite saßen und halfen, was es nötig war. Wie sie sich noch ein wenig setzen und verlegen den Weihnachtsbaum von fern zu sehen, das war ein schöner Anblick für eine der schönsten Weihnachtsfeiern, die wir dieses Jahr mit einer Gruppe der Lerchenfeldstraße, dem wurde weihnachtlich zugeleitet. Wie die kleinen Mädchen und Mädchen tatterten und trauerten, wie ihnen recht ein „Onkel Student“ und eine „Tante Studentin“ zur Seite saßen und halfen, was es nötig war. Wie sie sich noch ein wenig setzen und verlegen den Weihnachtsbaum von fern zu sehen, das war ein schöner Anblick für eine der schönsten Weihnachtsfeiern, die wir dieses Jahr mit einer Gruppe der Lerchenfeldstraße, dem wurde weihnachtlich zugeleitet.

Das nach der großen Stolle-Offertei kam der Studenten-Weihnachtsmann mit einem großen Sack und einer kleinen Urte. Was er aus seinem Sack holte, das war alles ganz genau: der Junge bekam sein Auto, das Mädchen seine Puppe, und was es sonst noch gab an Spielzeug und weihnachtlichen Geschenken. Wie sehr in der kurzen Zeit die Kinder mit ihren Studenten-Freunden geworden waren, zeigte sich dann beim Kasperlspiel, bei dem die Kinder mit hellem Begeisterungsmitteln die Rollen übernahmen. Die Studenten, auch mit ihren kleinen Pfinglingen gleich gut Freund wurden, volles Verständnis für jeden Wunsch und Hilfsbereitschaft in jeder Lage ließen konnten, lag man beim Spielen im Kreis um den Baum, wie ein jeder dem anderen seinen laut fröhlich auf eine fünfjährige Doktor oder gar Professors Schulters zur Tür hinaus und wo anders hin ritt. In einem kleineren Saal gab es allerlei Spiele zu sehen, bei denen man herrlich mitspielen konnte. Die Kinder, die das Spiel mit dem Weihnachtsmann und seinen Kindern spielten, waren herrlich eifrig und waren — wenn es möglich gefolgt hätte — das Eintrittsgeld allein wert gewesen.

Mit einem großen Wagen voll der Gaben

am der Weihnachtsmann zum Stab des Arbeitsganges auf der Nachtgalleninsel

Auf seiner Fahrt durch die deutschen Lande kam der Weihnachtsmann auf die Nachtgalleninsel, wo er im festlich geschmückten roten Saal und im Rautenrot des Stabes des Arbeitsganges XIV mit Schicht ermarktet wurde. Alle zum Gange 30-Jährigen hatten sich mit ihren Angehörigen zu froher Feierstunde versammelt. Oberarbeitsführer Meißner hieß sie willkommen und wies darauf hin, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen nichts so schön zum Ausdruck kommen wie unter dem Weihnachtsmann. Was wäre aus Deutschland und seinem Weihnachtsfest geworden, wenn der Führer nicht im letzten Augenblick den Volksgenossen zerlagene hätte, und wer will bemerken, daß der Volksgenosse auch das Christfest mit Stumpf und Stiel ausgerottet hätte? Wir wollen nie vergessen, wenn wir heute vorläufig und froh unter Weihnachtsbaum feiern, während in anderen Ländern Not, Elend, Arbeitslosigkeit und Krieg herrschen, wenn wir den Frieden zu haben haben. Zum Schluß dankte der Oberarbeitsführer, daß das Winterhilfsjahr des deutschen Volkes ein dauernder Frieden und Gemeinwohlgedanken sei und forderte auf, durch fröhliches Opfer mitzuhelfen an dem großen Werk.

Dann erklärte der langjährige Weihnachtsmann, und er brachte gleich einen Weckruf mit, der alle Wäpfe hatte, den vollbeladenen Wagen mit Wäpfen in den Saal zu fahren. Und in den Paketen befanden sich die herrlichen Spielzeugen für die Kinder, die teilweise viele Spielzeugmännern in die Reihen gaben selber selbst und besten Kaufmann schiffen worden waren. Welch ein Jubel, als die Gaben verteilt wurden! Aber erst durch kein Gespräch konnte man sie sich erhalten. Ja, selbst der Oberarbeitsführer mußte seine



(Bild: Billhardt.)

welken. Aber Geld brauchte man ja nicht mitzubringen und Geld kostet es auch in Zukunft nicht. Das bringen, so weit es gebracht wird, die Studenten auch, es soll auch vertragen werden, wie. Sie essen etwas einladend, um Geld für ihre Familien zu eripieren. Aber weit mehr als Geld und andere Dinge schätzen die Familien, denen durch die Wintermonate die Betreuung der Studentenkamerad-

schaften zuteil wird, die persönliche Anteilnahme, die Freundschaft und Vertrautheit mit den Studenten, die keine „vornehme Herrin“ sind, sondern gute Freunde, denen die Kinder aus Glaucha auf den Straßen jubelnd entgegenlaufen, die bei den Schularbeiten helfen und auch sonst so mancherlei tun, was ihnen als jungen Nationalsozialisten und Studenten fröhliche Pflicht ist.

Wohin im nächsten Jahr?

KdF-Jahresfahrtenheft erscheint im Januar

Wird Walthalla KdF-Theater? — Es fehlt an großen Sälen in Halle

Was ist eigentlich in Bayern los? Ich habe nichts gegen das Land Bayern und die Bayern einzunehmen, aber es gibt auch andere Länder im deutschen Vaterland, wo ich gern sein möchte und wo ich mich sogar noch wohler fühle als im Hofbräuhaus. Deshalb also fest raecalmäßig ein gewaltiger Sturm auf die Bayern-Verhältnisse von KdF. Ein? Kann mir das jemand verraten? Im kommenden Jahr sollten die unentgeltlichen Bayernfahrer sich einmal ein anderes Ziel wählen. Etwas wollen ja auch mal die anderen ins Hofbräuhaus und zweitens kann man ja auch mal noch andere Länder lernen als das liebliche „In München liegt ein Etwas „Nur am Rhein da müßt ich leben“, und das es sonst noch gibt.

Sprache, die in den Betrieben stehen und als unterstes Glied der KdF-Organisation die schwersten Aufgaben lösen. Wir greifen aus dem, was vorgebracht wurde und dem, was Gauniersleiter Lamninger als Gauniersstellenleiter von KdF, dabei erklärte, nur einiges heraus. Wiederholt wurde die Bitte ausgeprochen, das ehemalige „Walthalla-Theater“ zu einem KdF-Theater zu machen. Ein KdF-Bühne zu machen. Va. Lamninger erklärte dazu, daß die Raumfrage in Halle für KdF, ein sehr schwieriges Problem sei. Wir

Christstollen

Mandel Sultanen Mehn Konditor Zorn

haben nicht genug und vor allem nicht genügend große Säle in Halle. Wandel müsse hier geschaffen werden, eine Zwischengliederung werde auch demnach kommen, das schönste wäre freilich ein eigenes Feiertagshaus für KdF, vielleicht läme es dazu. Zahlreiche Fragen über Urlaub und Urlaubserlösen fanden ihre befriedigende Antwort mit dem Hinweis auf das Ende Januar erscheinende Jahresfahrtenheft, auf die organisatorischen Maßnahmen und mit dem Hinweis auf die in den Betrieben zu leitenden ausgleichenden Maßnahmen in allen Terminfragen, Reisebeteiligung usw.

Sehr nachdrücklich betonte Va. Lamninger, daß KdF-Jahres den Volksgenossen vorbehalten bleiben müßten, die ohne die Hilfe von KdF, nicht reifen könnten. Bei dem starken Andrang auf diesen Reisen müßten Verbesserungen zurückbleiben. — Notwendig erhebt sich eine allgemeine Aufforderung über die Notwendigkeit, aus verkehrswirtschaftlichen Gründen und aus Gründen der natürlichen Grenzen, die auch der Deutschen Reichsbahn gestellt sind, eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Reisen in alle deutsche Gebiete. Auch die Winterfahrten sollten viel mehr ausgebaut werden. — Für das kommende Jahr erzielten und zahlreichere Wochenendfahrten und sehr viel mehr Feiertagsveranstaltungen als bisher. Es soll dafür ein Jahresplan aufgestellt werden ähnlich wie der Heilplan. Eine sehr schöne Ausprägung gab es über Stadtbücher und Anzeiger, die ein sehr ernsthaftes Interesse für das Stadtbücher erkennen ließ. Va. Lamninger forderte auf, dieses Interesse noch zu fördern. In einer Schlussanrede wies er mit kurzen Worten und großen Worten den Zusammenhang der einfacheren KdF-Arbeit und des gesamten Wertes „Kraft durch Freude“ mit den größten politischen Aufgaben klarzumachen. Mit neuem Schwung und in vielem besser unterrichtet gingen dann die „KdF-Werte weiter an ihre Arbeit.

Zwischen Saas-See und Zermatt

Die Station Halle des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins veranstaltete ihren Dezember-Vortragabend unter Leitung des Vereinsführers Prof. Dr. R. Meise im dichtgedeckten größten Hörsaal der Universität. Eine Anzahl Mitglieder wurde neu aufgenommen. Am 29. Januar soll im Stadtbüchereihaus wieder ein Abendfest der Station stattfinden.

Darauf sprach der bekannte Bergsteiger Andreas Kilb (München) über das



(SZ-Bilderdienst.)

berlagen, bevor man ihm ein Geschenk auszubringen. Ein netter Märchenfilm „Schneewittchen“ erbot die Freude der Kinder, wie sich auch an Kaffee und Kuchen und anderen Freizeiten guttätig taten. Mitglieder des Gauvereins umarmten die Feier mit weihnachtlichen Klängen. Im Rautenrot, wo gleichzeitig eine Weihnachtsfeier abgehalten wurde, sprach Arbeitsführer u. Urub zu den Kameraden und Gästen.

Im Zeichen der neuen Rauch-Epoche!



**Schenken Sie
die Freude am „neuen Rauchen“!**

Schenken Sie nicht irgendwelche Cigaretten, die man nur „verpafft“! Nehmen Sie lieber etwas weniger, dafür aber wirklich gute Cigaretten, die man langsam und „mit Verstand“ genießen kann. Die größte Freude bereiten Sie mit einer Geschenkpackung ATIKAH, denn diese edle Cigarette bietet mit jedem Zug einen wirklichen Genuß.

ATIKAH

SELBSTVERSTÄNDLICH *führt* OHNE MUNDSTÜCK

in die *neue Rauch-Epoche*



5 Pf

Für die Kanalschutztruppen

Englische Soldatenstädte am Suezkanal

Fünf Jahre Baudauer — Sieben Millionen Pfund Baukosten
Von unserem Kaiser-Korrespondenten Paul Schmis.

Dieser Tage hat der englische Brigadegeneral Harold Napier North eine längere Inspektionsreise in das Gebiet weitlich des Suezkanals, zwischen Siala und Suez, unternommen, und dabei die Besitztümer der dort jetzt unbedeutender Feldlagerstätten der Waafer und Geniea einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Landtschaftlich und klimatisch ist diese Partie Negropis, unweit des großen Mittelmeeres und am Westufer des Suezkanals, eine der schönsten und am besten in den nächsten Jahren, entsprechend den Abmachungen des englisch-ägyptischen Vertrags, die Kasernen für die 10.000 Mann englischer Kanalschutztruppen zu erbauen werden, die England entsprechend den vertraglichen Abmachungen für zunächst 25 Jahre in Ägypten unterhält — nicht als Besatzungsarmee, sondern als Beitrag, den die großen Mächte Frankreichs zur Sicherheit des selbständig gewordenen Landes leisten. Die Pläne für diese englischen Kasernen in der Suezkanalzone werden gegenwärtig in London ausgearbeitet und müssen ihre Billigung durch ein englisch-ägyptisches Komitee finden, das sie ausarbeiten werden. Der Leiter dieses Komitees, der erwähnte englische Brigadegeneral, hat anlässlich seiner Inspektionsreise an Ort und Stelle mangelnde interessante Einzelheiten über diese Kasernenbauten vermerkt. Den Londoner Plänen entsprechend werden am Westufer des Suezkanals mehrere Soldatenstädte aus dem Boden wachsen, Kasernenstädte, die einzelnartig in der Welt sein werden. Wirkliche Kasernen wird man kaum dort finden. Alle verarbeiteten Soldaten werden ihre eigene Wohnung in Zelt- und Zeltstammbauwerken bekommen. Die Unverarbeiteten wohnen in Gemeinschaftsbauwerken, deren Größe jedoch beschränkt ist und keineswegs an Kasernen im alten Sinne erinnern. In den eigentlichen Unteroffizierskaserne kommen Zirkularkasernen, Schulen, Hotels, Kinos, ein Theater und ein großes Verwaltungsbauwerk, gleichsam als Rathaus der Soldatenstadt. Für die höheren Offiziere werden Villen errichtet, die sie mit ihren Familien bewohnen. Die ganze Siedlung wird in Grün gebettet sein, aufgestellt durch große Parkanlagen, ausgestattet mit weiten Sportplätzen, einer Rennbahn, Schwimmbädern und durch einen von breiten Alleen. Ein eigenes Kraftwerk wird für die elektrische Energie liefern.

und hofft, daß die Soldaten im Herbst 1943 ihren Einzug halten können. Die Kasernen werden auf etwa sieben Millionen Pfunde veranschlagt; davon wird die ägyptische Regierung, deren Eigentum die Städte sind, drei Viertel bezahlen, die englische Regierung den anderen Aushub von einem Drittel der Gesamtanforderungen geben.

Dieses militärische Zentrum am Westufer am Westufer des Suezkanals wird durch ein strategisches Strobenetz, das modernen Anforderungen und schwersten Bedingungen genügen soll und schon im Entstehen ist, mit allen wichtigen Teilen des Mittelmeeres, vor allem mit der Hauptstadt Kairo und der Hafenstadt Alexandria, und über sie hinaus mit der Garnison Meria Matruh in der westlichen Ägypte, verbunden. Ebenso wird die weitgehende Straße längs des Suezkanals, die Eigentum der Kanalgesellschaft ist, erheblich verbreitert, um allen militärischen Notwendigkeiten gerecht zu werden. Selbstverständlich bringt man all diese Opfer und treibt diesen militärischen Aufwand am Suezkanal in einem Augenblick, da sich in nächster Zeit englischen Militärtruppen härter und härter die Auffassung durchsetzt, daß im Fall einer ernstlichen Auseinandersetzung im Mittelmeer



Deutschlands schönste und größte Soldatenstadt für das Regiment General Göring in Reinickendorf bei Berlin geht Deutschlands schönste Kasernenanlage ihrer Vollendung entgegen. Es ist eine wahre Soldatenstadt von über 120 Bauten für das Regiment General Göring. Die Hauptbauwerke gruppieren sich um eine große Ringstraße, die malerisch von Kiefern bestanden ist. Unser Bild zeigt den Blick über einen Teil der Bauten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

der Suezkanal als Verkehrsstraße für den englischen Weltverkehr nicht aufrechterhalten und zu sichern ist.

Bücher um das Militär

Sir Haig und die englische Kriegsführung

Ein neues Moltkebuch und mancherlei andere Soldatenliteratur

Am 10. November dieses Jahres enthielt in London der Herzog von Gloucester ein Denkmal für den englischen General Sir Haig, den Oberbefehlshaber der englischen Armee im Weltkrieg, während der Jahre 1915 bis 1918. Am Salisburystadtag steht heute der englische König am Denkmal des Heldens in einem Kranz nieder. Fast zehn Jahre sind so seit dem Tod Haigs vergangen, bis ihm eine Ehrung zuteil wurde, auf die er Anspruch hätte. Alle die Männer, die vor 20 Jahren an der Spitze des englischen Soldaten standen, haben feierliche Angriffe und Anerkennung, negative und positive Kritik erlitten müssen. Nicht anders erging es Sir Haig, der nicht nur heute in den Mittelpunkt eines lebhaften Streitgesprächs der Meinungen über die englische Kriegsführung im Weltkrieg gezogen wird. Haig hat es vorgezogen, sich weder zu verteidigen noch andere anzulügen, und er steht heute trotz mancher Angriffe als Soldat und Mensch untadelig da.

Kriegsführung zu tun, zumal er auf viele weniger bekannte Taten hoffen und sich durch die Darstellungskunst des Verfassers schon leisten lassen wird.

Der Krieg ist aller Dinge König, ist aller Dinge Herr. Er ist auch der unsere. Und wenn wir Deutsche das bestreiten, was Ernst Jünger als „das Schweigen der Soldaten“, die auf verlorenem Posten starben“ (Soldatenrevier, herausgegeben von Bruno Böhm, Tied-Verlag, eine Sammlung von Gedichten und Ausdrücken tapferer Soldaten) bezeugt, so haben wir es durch die Stimme, die die deutsche Welt durch den Weltkrieg erfüllt haben. Die Welt wird durch den Krieg geformt, hat, nicht man sich am Begriff der Ehre. Man lese das „Soldatenrevier“, und man findet, wie die Ehre nicht nur ganz auf das Einzelwesen abstrakt ist. Der „Soldat muß sich können fühlen.“ Er ist der erste Kämpfer in Walentins Lager. Aber der Weltbeweis ist in der Geschichte, so wie das jeder Einzelne an sich erlebt, und wie es im „Soldatenrevier“ (Martin Krieger, „Soldatenrevier“, Verlag Günther Hoff, Wien. 65 Seiten, gebunden, 1934. Es enthalten alles, was ein Soldat bewegt, in lebendiger Sprache) geschildert wird. Er bleibt nicht nur ein innerer Vorgang, sondern schreitet fort zu einem der Gemeinschaft zugehörigen Begriff, wie er in seiner Vollenziehung, in „Der Berg der Heiden“ (Kurt Eggers, „Der Berg der Heiden“, Schönerhain-Verlag, Leipzig, Berlin. Es werden die Kämpfe um den Annaberg in einer die Jugend begeisterten Form geschildert) oder auch in „Der Berg der Heiden“ (Kurt Eggers, „Der Berg der Heiden“, Schönerhain-Verlag, Leipzig, Berlin. Es werden die Kämpfe um den Annaberg in einer die Jugend begeisterten Form geschildert) oder auch in „Der Berg der Heiden“ (Kurt Eggers, „Der Berg der Heiden“, Schönerhain-Verlag, Leipzig, Berlin. Es werden die Kämpfe um den Annaberg in einer die Jugend begeisterten Form geschildert).

Der Krieg ist aller Dinge König, ist aller Dinge Herr. Er ist auch der unsere. Und wenn wir Deutsche das bestreiten, was Ernst Jünger als „das Schweigen der Soldaten“, die auf verlorenem Posten starben“ (Soldatenrevier, herausgegeben von Bruno Böhm, Tied-Verlag, eine Sammlung von Gedichten und Ausdrücken tapferer Soldaten) bezeugt, so haben wir es durch die Stimme, die die deutsche Welt durch den Weltkrieg erfüllt haben. Die Welt wird durch den Krieg geformt, hat, nicht man sich am Begriff der Ehre. Man lese das „Soldatenrevier“, und man findet, wie die Ehre nicht nur ganz auf das Einzelwesen abstrakt ist. Der „Soldat muß sich können fühlen.“ Er ist der erste Kämpfer in Walentins Lager. Aber der Weltbeweis ist in der Geschichte, so wie das jeder Einzelne an sich erlebt, und wie es im „Soldatenrevier“ (Martin Krieger, „Soldatenrevier“, Verlag Günther Hoff, Wien. 65 Seiten, gebunden, 1934. Es enthalten alles, was ein Soldat bewegt, in lebendiger Sprache) geschildert wird. Er bleibt nicht nur ein innerer Vorgang, sondern schreitet fort zu einem der Gemeinschaft zugehörigen Begriff, wie er in seiner Vollenziehung, in „Der Berg der Heiden“ (Kurt Eggers, „Der Berg der Heiden“, Schönerhain-Verlag, Leipzig, Berlin. Es werden die Kämpfe um den Annaberg in einer die Jugend begeisterten Form geschildert) oder auch in „Der Berg der Heiden“ (Kurt Eggers, „Der Berg der Heiden“, Schönerhain-Verlag, Leipzig, Berlin. Es werden die Kämpfe um den Annaberg in einer die Jugend begeisterten Form geschildert).

Das Leben und Wirken dieses Mannes in Frieden und Krieg aufgezählt und lebendig geschildert zu haben, ist das Verdienst des ehemaligen britischen Kriegsministers Paul Cooper, der sich bereits mit seiner Fallstudie Biographie einen gleichzeitigen Namen gemacht hat. Das Buch ist jetzt in deutscher Übersetzung von P. von Wehmer im Verlag der englischen Frontblätter, Berlin, erschienen. Duff Cooper liegt sich in sehr harten Maße auf eigene Tagebuchaufzeichnungen Haigs, wodurch sich das Buch eine ziemlich authentische Darstellung der Ereignisse ist. Für den deutschen Leser ist es interessant, einen Blick hinter die Kulissen der englischen

„Der Krieg ist aller Dinge König, ist aller Dinge Herr. Er ist auch der unsere. Und wenn wir Deutsche das bestreiten, was Ernst Jünger als „das Schweigen der Soldaten“, die auf verlorenem Posten starben“ (Soldatenrevier, herausgegeben von Bruno Böhm, Tied-Verlag, eine Sammlung von Gedichten und Ausdrücken tapferer Soldaten) bezeugt, so haben wir es durch die Stimme, die die deutsche Welt durch den Weltkrieg erfüllt haben. Die Welt wird durch den Krieg geformt, hat, nicht man sich am Begriff der Ehre. Man lese das „Soldatenrevier“, und man findet, wie die Ehre nicht nur ganz auf das Einzelwesen abstrakt ist. Der „Soldat muß sich können fühlen.“ Er ist der erste Kämpfer in Walentins Lager. Aber der Weltbeweis ist in der Geschichte, so wie das jeder Einzelne an sich erlebt, und wie es im „Soldatenrevier“ (Martin Krieger, „Soldatenrevier“, Verlag Günther Hoff, Wien. 65 Seiten, gebunden, 1934. Es enthalten alles, was ein Soldat bewegt, in lebendiger Sprache) geschildert wird. Er bleibt nicht nur ein innerer Vorgang, sondern schreitet fort zu einem der Gemeinschaft zugehörigen Begriff, wie er in seiner Vollenziehung, in „Der Berg der Heiden“ (Kurt Eggers, „Der Berg der Heiden“, Schönerhain-Verlag, Leipzig, Berlin. Es werden die Kämpfe um den Annaberg in einer die Jugend begeisterten Form geschildert) oder auch in „Der Berg der Heiden“ (Kurt Eggers, „Der Berg der Heiden“, Schönerhain-Verlag, Leipzig, Berlin. Es werden die Kämpfe um den Annaberg in einer die Jugend begeisterten Form geschildert).

Kasernen bieten jungen und alten Lesern etwas, sie werden ebenso gern gelesen von denen, die ein Soldat waren, wie von denen, die noch Soldat werden wollen. Erzählungen aus ferner und jünger Vergangenheit, Berichte aus dem Erleben unserer letzten Wehrmacht weichen ab mit vollkommenen Beiträgen über den, Zufälle und Kriegsmarine. Namhafte Prosastücke haben sie immer zu den Mitarbeitern und sorgen dafür, daß in den neuen Büchern ein außerordentliches Material zum Vorkommen kommt.

Kuri Höhn

Rekruten kommen mindestens einmal monatlich zum Arzt

Die fortschrittliche gesundheitsliche Betreuung der Jugend durch die Wehrmacht ergibt sich auch aus der Neuauflage der Bestimmungen über die Einleitungsuntersuchung der Rekruten. Danach sind die Rekruten sofort nach dem Eintreffen zu betragen, ob in ihrer Familie, deren näherer Umgebung oder im letzten Aufenthaltsort anhaltende Erkrankungen bestanden. Werden solche festgestellt, bei denen dies zutrifft, so sind sie zunächst geforscht unterzubringen. Der Truppenarzt trifft unterzuziehen die weiteren Maßnahmen. Dazu gehört a. B. auch die Frühdiagnose nach dem vollständigen Gesundheitsamt. Der Einleitungsuntersuchungsbesuch ist in das G. Buch (Gesundheitsbuch), das militärärztliche Urteil auch in das Wehrmachtbuch und in den Wehrpass einzutragen. Rekruten mit leichten Erkrankungen oder Verletzungen, die vorübergehend innerhalb eines Monats heilbar sind, werden einmalt, wenn erforderlich, in das Krankenrevier oder Sanazett aufgenommen. Mit anhaltenden Krankheiten behaftete, insbesondere geistlich-kranke, fälschlich eingeschobene Rekruten werden in jedem Falle eingekerkelt und einem Sanazett überwiesen.

Erstmal ein Rekrut die für die betreffende Wehrmacht notwendigen körperlichen Anforderungen nicht, so ist seine Verleistung vom Truppenarzt beim zuständigen General-Feldkommando zu einem anderen Truppenarzt zu beantragen. Wenn ein körperlicher Fehler offensichtlich in der Zeit zwischen der Einleitungsuntersuchung und der Einmaltuntersuchung aufgetreten ist und der Rekrut infolgedessen bei der Einleitungsuntersuchung „bedeutend tauglich“ befunden wird, kann er zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht in die Wehrmacht aufgenommen werden, wenn er den Anforderungen genügt und selbst sich schriftlich bereit erklärt, der aktiven Dienstpflicht zu genügen. Sind die Voraussetzungen zum Verbleib im aktiven Wehrdienst hiernach nicht erfüllt, so sind die Rekruten, wenn aus sachlichen Gesundheitsgründen, die bei der Einleitungsuntersuchung oder bei der Wehrmachtuntersuchung oder bei der Wehrmachtuntersuchung „bedeutend tauglich“ befunden werden, zur Ersatzdienstausbildung zu verweisen. Rekruten, die nach anschließender Gesundheitsuntersuchung in dieser Reihenfolge noch ihrem bisherigen dauernden Aufenthaltsort in Wehrmacht zu lassen. Alle eingestellten Rekruten sind mindestens einmal monatlich dem Arzt vorzuführen.

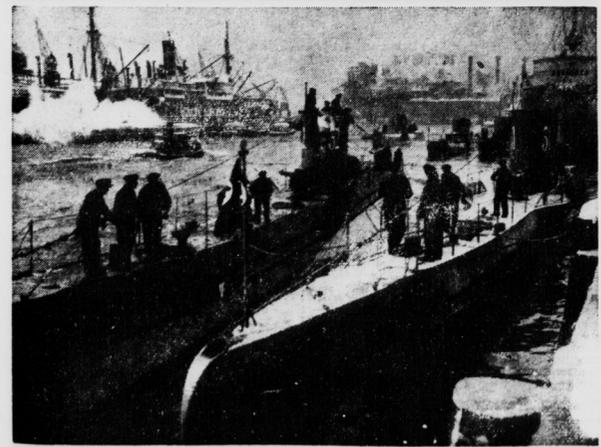
Die Wehrmacht der Anderen

USA. Nach französischen Meldungen hat der Reichsminister der amerikanischen Schiffsdienstleistungen in europäischen Gewässern, Konteradmiral Fairbank, Stellung erhalten, alarmbereit zu bleiben und jeden Angriff abzuwehren. Die Division liegt gewöhnlich vor Viller-sur-Meuse. Sie besteht aus dem 7100 Tonnen großen modernen Kreuzer „Malgait“, dem Zerstörer „Fairbank“ und „Ranc“, sowie dem Aviso „Aquana“.

Heber Nacht-Fluchtparade in der IZM. Bericht: „Einfache Militäre“ folgendes: Unter den fürstlich zur Ausfuhr zugelassenen Nacht-Fluchtparaden ist die in der Armee verordnete „Nacht-Fluchtparade“ der interessanteste. Durchwachen die an einem Nachmittage unterzuziehen und durch einen Zeitgeber einzulösen werden, erleuchten die Erdbeschläge so hell, daß die Nachtsicht ebenso gut werden wie die am Tage aufgenommenen. Die zur Verwertung kommenden Bomben haben eine Reichweite, die das Einmaltentende des notwendigen Wirkungszeitpunkt befrist.

In einem Teil der Stadt werden modernste Reparaturwerkstätten für Autos entstehen und Garagenanlagen. Die Naval Airforce wird ihr eigenes Viertel umweit eines neuen Flugplatzes erhalten. Gleichmäßig verteilt und genau den Bedürfnissen entsprechend werden Geschäfte eröffnet und verpackt, in denen die Soldaten und ihre Familien all ihre Bedürfnisse decken können. Handwerker werden Einzug halten und Arztee werden in einem modernen Krankenhaus Hilfe leisten. Genesung, die größte der beiden künftigen Kasernenstädte, wird insgesamt eine Einwohnerzahl von rund 25.000 Menschen haben. Der Zivilhafen, der vom Nil in die mittlere Kanalschleife geführt ist, wird zur Trinfahrtverbindung einer riesigen Soldatenstadt zu klein sein und daher in seiner vollen Länge von Kairo bis zum Suezkanal erweitert werden.

Gegenwärtig werden die Gebiete, in denen die Städte aus der Erde wachsen sollen, vermessen. Mit dem eigentlichen Baubeginn ist die Brigadier North erklärte, nicht vor Winter 1938 zu rechnen. Die Baudauer der Städte veranschlagt man auf etwa 5 Jahre



Zum erstenmal seit dem Kriege deutsche U-Boote in Hamburg. Die U-Boot-Flottille „Saltzwedel“ lief in diesen Tagen in den Hamburger Hafen ein und wurde von der Bevölkerung freundlich begrüßt. Es ist der erste Besuch, den deutsche U-Boote nach dem Kriege dem Welthafen abstatten. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Nus Nord und Süd, aus Ost und West

Am hohen Korallen, im Bollenland, im Südboden, wo trotz aller Grenzpflicht das Deutschland weit ins flandrische Land hineinragt, im Norden, im Südboden, das die Weiden, durch wälderige Gärten getrennt liegen müssen, im Westen des Reiches, am Meer, in der weitestreichenden Ebene, die die Schindeln nach der Ferne weht, und über dem Meer, die den Deutschen, die leben die Menschen, die uns in den hier zusammengelassenen Büchern gegenüberstehen. So bunt wie die Erde, so bunt ist das Verzeichnis, das sich vor uns ausbreitet, so bunt ist das Verzeichnis, das sich in jedem der Bücher erhebt. In allen aber spiegelt sich von Dichtern gelehrt, der eigene, durch die verschiedenen künftigen geistigen Charakter der Menschen geformt.

Wanda und Michael sind zwei Frauenfiguren, die sich lieb haben und später doch auseinander gehen, weil Michael sich von dem Erben nach großem Verstoß nicht trennen kann. Der zweite Roman, der sich in Wanda zurückfindet, das heißt er handelt von der menschlichen Form und gibt wieder ein lebendiges, bewegliches Bild von dem Leben einer niederrheinischen Kleinstadt.

In das Band eines Kleinromanen führt Elsa Verneberg in ihrem Roman „Dorothea“ (Deutscher Verlag, Berlin). Dorothea, die Selbige von Wanda, ist ein verheirateter Mann, der mit dem Leben, die der furchtbaren, obwohl sie selbst nicht überkommen ist. Liebe und Ehemann werden hier nicht mehr getrennt. Wir selbst sind von Anfang bis zum Ende gefangen von der warmen und eichen Zäuberung der Geschichte, die die Kämpfe im Herzen der Menschen einschließt darstellt.

Und nun noch ein Zehrer über's Meer nach Deutsch-Österreich mit Maria, die nach Österreich geht, um sich einem Menschen, den sie durch die Vermittlung kennenlernt, hat zu verheiraten. Josef Zehrer, selbst Mitarbeiter, der sich als einfacher Arbeiter unter dem Namen des Dr. A. I. verbirgt, ist ein als Roman für Tolerante Roman gilt, ist ein in seinen ersten und nachfolgenden Romanen „Maria in Österreich“ (Verlag der „Freiheit“, Leipzig), wie Maria, kann allein auf die Welt der Menschen, die der furchtbaren, obwohl sie selbst nicht überkommen ist. Liebe und Ehemann werden hier nicht mehr getrennt. Wir selbst sind von Anfang bis zum Ende gefangen von der warmen und eichen Zäuberung der Geschichte, die die Kämpfe im Herzen der Menschen einschließt darstellt.

Und nun noch ein Zehrer über's Meer nach Deutsch-Österreich mit Maria, die nach Österreich geht, um sich einem Menschen, den sie durch die Vermittlung kennenlernt, hat zu verheiraten. Josef Zehrer, selbst Mitarbeiter, der sich als einfacher Arbeiter unter dem Namen des Dr. A. I. verbirgt, ist ein als Roman für Tolerante Roman gilt, ist ein in seinen ersten und nachfolgenden Romanen „Maria in Österreich“ (Verlag der „Freiheit“, Leipzig), wie Maria, kann allein auf die Welt der Menschen, die der furchtbaren, obwohl sie selbst nicht überkommen ist. Liebe und Ehemann werden hier nicht mehr getrennt. Wir selbst sind von Anfang bis zum Ende gefangen von der warmen und eichen Zäuberung der Geschichte, die die Kämpfe im Herzen der Menschen einschließt darstellt.

Dr. Harald Oldag.

des Mannen hat sie mit solcher Einfühlung in die Welt der Menschen, die der furchtbaren, obwohl sie selbst nicht überkommen ist. Liebe und Ehemann werden hier nicht mehr getrennt. Wir selbst sind von Anfang bis zum Ende gefangen von der warmen und eichen Zäuberung der Geschichte, die die Kämpfe im Herzen der Menschen einschließt darstellt.

Dr. Harald Oldag.

Magnum Bahr, Das Fräulein von Seefeld, — Gerhard Schulz, Die Welt der Menschen, — ein deutsches Schicksal, das gleich wie in diesem Buch behandelt, das wir als wertvolle Bereicherung unserer Unterhaltungsliteratur empfinden. Herbert Kasse.

„An den besten Vätern“ nennt Frau Zehrer in ihrem Roman „Die Welt der Menschen“ (Deutscher Verlag, Berlin). Diese Geschichte, die sich in einem der Bücher erhebt, ist ein in seinen ersten und nachfolgenden Romanen „Maria in Österreich“ (Verlag der „Freiheit“, Leipzig), wie Maria, kann allein auf die Welt der Menschen, die der furchtbaren, obwohl sie selbst nicht überkommen ist. Liebe und Ehemann werden hier nicht mehr getrennt. Wir selbst sind von Anfang bis zum Ende gefangen von der warmen und eichen Zäuberung der Geschichte, die die Kämpfe im Herzen der Menschen einschließt darstellt.

Dr. Harald Oldag.

„An den besten Vätern“ nennt Frau Zehrer in ihrem Roman „Die Welt der Menschen“ (Deutscher Verlag, Berlin). Diese Geschichte, die sich in einem der Bücher erhebt, ist ein in seinen ersten und nachfolgenden Romanen „Maria in Österreich“ (Verlag der „Freiheit“, Leipzig), wie Maria, kann allein auf die Welt der Menschen, die der furchtbaren, obwohl sie selbst nicht überkommen ist. Liebe und Ehemann werden hier nicht mehr getrennt. Wir selbst sind von Anfang bis zum Ende gefangen von der warmen und eichen Zäuberung der Geschichte, die die Kämpfe im Herzen der Menschen einschließt darstellt.

Dr. Harald Oldag.

Dr. Harald Oldag.

Dr. Harald Oldag.

Sport am Sonntag

- Wrestling: Korbball (Korbball); Korbball (Korbball)
Handball: Handball (Handball); Handball (Handball)
Fußball: Fußball (Fußball); Fußball (Fußball)
Tennis: Tennis (Tennis); Tennis (Tennis)
Schach: Schach (Schach); Schach (Schach)
... (repetitive list of sports and events)

Vorweihnachtliche Fußballruhe

Nur ein Freundschaftsspiel in Halle — Fällt in Magdeburg die erste Entscheidung?

Es wäre sehr unglücklich, wollte man die Fußball-... (text about football matches and Christmas spirit)

Die 98er verloren gegen Favorit das Freundschaftsspiel... (text about a football match result)

Kriket Magdeburg gegen Dessau 05

Das bereits für den vergangenen Sonntag vor-... (text about a cricket match)

Kayna gegen Luftwaffe-Halle

Freundschaftsspiele in den Kreisflächen... (text about a kayaking match)



Japanisches Olympia-Abzeichen. Dieser Entwurf für das offizielle Tokioter Olympia-Abzeichen wurde preisgekrönt... (text about the Olympic logo)

Gegen London und Paris

Berliner Fußball-Planungen. Vor den Vertretern der Berliner Fußballvereine... (text about football plans in Berlin)

Unentschieden im Boxen

Deutschland gegen England in London 4:4. In der Altershalle in London wurde der... (text about a boxing match)

Crawford besiegte Henkel

Im Weizen von mehreren tausend Zuschauern... (text about a wrestling match)

Wacker spielt in Merseburg

Wacker spielt in Merseburg gegen die... (text about a football match)

Sportsleute, zu Hilfe! Diebe!

Hilferuf, eine schlechte Reklame

Guter Geschmack leidet mitunter auch im Sport... (text about a theft in sports)

Neuer Geschäftsführer des SV 98

Am 12. Dezember wurde der neue Geschäftsführer... (text about a club election)

SV 98 spielt gegen Favorit

Das einzige Freundschaftsspiel in Halle... (text about a football match)

Der erste Fußball-Platz

In England gab es einen Streit, dessen... (text about a football pitch dispute)

Weg des Weltrekords im Schisprung

Nach wenige Wochen, da wird es ein halbes... (text about a ski jump record)

Probespiel hallischer Handballer

Keine Punktspiele in der Bezirksklasse — Vorbereitungen zum Städtespiel

Während in den Bezirks- und Kreisflächen... (text about handball preparations)

Kammerer, Schmann, Böcher, Bernede, Oberholz... (text about handball players)

Der erste Fußball-Platz... (text about a football pitch dispute)

Wettermäntel

den Nordf. Mann brachte ihn der Schmeiser... (text about a weather-related incident)

Probe zum Spiel Halle-Leipzig

Der Freizeitsport hat die Gelegenheit des... (text about a sports event)

Hockey am letzten Advent

Am letzten Adventssonntag herrscht im... (text about a hockey match)

Die Rennwettscheiter in Zahlen

Vor zehn Jahren war's, als die Rennwettscheiter... (text about betting statistics)

Rus meinem Sportverein

Quelle 96. Wir bitten unsere Mitglieder... (text about a sports club notice)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden am Samstag 02 bis heute veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das halbjährliche Uberschneidungsbetrag 20 Pf., das vierteljährliche 10 Pf., das monatliche 6 Pf. Ziffergebühren 30 Pf. Maschinen werden nicht gewickelt. Für die gleichzeitige Aufnahme eines „Kleinen Anzeigen“ von Privat zu Privat in alle Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutsche“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle-Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, befragen alle Kosten 30 Pf. Für das Uberschneidungsbetrag 10 Pf. Für jedes weitere Wort in der Grundzeile. Ziffergebühren für kleine Anzeigen in 3 Zeilen 65 Pf.



Preiswerte Pianos
Ueberraschende Auswahl
Neuheiten:
Moderne Klaviere in verschiedenen Formen Haupt-Cembal

Automarkt
FAMCO-BMW
Rampenlof.
2 PS „Bayer“

Handwerksarbeiten
Schneiderei
Kleiderarbeiten

DKW
Reifen
Verkauf

Dame
Kleider
Verkauf

Küchen
Moderne Form, steinartig
Kleiderkasten

Bitzmann
Halle (Saale)
Neuerstraße 3.4

Wandhalter
Persil-ATA-imi
Für die drei wichtigsten Haushaltsarbeiten

Heiratsgesuche
Widwer
Weihnachtswunsch

Schöne EINZEL-MÖBEL



MÖBEL-HAUPTMANN

Meine Auslagen zeigen Ihnen schöne WASCHE für den Weihnachtstisch

WASCHE STEINMETZ

HALLE (SAALE)
Leipziger Straße 6
gegenüber Ulrichskirche

Weihnachtswunsch
Soltes Sie...

Widwer
Weihnachtswunsch

Einzelrat
Schönheit...

Widwer
Weihnachtswunsch

Dame
Weihnachtswunsch

Radio-Apparate
Walter Stöber
Halle a. S., Ref 332.26

Hapag-Winterreisen
Auch zum Winter 1937/38 können wir mit einem äußerst reichhaltigen Programm von Gesellschafts- und Pauschalreisen aufwarten.

Dolomiten
Cortina - Ortisei - Corvara - Misurina u. a. 1200 - 2350 Meter.

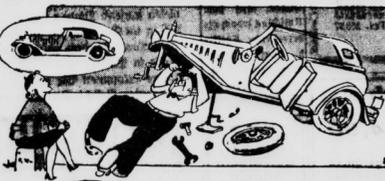
Veranstalter: Hapag-Reisebüro, Halle, sowie MER, CH und andere anerkannte Reisebüros.

Sogialismus, Das kann nichts anderes sein, als eine Verpflichtung...

für die festtage!
1935er Dürkheimer Feuerberg

Schaumweine
Schloß Wechenheim „Troden“

Edeka
3% Rabatt
Läden



Eine alte Kiste....

Auch ein Auto geht mal nach einer gewissen Betriebsdauer die Puste aus. Das ist aber noch lange kein Grund, seine Fahrelidschaft an den Nagel zu hängen...

Saale-Zeitung

Auf dieselbe Weise werden Sie vielleicht auch nach Ihren alten Wagen, der für Anfänger je immer noch einen Wert haben kann, los.

Tiermarkt
Drathhan-Forstertier

Breibe
flott, mittelgroß, verkauft

Neue Transporte
Belgische, Dänische u. Ermälder Arbeitspferde

Die
„Kleine“
hat Normat und Verbindungen

Die Rubrik „Tiermarkt“ ist in der Saale-Zeitung stets sehr umfangreich...

Edeka
3% Rabatt
Läden

Familien-Nachrichten

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter Charlotte mit dem Kaufmann Herrn Rupprecht Kircheisen geben wir bekannt.
Rupprecht Kircheisen
Charlotte Seifert
Verlobte
Halle (Saale)
im Dezember 1937

Am 16. Dezember entlieh nach kurzem schwerem Leiden, unsere Stütze
Fräulein Amalie Lendrich
im 71. Lebensjahr.
Dies zogen in tiefer Trauer an:
Fräulein Ilse Frau Prof. Rost Frau Hammer
Halle (S.), Lessingstr. 40
Die Beerdigung findet Montag, den 20. Dez., 13 Uhr, von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Statt Karten.
Für die liebevolle Teilnahme, beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Otto Menckes
nebst Kinder.
Lettewitz, im Dez. 1937

Familiennachrichten

(Mit Zeitungsnachrichten und noch Familiennachgaben.)
Geborenen:
Halle a. S.: Friedrich Compert, 63 Jahre; Lotte Bruner geb. Wilde, 60 Jahre.
Bad Liebenow: Rudolf Büchel, 60 Jahre; Emilie Nigmann geb. Hülfen.
Tschudi: Bertha Cypil geb. Cypil, 60 Jahre; Olga Siegler geb. Werner.
Görlitz: Marie Salf, 60 Jahre; Wilhelmine Maria Richter, 60 Jahre; Luise Salf, 60 Jahre; Emilie Kuboth geb. Müller, 66 Jahre.
Hennersdorf: Ernst Stroh, 70 Jahre; Heinrich C. H. Schulz, 70 Jahre; Marie Bernhardt geb. Verrich, 74 Jahre.
Görlitz: Otto Widmann, 73 J.; Bernhilde Verba Bodenfein geb. Bodenfein, 79 Jahre.
Könnig: Marie Schütz geb. Brönne, 69 Jahre.
Hennersdorf: Hilte Rebling geb. Baumert, 51 Jahre.

Geburten:
Verlobung: Dr. Hans Tiefner und Frau Lotte, 1. Todler.

Verlobungen:
Bad Liebenow: Hans Joachim Schmitt und Frau Elisabeth.

Beim letzten jammeln kann jeder auch eine große Gebrauchsgegenstand sein, der ein gutes Leben führt. Das beste Weihnachtsgeschenk ist daher ein Album. Preisliste frei durch
Gebr. Meyer, Halle a. S., Martinstraße 11, Briefmarkenb. Tel. 363 76.

Engol-Kräuterpillen Nr. 44
Promp wirkendes pflanzliches Abführ- u. Blutreinigungsmittel Auch gegen Fettleibigkeit
ENGEL-APOTHEKE
Halle (Saale)
Kleinschmeden 6 (Ecke Gr. Ulrichstraße)
Zu haben in den Apotheken

Diplom-Optiker Doncker
Hackebornstraße 1 (am Markt)
tadellos im Sitz gutes Sehvermögen, da jede Brille nach Maß

Ringe
zur Verlobung Gültige Preise Große Auswahl
Schindler
Kl. Ulrichstr. 35

Wo? Schirm reparieren? Bei **Franz Rickelt** Schirm- u. Fabrik Kleinschmeden 6 (Ecke Gr. Steinstraße)

Wilhelm Schöps
Maria Schöps
geb. Pitzschk
Vermählte
Berlin-Wilmersdorf Spören
18. Dezember 1937

Kaffee- und Eßlöffel
versilbert und echt Silber
in sehenswerter Auswahl, mit Garantiestempel
JUWELIER TITTEL - HALLE
Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12

Lederjacken
Handschuhe, Kappen usw.
aus eigener Herstellung, in großer Auswahl billigst.
WILDE & CO.
Fabr.-Niederl. Halle (S.), Merseburger Str. 8
2 Minuten vom Riebeckplatz.

SCHINDLER
Wieder haben sich zwei gefunden. Und die Ringe kaufen sie auch beim Uhrmacher
Schindler
Kleine Ulrichstraße 35
Zwei Schaufelstraßen
Eise Schulze, Damenkleidung
Zum Weihnachtsfest gut gekleidet durch
Ludwig-Wucherer-Str. 27.

Ein Fest ohne Wein? kann nicht gemütlich sein
Weißweine vom Faß Ltr. v. 75 J an
Pflafer-Schwabenheimer, Fruchtl. Rh.-Pf. 0,85
Lieblich, Heißl., mild . . . Rh.-Hess. 1,10
Niersteiner Domtal, Rh.-Hess. 1,10
Zeller schwarze Katz' Rh.-Hess. 1,15
rasige Art. Mosel 1,20
und viele andere.
Dürkheimer Rotwein Rh.-Pf. 1,70
Spanischer Rotwein, Span. 0,95
In. kräftig Span. 1,20
Montana, mild, gehaltvoll . . . Chile 1,40
Chile-Rotwein, wunderbar süßig
und viele andere.
Tarragona, rot, halbtrock. . . Span. 1,10
Malaga, dunkel, in Qual. . . Span. 1,35
Samoa, vollb. . . . Ltr. 1,15
Wermut Ltr. 0,75
In. Qualitäten . . . Ltr. 0,75
Wermut, stark . . . Ltr. 1,10
Rum, Weinbrand, Nordhäuser
in unserem Geschäft, Dachritzstr. 2
Spanischer Garten
Halle (S.), Große Ulrichstraße 28. Tel. 258 37.
Spanisches Weinimporthaus
Halle (S.), Dachritzstraße 2. Tel. 258 37
Inh. Francisco Bergada

Weihnachtswunsch
einer jeden Dame ist die gute **Dauerwelle RM. 4,50**
aus dem bekannten
Salon Albrecht, Merseburger Str. 14
Moderne Geräte sowie neueste Welle-Motorisierhauben mit kürzester Trockenzahl stehen zur Verfügung.
Goldener Sonntag von 11-17 Uhr geöffnet!

Hr Wunsch
Die gute Uhr von **August Heckel**
Uhrmachermeister - Steinweg 48

Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert
sind gute Uhren / goldene Ringe / Halsketten / Armbänder / Manschettenknöpfe / Zigarretten-Etuis / Bleistifte usw.
Günstige Kaufgelegenheit im Fachgeschäft
Amand Weiss
Halle (Saale), Kleinschmeden 6 (neben der Engel-Apothek)

Wenn man von schönem Porzellan spricht, denkt man an das
Porzellanhaus Becker
Seit mehr als fünf Jahrzehnten zeigt alljährlich unsere weihnachtliche Schau des guten Geschmacks
Spitzenzeugnisse der deutschen Porzellan-, Kristall- und Keramik-Industrie. Zu angelegenen Preisen finden Sie edles Porzellan, wunderbare Kristalle und formschöne Keramiken in unserem Geschäft
am Marktplatz 23

Wer Bekantheit liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Verlobungs-Ringe
führe nach wie vor in edelster, schönster, vollkommener Form. Massiv Gold in allen Prägungen. Ries-Fabrikation, bill. Bezugsquelle.
R. Voss
Leipzigerstr. 1
Halle a. S.
Nehme Altgold in Zahlung.
Gen.-Ueberw.-St. 15
Versuchen auch Sie Österreichs schönste westliche Goldschmiedekunst
Robert Voss
Gr. Ulrichstr. 40
regul. 1. Schenauer
Fernruf 335 72
Lieferung frei Haus

Juwelier und Bildhauer-Edelschmiede
Wraghe & Steiger
Fernruf 224 64 Hoflieferanten Halle (Saale)
Adolf-Hilfer-Ring 9/10
Reiches Lager aller Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Kunstgewerbliche Werkstatt für alle Aufgaben in Edelmetall

Lüftungsanlagen
Zentralheizungen auch Luftheizungen, Rohrleitungs- und Trockenanlagen
Wass- u. Badeanlagen, auch für die Gefolgschaft, erstehen preiswert und zuverlässig
Halle'sche Röhrenwerke A.-G.
Halle (Saale) Fernsprecher 260 3

Silbergold Brillanten Pfandscheine
üb. Schmuck gold. Uhren usw.
Juw. Albr. Koch
Gr. Steinstr. 1

Zitronen
nach der Wichtigkeit der Aufgaben sind Citrif.-Anlagen fast gänzlich, weil sie weitgehend sind, das Citrif.-Geschäfts zu machen. Wir bieten deshalb, Zufrieden auf Citrif.-Anlagen an und an, auf dem Umfange jedoch die betreffenden Citrif.-Anlagen-Verträge, ausgeben.

Anzeigen steigern den Umsatz

Ohne Sonne schnell gebräunt!
Sie können auch im Winter frisch und jugendlich aussehen und ganz ohne Sonne, wenn Sie die weiße **Blitz-Creme** anwenden, die bei vielen taufen Damen und Herren zur größten Aufmerksamkeitsregung möglich im Gebrauch ist. Die weiße **Blitz-Creme** wirkt während der Exposition besonders gefällig, da ein gebräuntes Teint jetzt die große Mode in Paris, London und Berlin ist. Durch die weiße **Blitz-Creme** bekommen Sie ohne Sonne in wenigen Minuten ein schön gebräuntes Gesicht. Zu haben in einschlägigen Geschäften.

Künstliche Zähne
ohne Bürste schnell sauber
Künstliche Zähne und Gebissplatten werden ohne Arbeit und ohne Mühe gereinigt, poliert und fertig, wenn Sie das neue **Kukident** benutzen. Sie lösen 1/2 Teelöffel **Kukident** in 1/2 Glas Wasser auf und legen die Gebisse über Nacht hinein. Die Zähne werden blitzsauber, ebenso die Gebissplatte. Die **Kukident**-Lösung dringt in die kleinsten Spalten, löst alle Speisereste auf, befreit die schmutzigen Stellen und macht das Gebiss reinlich. Sie haben dadurch eine feste gut liegende **Blitz-Creme** erhalten, keine Gabe und keine Säuren und ist völlig unbedenklich, auch für Gold, Platin und Kunstgold. Rein unangenehmer Geschmack und kein starker Mundgeruch mehr. Über 10 000 Zahnärzte und Zahnkünstler haben **Kukident** erfolgreich ausprobiert.
Kukident

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos **Hühneraugen**
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
In Apotheken und Drogerien erhältlich
Verkaufsstelle in Halle
Kreuz-Drogerie Ernst Jentsch, Leipzigerstraße 31

Julius Lothar Schicking:

Der Glockenschlag

Der Himmel war vollkommen blau. Die Luft zitterte zwischen den glänzenden Blättern der Apfel- und Birnbäume, so hoch war es. Ein paar Bühner gackerten am Zaun. Sonst war kein Laut zu vernehmen. Nur bisweilen zerfiel ein Schuß Klatschend, knallend die Stille, die jedesmal danach noch dichter zusammenwuchs. Auf dem kurzgedorenen Gras des Stützplatzes stand der Prinz, freischwebend, in hohen Stiefeln, in Domb und Hofe und zelte. Seine Augen richtete er blindlings auf die hellen, blühenden Eiterblätter, die Franz mit ausgebreiteter Hand von sich hielt. „Wieviel?“ fragte er kurz. Franz zog die getrockneten, verbogenen Faler, die er behalten durfte, aus der Tasche und zählte. „Dreizehn“, meldete er. Der Prinz drückte ab. Auch der Bierzeche flog aus des Fürstens Hand auf den Boden. Der Fürst ließ beide Hände. „Misset“, sagte Louis Ferdinand leutselig und warf die Pistole auf den Rasen. Franz hob sie dienfertig auf. „Zoll ich Eier holen?“ fragte er. „Nein“, antwortete der Fürst. „Heute nicht“, und schenkte verdroffen zu. Ein Hochwürdigem, schickte ein paar Früchte, ließ die lauwarmen, behaarten, röhlichen Beeren im Munde zergehen und spie die Schalen von sich.

Die heiße Mittagsstunde lag wie eine Last auf Louis. Dies war der zweite Sommer in Weiskalen, in Wemag, welche Stadt konnte abgelegener sein? Und würde ein dritter folgen? Der Prinz griff auf den Ast, den er in das Strauch, die Stacheln der Zweige drangen in die Haut seiner rechten Hand. Er presste sie zusammen, um den Schmerz zu verstärken. Unertäglichen, Pöbeln, nutzlos verbracht, seitdem, freudlos keine hübsche, schöne Hand, drehte sich auf dem Absatz um, schritt durch den Garten ins Haus, auf sein Zimmer, wusch die winzigen Wunden und fiel auf einen Stuhl.

Auf dem Tisch lagen Bücher. Er blätterte in der griechischen Grammatik, in dem Wörterbuch. Es war nicht leicht, als Mann die an Ausdrücken so lehrreiche Sprache zu erlernen. Aber jede Anstrengung war hier willkommen und heilig. Er schlug den Xenophon auf und verlor, an der Stelle, wo er selber überlegen mußte, was er weiter zu überlegen. Auch hier im Zimmer empfand er die Hitze drüben. Nach einer kleinen Weile überließ ihn der unfähige Witz mit von neuem. Mit einem Ruck hob er die Bücher von sich. „Sprang“, sagte er, „wird wiederum die Hände, darnach das Gesicht, knipfte das Gebiß an, zog den Waffengürtel an, häutete den Hut mit der Feder auf den Schädel, klemmte die Grammatik und den Xenophon unter den Arm und schritt die Treppe hinab. In der Halle wartete ein Mann, er ein wenig flüster und leer. Auf dem Marktplatz lag wieder die Sonne.

Der Prinz schritt langsam über das schlechte Pflaster. Seine Augen wanderten gleichgültig an den Fassaden der vielwunder-jährigen Häuser entlang. Sie schienen für die Ewigkeit gebaut, und seit einer Ewigkeit, dachte ihn, war er der bestmögliche Stadtverbannt. Er trat auf das Pfarrhaus zu, öffnete die Tür und stand wartend im Flur, auch hier herrschte die bedrückende Stille. Er klopfte an eine der Türen, keine Antwort rief ihm hinein. Er schlich durch den langen, grauen Korridor und fand nun im Garten. Ein helles Kleid leuchtete zwischen den Büschen. Er griff ein paar Tafeln des Hofen-friedberger Marisches. Die Pfarrersfrau wandte sich um und kam auf ihn zu.

Sie war hübsch, diese Sophie, feil, jung noch, kaum ein Jahr verheiratet, schlant, mit bezaubernden Gliedern. Er betrachtete mit Lust, wie sie im langen rosa Kleid zwischen den Blumenbeeten ihm entgegen ging. Eine blonde Haarträhne war ihr über die Brauen gefallen und sie verlor die wiespenartige Weg-saufrechten. Sie schien ein wenig verlegen, aber sie gab sich große Mühe, das nicht merken zu lassen. „Ich wünschte eine Festion zu nehmen“, sagte der Prinz und sah ihr lächelnd in die Augen. Sie schlug den Kopf nicht wieder, lächelte feier, erzählte und erzählte mit vielen Wortern, daß ihr Mann, der Pfarrer, nach Blotho gefahren, um einen Amtsbruder zu besuchen, und erst am anderen Tage wiederkommen werde. „Das ist schade“, meinte Louis Ferdinand und fragte dann mit einer höflichen Verbeugung, ob er trotzdem ein wenig dabei sein dürfte? Sophie kniffte und wandte sich halb ab, dem Garten zu.

Sie gingen auf dem mittleren Weg. Rechts und links standen Rosen, Fingerring und allerlei Staubgewächse, zwischen Kirschköben. Der Prinz lobte den Garten, griff ein paar

mal in die herabhängenden Zweige, pflückte Kirschen und bot der Frau davon an. Sie wollte die Kirschen nicht, lachte, nein, nein; er nahm je ein Pärchen und hängte sie ihr über die Ohren. Sie sträubte sich kaum, aber sie zitterte, als er ihre Ohrmuscheln und die blonden Haare berührte. Sie ist in der Tat ungewöhnlich hübsch, dachte Louis Ferdinand, indem er ihr liebliches Gesicht, die Haut und ihre ganze Gestalt aufmerksam prüfend betrachtete. Es ist unverzeihlich, daß ich das nicht früher bemerkt habe.

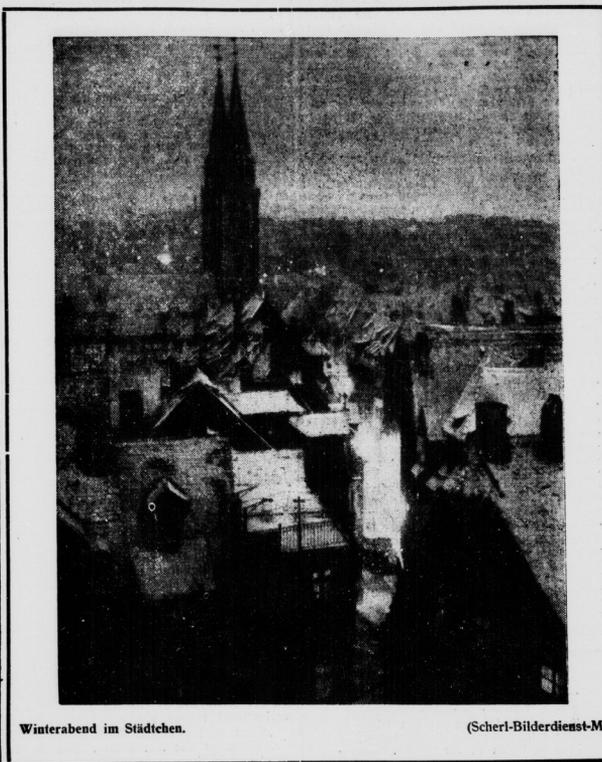
Sinten im Garten war eine Laube von wildem Wein. Darin standen ein feinerer Tisch und eine Bank. Der Prinz ging darauf zu, legte seinen Hut auf den Tisch, setzte sich nieder und loderte den hohen Kragen seiner Uniform. Sophie stand unschlüssig neben ihm. Das dämmerige Grün, das die Laube erfüllte, ließ sie noch schöner und verheißungsvoller erscheinen als das harte Sonnenlicht draußen im Garten. Der Prinz griff ihre herabhängende Hand und zog die junge Frau neben sich auf die Bank.

Ein eifelige Weile saßen sie schweigend in dem Blättergehäule. Wie in einem Laubertempel, dachte der Prinz, noch hübscher ist ihm hier als in dem Stützplatzort drüben, denn auch kein Bühnergadern war mehr zu vernehmen. Plötzlich fing er an zu erzählen, vom Krieg am Rhein, von Jagden, von Berlin, von Wälden dort, von dem Wana und der Stadt der Weiskalen. Er schwärmte von Sophie, er schaute in das grüne sonnen-durch-wirkte Gewirr des Weinlaubs, aber er spürte, wie die Frau neben ihm den Atem anhielt, denn ein immer härter werdendes Beben durchdrang ihren ganzen Körper. Er griff nach ihrer Hand, Sophie entzog sie ihm nicht. Er presste ihre Finger, sie erwiderte seinen Druck. Er legte den Arm um ihre Schulter, da drehte sie ihren Kopf zu ihm. Ihre blonden Haare klappten seine Stirne, ihre Augen waren viel größer als vorher, tiefe, klare, angstvolle und ergebene Augen. Ihr Mund stand offen, zwischen den roten, weichen, feuchten Lippen glänzten die Zähne.

In diesem Augenblick fiel ein dumpfer, brummender Ton in die Stille, ein zweiter, ein dritter, ein vierter, und dann folgten drei helle himmelnde gleich darauf. Drei klickte Sophie, immer wenn es drei klickte, mein ganzes Leben lang werde ich daran denken. Und sie schloß die Augen und hob ihr Sinn zu ihm empor, demütig, als ob sie bitte. Er aber nahm eines der Kirschkörnerchen von ihrem Ohr und steckte ihr die süßen Früchte beifuss zwischen die Zähne, und dann tat er mit dem anderen ebenso. Sophie schlug fort die Augen auf, es war, als ob jetzt Tränen darin seien, dann wandte sie sich ab, um die Kerne auszufressen.

Der Prinz erhob sich und nahm den Hut vom Tisch. Er suchte nach einem passenden Satz, um ihr zu sagen, daß es ihn freuen würde, wenn sie an diese Stunde noch lange dachte und daß er bei dem Glockenschlag den Wunsch verpflüchte, sie möchte ihr lebendig ohne Witterkeit und Weine daran denken können. Aber er fand einen solchen Satz nicht, wie er sich auch anstrengen mochte. Schwermütig schritt er zwischen den Blumenbeeten hin, bis in den Korridor des Hauses und bemerkte ängstlich, daß er selber ein wenig zitterte. Dann drehte er sich um, verbeugte sich tief, Sophie die Hand und trat auf den Markt.

Noch immer lag der ausgedorfene. Und jetzt bemerkte Louis Ferdinand, daß er die griechischen Bücher vergessen hatte. Waren sie in der Laube gelieben oder hatte er sie schon



Winterabend im Städtchen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

im Flur auf einen Tisch gelegt? War dieser Zufall ein Zeichen des Himmels, daß er zurückkehren, die Frau in seine Arme reißen und dieses Abenteuer wie viele andere zu einem Höchstmaß führen sollte. Unschlüssig blieb er stehen. Da vernahm er das drohende Grollen eines aufsteigenden Gewitters. Der Himmel meldete sich. Der Schwitz stand dem Prinzen auf der Stirn. Er nahm den Hut ab und wusch mit dem Fuß ins fort. Dann ließen ein paar Regentropfen auf seinen Kopf, es wurden mehr, auf einmal hausten es, als solle ein frömderer Regen daraus werden. Mit wenigen Säben erreichte Louis Ferdinand das Gasthaus.

Gottfried Hasenkamp:

Manga Parbat

„Noch dieser Tag muß entscheiden über Leben und Tod“, sagte der Assistenzarzt halb laut zur Stationschwelger, die mit ihm am Fenster des Krankenzimmers stand. „Und mit einem Blick auf das reale, blöde Antlitz ist der Kissen flüster er binar. Es kann nicht mehr lange dauern. Ich fürchte, daß die Entschiedenheit schon gefallen ist.“ Er leuchtete leicht auf und begann, ein wenig ungeduldig, nachzusehen. „Es ist doch nicht zu verstehen, Schwelger, daß eine so befruchtend schöne und vor kurzem noch so sehr von Leben überfließende Frau am Ende so wenig Lebenstrait hat! Sonst hätte sie sich längst aus dem erlittenen Zusammenbruch angefaßt. Ich fürchte, da wird auch die Mutter des Toten, die Sie gerufen haben, nicht viel mehr helfen können.“

Mit einem leichten nachsichtigen Lächeln erwiderte die Annerdette: „Ich wollte, daß das Letzte nicht unverdriht bliebe.“ Und, langsam weiterredend:

„Zehen Sie, Herr Doktor, ich kenne Adolfsheim seit langem schon. Ich war Zeugin des überwundlichen Glückes, das sie aus der Liebe zu ihrem am Manga Parbat geliebten Verlobten zog, eines Glückes, das mich schmerzte, weil soviel Lebensunruhezeit zu mich dem Tode ist.“

Mit der Verlobte zum Ruhm seines Vostes hinanzog in den Kampf um den ungelungenen Wirtel, war Adolfsheim hart vor innerständis. Was bedeutete ihr die Ehre der männlichen Tat vor der Erfüllung, der sie entgegenliebe und die dadurch nur einen unbegreiflichen Aufbruch bilden mußte! Fast gab es darüber ein Verwirrnis zwischen den beiden. Dann kam das anstößig abende Leiden der Trennung. Es kam die unästhetische Nachricht, daß der geliebte Mann mit den Kameraden ein Opfer des menschenfeindlichen Berges geworden war, daß Eis und Schnee des Himalaya ihn deckten als sein Grab. Das war für Adolfsheim nichts anderes als ein Sturz aus höchstem Leben. Wenn Sie es erlebt hätten, wie ohnmächtig alle Gründe des Trostes vor dem starren Schmerz ihres zerbröckelten Herzens waren. Sie wären keinen Augenblick erkannt gewesen über alles, was

England braucht Scheidungsrichter

Das neue englische Scheidungsrecht, das am 1. Januar 1938 in Kraft tritt, bringt eine wesentliche Erweiterung der Ehecheidung und befreit damit den auf diesem Gebiet besonders konservativen Standpunkt des Inselreiches. Das neue Gesetz hat zunächst einmal einen Aufbruch von Ehecheidungsbegriffen zu Folge gehabt, der die Veranlassung dazu bildete, neue Scheidungsrichter einzusetzen.

Tanne im Advent

Unnahbar dünkt du mich in solcher Pracht.
Kristalle funkeln heimlich in der Krone.
Und bistest nun den Wanderer durch die Nacht,
Daß er den zarten Flockenmantel schone.

So stehst du vor mir wie ein Königskind.
Dein Mantel prunkt in Hermelin und Selde.
Tanz durch die Lichtung ein verspielter Wind,
Klingel leise das kristallene Geschmeide . . .

Ganz wunderselig gehe ich nach Haus,
Den Abglanz deiner Liebllichkeit im Herzen.
Aus manchen Fenstern lüchelt Licht heraus.
So warm, als brennen schon die Weihnachtskerzen.

Gerhard Conradl.



Schenkt Frohsinn.

Ein Geschenk, das echte Bewunderung auslöst — und kostet doch nur ein paar Mark. Eine Flasche Schaumwein ist eben etwas Einzigartiges: man schenkt ja so viel Lebenslust und Frohsinn! In Weinhandlungen und Feinkostgeschäften kaufen Sie preiswert guten deutschen Schaumwein in schöner Ausstattung.



schenkt SCHAUMWEIN

folgte. Weber dankte, daß Heiligkeit, wie an-geordnet vom Richter, darin der Geliebte ihr ausgehändigt worden, den Weg ins Wasser ging, noch daß sie, gerettet, den Willen zum Leben nicht wiederlang. Aber Harke Natur übernahm die Verantwortung, die sie sich au-geordnet hatte, aber sie wird die irdische Schwärze des Herzens nur überwinden, wenn sie auch wirklich wieder leben will. Aber er wollte mehr vom Leben als die Mutter, aus deren Schoß es gekommen? Einen größeren Willen zum Leben kann niemand haben, als wer das eigene einsetzt, damit ein neues wird und die verlorene. Darum rief ich, trotz der meinen Heiligkeit, daß die Eltern auf Heiligkeit, die keine Mutter mehr hat. Denn jemand, so wird sie helfen können."

"Ich möchte glauben können wie Sie, Schwester", meinte der junge Art nachdrücklich, indem er zur Tür hob, um der es eben gelüpft hatte. "Doch da ist sie wohl schon." Eine schwermütigste ältere Frau war eingetreten. Es war die Mutter des Toten. Während der Art bald ging, blieben die beiden Frauen noch lange zusammen, bis die Kranke unruhig wurde und sie zu verlassen mußte.

"Ich lasse Sie heute jetzt allein", sagte die Schwester zur Mutter, die sich auf den Rand des Bettes geigt hatte. Sie vernahm nur im Begehren noch mit halbem Ohr, wie die Erwachen, gleichsam aus der großen Ferne kümmerlicher Erkenntnis, gefolgt von einem großen Staunen. "Mutter", sagte er, und der Frau ohne Weiterhand die Rechte ließ, die diese genommen.

Anwässeln atmete langsam der warme fad-lichterliche Tag an, der braunen Verfallene. Es ist wohl kaum eine andere Zeit als diese, wenn das Jahr sich in seinem Sinne vollendet und zum Vergehen sinkt, wo der Himmel so rein und wie von einem höheren, lebendigen Leben durchscheinend ist, das den Wechsel der Gewichte dieser Erde durchläuft. Wie ein lautes gepan-nerter Drama ist die Luft über dem Spielte er sich ab, dieser Kampf zwischen dem tobendsten Lebenswillen der alten und der lebendigen Verliebtheit in den Tod der jungen Frau. Als Schwester und Krast nach Stunden wieder ins Zimmer traten, fanden

Dezemberabend

Um der Sakternen Zimmerweils
Tanzt Schnee wie weiße Mäulen,
Die Hedenkinder hülsen leis!
Wie Mäulen übers Einnennweil,
Und schlüpfen in die Hüden.

Wesh pudert Straße sich und Saus,
Reinert sich Dach und Giebel,
Ein alter Mann trägt Tannen aus,
Schneehäutig wie Sauti Nikolaus
In einer Kinderbeil.

Der heilige Dezemberwind
Tanzt auf den Firnen, fächelt,
Ein Mädchen träumt vom Himmelstind,
Es ist nicht weit von der Welt,
Und geht bester und lächelt.

Georg Schwarm

Ne die Mutter noch immer am Bette sitzen.
Auf den Wangen der schlafenden Kranken oder
Gleiche die jarte Stimme beginnender Ge-
nung.

Weihe, die Schwester, die um diesen Aus-
gang liebend gebot hat, und der Krast, der
ihm nicht für möglich hielt und Iprodius vor
den höchsten Anzeichen des zurückkehrenden
Lebens in die Mutter, ihnen zu
sagen, wie diese Verbindung möglich wurde.

Es war kein langer Bericht, den die Ge-
fragte nach, krafftvoll und überaus genau
über Unfall, Weisum und Gläubigkeit der
lebensfähigen Frau als durch die Macht der
Worte. Abweid habe, so sagte die, nachdem sie
die Mutter einmal erkannt, langsam her-
kommen, aus ihr Verwechslung im Leben. Was
sie erlitten, fiel darum ein so dunkler, leben-
verfänglicher Abgrund für sie geworden, weil
die Liebe und der Geliebte gleichsam die ganze
Reaktion ihres jungen Lebens waren, so daß
der Tod des Verlobten sie mit sich in sein un-
fassliches Nichts mit tiefen in die eifigen Tiefen
rief. Aber es genies nur einmal nicht, ein
vergänglich Leben in seiner hilflosen Hüte
anwenden, um das Immerwährende zu besitzen.
Sie, die Mutter, habe Abweid gesagt, daß
es sie nicht an dem oben vertrieben
konnte, seit er ihren Anien entwid und sich
vielleicht aus dem Glauben entfernte, daß
ein Mann über sich selbst hinauszuweisen muß
und daß er die Tat, die größer ist als er selbst,
nicht um des hohen Glückes in den Armen der
Geliebten willen verziehen darf. Ja, als er
hinabzog auf den irdischen Spielweil, sie er-
hörte, der weltliche Mann, fast erliefen wie
einer von seinen Wohlstandes aus aller Zeit,
die hingenen, das Himmelreich mit einem
auf zu reiten. Es sei für gerufen, als ob er
am letzten Ende nicht nur die fähige Tat aber
gar bloß die in Zahlen mehrere Höhe des
Brenns gelücht habe, sondern aufzuweisen sei
auf den höchsten Erdenglückes und wie sie
hoffe und bete, in seinem Tod auch zu finden.

Eine geheimnisvolle Umwandlung des
bittern Todes in das befreiende Leben aber
schickte wohl auch, ganz ohne ihr Zutun, unter
ihren Worten Weils von Abweid ergriffen
haben, und sie tief die gleichsam, im Auf-
steigen der erlösenden Mäulen und frohen
Entschlüssen zum Leben, dem Auf des Ge-
liebten gefolgt, der ihr nur wieder und erst
recht lebe. So sei es ja auch, nach dem ersten
durchgehenden Schmerz, ihr, seiner Mutter,
esamgen.

Kurioses Amerika

Das Geld liegt auf der Straße: Man muß es nur zu finden wissen — auch wenn man dabei noch so kuriose Wege geht!

Eine immerhin originelle Einnahmequelle haben vor einiger Zeit die amerikanischen Obergroßhändler gefunden. Sie verkaufen nämlich neuzeitliche Sterne. Das heißt, sie verkaufen natürlich nur die Namen dieser Sterne. Da kann man also für einige hunderttausend Dollar in die Gewinngänge gehen, wenn man bereit ist, dem neuen Sternkörper seinen Namen geben zu lassen. Wie gelangt der Luxus, zu seinem Freund dort zu können: "Sieht du den kleinen Stern dort links neben der Siriusgruppe? Das bin ich!" dieser Luxus kostet eine Kleinigkeit. Damit wäre die Geschichte eigentlich ein Ende — wenn nicht dieser Zauber einer jener Millionäre das Pech gebogen hätte, daß sein Stern nicht verformend, vielmehr habe dem Patienten der neue Name nicht, wie er hätte es sich bereits einen andern ausgesüßt! — was wissen wir?

Gestrichel ebenfalls, daß der schmählich betrogene Millionär das Obergroßhandlung auf schnelle Verwirklichung seines Sternes oder auf umgehende Rückzahlung des Geldes verflucht hat...

Da die großen amerikanischen Ueberlandstraßenfliegerlang schnurgrade durch un-erwartete Hindernisse führen und die Fahrer infolge dessen Gefahr laufen, aus der Luft zu fallen, ist man dazu übergegangen, in

Joseph Baur:

Ein altmodischer Herr

Es kuckte, ich war bei meiner Mutter zu Tisch und schmeckte die Tür. Ein schwächlicher alter Mann trat herein, er hatte einen steifen Hut auf und trug einen dünnen Spierstock mit silbernem Griff am Arm.

"Ich möchte nur kurz nach dem Patienten sehen", sagte er und lächelte mit einer leichten Bitterkeit den Hut.

Patient? Das habe ich verwendet. Ich mußte meine Mutter mobilisieren und gesund. Sie war Witwe und lebte hier ganz allein. In der Wohnung befand sich außer dem Krankenstuhle noch nichts Lebendiges.

"Ah, Herr Urnub", griff nun meine Mutter ein, "kommen Sie nur herein. Das ist mein Sohn aus X."

Herr Urnub verbeugte sich nochmals und gab mir die Hand. Sie war hart und schmal. Bedächtig legte er Hut, Stock und Mantel ab. Die Joppe seines Alters, etwas abgeschabtes, aber gut gewähltes Zeugnis war sorgfältig aufgezogen. Ein silberner Spierstock, eine freundliche blaue Linde hinter einer scharfen, goldumrandeten Brille verwallständigen das Bild eines altmodischen Würdenträgers. Er ließ sich eine alte Zeitung, ein Glas Tabak und einen Kistenfüßchen geben. Damit ging er in die Wohnstube.

"Herr Urnub hat den alten Regulator repariert", erklärte meine Mutter, "und er kommt nun jeden zweiten Tag, um den Gang der Uhr zu prüfen. Er nimmt es sehr genau." Sie lächelte. Auch Herr Urnub lächelte.

"Ich will nur meine Pflicht", meinte er. Er hand auf dem Rückenstuhl, auf den er aus der Zeitung geleht hatte, und verglich die Zeit des Regulators mit der seiner Taschenuhr.

"Einspielert Minuten Abferring", murmelte er, es ist ein kleiner Fehler. Das ist nicht der Perpendikel auf und drehe an einem Schraubchen. Dann, nachdem die Uhr wieder in Gang gebracht und die Glasiere geschlossen war, tat er etwas, das meine Mutter mit einem unverständlichen Schmunzeln beobachtete. Er würgte mit dem Stuhlbein sorgfältig über die vielen Perzenturen des Regulatorgehäuses. Dieses dunkelbraune Uhrgehäuse war mit aus meinen Andenfragen wohlvertraut.

Um der Dhren willen

Weshalb die Ehe der Königin Bagategemeinschaft geschieden wurde

Es handelt sich, zum Glück, nicht um eine europäische Königin, sondern um eine afrikanische. Um Bagategemeinschaft, die Gemahlin des Königs Tschelchi von Bagamogato im Westafrika, also im Britisch-Sudan. Dieser König Tschelchi ist, nachdem Kaiser Wilhelm II. die Äthiopien Italien überlassen hat, der mächtigste unabhängige König in Afrika, allerdings unter britischem Protektorat. Tschelchi ist europäisch erzogen, hat in England studiert und besitzt eine große Bibliothek englischer Literatur. Ein Ding, die ihn allerdings nicht gebührt hat, war ein paar Jahren ein paar englische Verbrecher nach alter Sitte tödlich zu lassen. England hat ihn deshalb verlassen abgeteilt, aber auf Witten seiner sehr angenehmen Mutter wieder in seine königliche Stellung zurückzuführen. Er hat sich furs darauf mit Bagategemeinschaft verheiratet, die gleichfalls aus dem königlichen Hause seiner eigenen Familie stammt und gleichfalls gebildet ist — sie ist Katharin genannt — und er hat sich weidlich, nicht zum Wohlwollen seiner Untertanen, mit ihr von der englischen Kirche trennen lassen.

Nun kommt die Nachricht, daß der König von ihr geschieden wurde. Weshalb? Die Königin hatte ihm einen Sohn gezeugt, und ein weißer Krast hat ihr dabei Hilfe geleistet.

geringen Mährden am Strahlenrand große Silber aufstellten. Auf diesen Plakaten steht dann in weißem lesbaren Buchstaben irgend ein Rästel, ein Wisp oder Spetz. Da die Aufführungen wirklich amüsant und unterhaltsam sind, wird die Vorführung jedesmal auf das nächste verartige Plakat.

Um nun das Interesse besonders wachzuhalten, hat man auf einigen Schildern Scherzfragen gestellt, deren Antworten erst zwei Kilometer weiter angesehen werden. Von dieser immerhin originellen Verbindung des einflussreichen Fahrens auf den endlosen Straßen haben aber nicht nur Automobilen etwas, die die Straße zum ersten Male befahren, sondern auch die "Zugführer" freuen sich darüber: denn die Aufschriften werden alle zwei, drei Monate durch neue ersetzt.

In Vona Beach in Kalifornien kann man folgende Werbung lesen: "Niemand soll sich in Liebesdingen, Küffen oder vertrieben Werbungen mit einer oder mehreren Frauen nahe einem Park, Hof, Waa, Platz oder Avenue, Straße, Allee oder der Strandpromenade oder irgendeinem anderen öffentlichen Platz in der Stadt Vona Beach einmischen, sondern nur mit dem Kopfe oder irgendeinem anderen Körperteil von Personen des anderen Geschlechts auf oder in der Nähe eines der genannten Plätze sitzen oder liegen."

Den geschickten Adler, der mit ausgebreiteten Schwingen dies phantastische Werk eines Zeichners krönte, hatte ich einst erfolgreich nachahmen wollen. Ich ließ mich damals Schemer an einer bestimmten Perle, für den Adler einen aufgemalten Kopf zur Folge. Und nun schaute ich nachdenklich zu, wie eines alten Uhrmachers zarte Hand ein mühseliges Vogel meiner Ähnlichkeit überholte.

Eigentlich ist ja nichts daran abzuhaken gemerkt", sagte meine Mutter lächelnd, als Herr Urnub wieder gegangen war, aber er verlangt halt jedesmal ein Stückchen. Ja, das ist noch einer vom alten Schab. Du bist nicht sehr schön, wie sorgsam ist das Uhrwerk in Seidenpapier gewickelt, als er es mitnahm zur Reparatur. Wie etwas franges Lebewesen trug er es fort. Und als der Reparatur wieder ging und ich beschaffen wollte, daß Herr Urnub es einschleichen, er fürchte etwas nehmen, wurde die Uhr immer und immer auch, und das müßte er erst eine Zeitlang machen. Nun war er schon zum fünften Male hier. Das letzte Mal fragte er mich sogar, ob ich ihn ausgeben würde, er will mit einem Vertrauensgut machen."

Ich sah Herrn Urnub nicht mehr, weil ich tags darauf wieder heimwärts mußte. Aber einige Wochen später schrieb mir meine Mutter in einem Brief:

"Du erinnerst dich wohl noch an den sonderlichen Uhrrentor. Denke Dir, er verlangt für die Reparatur nur zwei Mark! Auf einen Schmarzstein konnte er nicht hinausgehen, die Uhr selber und seine Arbeit er konnte in den nächsten Tagen wieder vorbei. Doch dann ließ er sich einfach nicht mehr sehen. Einmal begegnete ich ihm auf der Straße und wollte ihm sein Geld geben, da meinte er fast brüsk ab. Ich habe ihn keine Zeit lang und ging eilig weiter. Ich dachte schon daran, ihm das Geld mit der Post zu schicken, da kam er endlich doch. Als einer Witwe ließe es mir anzuhandeln, bestimmt am liebsten, um zu sehen, daß die Uhr selber und seine Arbeit er altmodisch sein, der Uhrrentor; aber in seiner Herzensart ist er gewiß vorbildlich gut geblieben."

Folgen des Thronwechsels in England

28000 Mangänderungen im Adel

Der englische "Gothic", Bureau Verzeichnis des gesamten Adels Großbritannien, wird in den nächsten Tagen in seiner Ausgabe für 1937 erscheinen. Noch niemals seit seinem Erscheinen hat der Adel so bedeutende Neuerungen im einzelnen und in der Gesamtheit der Zusammensetzung und Abordnung Edward VIII. und der Nachfolge George VI. sind 28000 Mangänderungen von Rang und Stand im englischen Adel. Der wichtigste und — durch die Bestimmungen bedingt — eigenartige Wechsel betrifft auslert zum Betrag sechsundsiebzig Millionen den Herzog von Windsor, der auslert zum Betrag sechsundsiebzig Millionen der königlichen Familie offiziell hinter dem Herzog von Kent rangiert und theoretisch die Position des jüngsten Bruders des Königs, hauses einnimmt. Die Herzogin von Windsor steht als jüngste Inhaberin der Herzogin-Titel an 25. und damit bisher letzte Stelle der Rangliste der Herzoginnen. Nach der königlichen Familie kommen nun durchaus nicht etwa die anderen, wie man erwarten könnte, sondern an der Spitze des gesamten englischen Adels, nach dem Königshaus, stehen die Vertreter der Erzbischöfe. Die Bischöfe sind in der Rangliste der gegenwärtigen Inhaber persönlich eingeordnet, nicht als höchste Beamten eingeordnet sind. Als Dritter folgt nach ihnen auf der Liste der Sprecher des Unterhauses und als Viertes der Ministerpräsident Chamberlain.

Durch Tod ohne Erben sind 1937 keine Verträge erfolgt, während George VI. im Verlaufe der 18 neue geschaffen hat. Der König hat außerdem eine interessante Neuerung eingeführt, die heißt, die königliche Familie getroffen. Danach ist in Zukunft der Titel "Königliche Hoheit" nur noch den Kindern und Enkeln des regierenden Königs vorbehalten. Infolgedessen wird es in einigen Generationen nicht mehr möglich sein, jüngere Mitglieder der königlichen Familie geben, die einfach Herr oder Fräulein Windsor heißen.

Königliche "Stamische Zwillinge"

Eine neuartige und äußerst seltene Operation ist in einem 12-jährigen Knaben durchgeführt worden, die heißt, die natürlichen Verbindung der Körper zweier junger Negerinnen, aus denen künstliche "Stamische Zwillinge" gemacht wurden, um auf diese Weise die verbannten Gemebe der einen durch die Blutgefäße der anderen zu ersetzen. Diese Operation wurde von dem in London lebenden Chirurgen Clara Howard war an der rechten Hüfte schwer verbrannt. Die Herzge kamen zu der Überzeugung, daß die Verwundung sich nicht heilen lassen würde, wenn man nicht die natürlichen Blutgefäße der anderen durch die künstlichen Blutgefäße der einen ersetzen würde. Die Operation wurde von dem in London lebenden Chirurgen Clara Howard war an der rechten Hüfte schwer verbrannt. Die Herzge kamen zu der Überzeugung, daß die Verwundung sich nicht heilen lassen würde, wenn man nicht die natürlichen Blutgefäße der anderen durch die künstlichen Blutgefäße der einen ersetzen würde. Die Operation wurde von dem in London lebenden Chirurgen Clara Howard war an der rechten Hüfte schwer verbrannt. Die Herzge kamen zu der Überzeugung, daß die Verwundung sich nicht heilen lassen würde, wenn man nicht die natürlichen Blutgefäße der anderen durch die künstlichen Blutgefäße der einen ersetzen würde.

Der Janberkinflertrid

Scotland Yard machte ihm ein Ende

Wenn man die in den Gerichtsakten über Fänder verhandelten Vertragsprose verliest, kommt man allmählich auf der Überzeugung, es würde auf diesem Gebiet kaum noch etwas Neues zu "erfinden" sein. Die Mitglieder des "Schneewerbeners" bewiesen aber täglid das Gegenteil. So haben die englischen Polizeibehörden erst einen originellen "Janberkinflertrid" fenngeleitet, der allerdings den Nachteil hat, daß seine Wirksamkeit nach seinem Bekanntwerden nun beendet sein dürfte. Ein Londoner Hochkapler hat lange Zeit mit Erfolg die Fäden angeknüpft. Er gab sich wohlhabenden Leuten gegenüber als Amateuraufwärtler aus und geleit täglid mit großer Geschicklichkeit einige verblüffende Kunststücke. Im Laufe seiner Vorbereitungen erbot er sich sogar, ein unpräziserer Zinte geschriebene Unterfchrift loszuwerden zu lassen. Er hat auf diesem Zweck sein Geld, seine Namen unter einem unangenehmen Scherz zu setzen und das Papier in einen Umschlag zu tun. Daneben ließ er ein altes Auer, das jedoch leer war, in ein Gebirge mit der Aufschrift des Manfoldschick sich für einen Augenblick umbrechen, während der Gauner in der Kammerzeit den leeren Umschlag in das Kammerfeuer werfen wollte.

Wichtig erklärte er aber behauptend, er habe leider den Zantler in der Kammerzeit völlig verpulvert, da er den verkehrten Umschlag ins Feuer geworfen habe. Er zeigte zum Beweis dieser Behauptung den leeren Umschlag, aus dem er täglid abgerieben wurde. Er zeigte die Kammerzeit, die er erlösend umdrehte, daß der Manfoldschick wirklich verpulvert sei und stellte arglos einen neuen Scherz her, mit dem der Gauner dann wirklich ein Janberkinflertrid — diesmal ohne "Manfoldschick" — geleit. Sobald der Hochkapler die Wohnung verlassen hatte, löste er den Scherz mit der Unterfchrift des Betrogenen mit einer hohen Summe aus und löste ihn bei der Wand ein.

Vom Heizen und von Heizstoffen

Wir haben alle den Schnupfen und sind alle verknüppelt. Das ist durchaus nicht dasselbe, wenn auch die Ursache die gleiche ist. Den Schnupfen haben wir mit Heizen und feindlichen Luftentziehern so, wie er bei Mattheiser überall anzutreffen ist. Verknüppelt sind wir untereinander, wie nur ein Hausland verknüppelt sein kann, in dem der Hausvater schuldlos verlor hat. Ein solcher Hausvater bin leider ich. Ich habe für den Winter nicht vorgesorgt, deshalb bekamen wir den Schnupfen und deshalb sind wir alle miteinander verknüppelt.

Mit der letzten Winter zur Neige am hielt ich im trüben Familienkreise eine große Rede, daß die Wirkkraft im Keller nicht so weiter gehen könne. Daß Gierigkeiten und Wästel durcheinander lägen, ohne ja nach zur Not, daß man aber auf einer Schwere Marzelle, halbe Briketts und runde Scheiteln in den Eimer schütte, das sehe hinter mich nicht an.

Meiner Frau hat diese Rede sehr gefallen und von da an bestrahlte ich mich in meinen Ansehensstunden mit Zöllern und Zeichenbreit. Ich wollte eine Kachelnstraße bauen, eine Kachelnstraße nach einem Plan, eine große Kachelnstraße und was dieser prächtige Kachelnstraße mehr ist.

Dann kam der Frühling und gleich darauf der Sommer. Alle Tage waren schön und alle Tage hatten wir etwas vor. Einmal habe ich ja nun in den Keller gehen müssen und dort mit Zaun, Hammer und Holzern hantieren müssen. Aber im Keller ist es bei uns dunkel. Mit dem Hausvater habe ich seit Jahr und Tag in Streit um eine richtige elektrische Lampe im Keller und dieser Streit mußte doch erst ausgefochten werden. Er ist es bis heute nicht. Und im dunklen Keller konnte ich doch nicht Zimmermann spielen. Da blieb ich denn lieber in der heißen Sonne. Bis die Zeit der Kohlen-Sommerernte kam. Da mußte meine Frau erst leise, dann diplomatisch und am

Ende mit offener Kriegserklärung. Aber der Stimmeln mag wissen, was alles das zu bedeuten kam. Ich konnte meine liebsten Zeitungen nicht in hundert Jahren verwenden. Das Kohlenlicht, das Licht, die Kachelnstraße wurden nicht gebaut. Und dann war die Zeit der Sommerernte im unberühmten verpöht. Da schlug mir mein Oberkellner, leider konnte ich es betreiben. Denn wie soll man in einem Keller arbeiten, in dem noch etliche Reihen Wästel und ein Säulen Gierigkeiten und ein Zettelchen Holz, vom letzten Winter liegen? Man mußte doch erst mal Was zum Arbeiten haben und den Keller aufhellen! Dieser Trost hat mich bis in die Herbsttage beallichtet.

Und dann war es wirklich höchste Zeit, dann mußte ich telefonieren und Möbel beschaffen, auch ohne Zählst und Zettelchen. Man war schon alles fertig, nun wollte wieder für einen Winter die alte Wästelwirtschaftlich herrschen. Ich schaute mich zu seuchen, daß ich dreimal verarscht, unter Kohlenhändler zu zureiten und daß inzwischen in Saale keine Kohle mehr vorhanden war.

Und davon haben wir, weil wir einen Zaun ohne Heizung waren, den Schnupfen gefriert. Und davon sind wir untereinander verknüppelt. Ausgeben, meine Frau hat Grund dazu, aber habe ich nicht nach dem einen füllten Schnupfen tun in meinem trüben Keller, aber auch alles getan, was nur getan werden konnte? War ich nicht ereblich, als wäre ich Direktor mit einem Einkommen von 10 Tausend?

Mitte schon, ist das nicht, daß ich sofort fasson und meiner Frau den seit Jahr und Tag ererbten elektrischen Ofen kaufte? Der steht jetzt in meinem Arbeitszimmer, das ich sonst nur zeitweise und auch nicht regelmäßig benutzen kann. Meine Frau war immer ärgerlich, daß sie nie wußte, ob sie dort heizen sollte oder nicht, und wenn sie es tat,

dann war es weiß umfönt. Jetzt acht es knips knips und die roten Zählst ablesen, daß es richtig romantisch ist. Und ein so romantisches Zählen hat der feine Elektrofen, richtig abgemittelt ist das.



Aber dabei blieb ich nicht stehen! Mit nichten. Teils der ererbigen Erfindung wegen, teils zur Bestätigung der erraten Gemütsrichtung ich umgehend den Gasman kommen, der brachte einen neuen Gasherd für die Küche und irig den alten hinaus. (Und einen blühend habe ich nicht genommen.) Und im Gekümmern hielten sie, weil ich das befehlige hatte, den alten Ofen weg und stellten einen Kachelherd auf, der mit Gierigkeiten am besten brennt. Im Keller aber türmt sich nun ein Gierigkeiten abstrich, eine Plauer an Gierigkeiten bunt sich auf, ein feiner Wästel an Brennstoff wartet anscheinend und voran lasse ich noch Kof's kommen. Da mit die Brennstoff Zettelchen vollständig ist und damit meine Frau ihre Wästel hat. Sie will die Wästel anstellen, welche Art Brennstoffmaterial in den vererblichen Keller an sich brennt.

Ofen-Herde? Eisen-Achilles

Halle Ob. Leipziger Str. 15

Anzufragen siehe ich mich in meine vier Hände rüdd, lüriere am Gierigkeiten meinen Schnupfen und hoffe, daß die endliche Erfüllung so vieler Wünsche und die Lieberülle im stillen Keller endlich die allgemeine Verknüppeltheit gegen mich anfühle.

Denn für ein bühnen Bummelrei und einen Familienkneipen habe ich doch wahrlich auch ein „Wästelmaschinchen“ geschaffen: einen Elektrofen (ohne Wästel, Dampfen und Rauch und ohne Kohlenenträger), einen neuen Gasherd für die Küche (mit einer Stadtröhre, daß die Frauen am liebsten jeden Zehn Zonnabend spielen möchten) und einen Kacheln im Gekümmern. Ist das nicht auch? Unerschüttert Briketts — Gierigkeiten — Holz — Kof's — das, was ich meine, da mußte doch endlich freundliche Wärme bei uns herrschen!

Speditions-Verein

Mittelbische Hafen- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft
Halenstraße 8/21, Fernruf 25700, 25701, 26576

**Kohlen-Groß- und Platzhandel
Brikett, Koks, Steinkohlen**

**Brennstoffe aller Art
und für jeden Zweck**

Brikett-Vertrieb

Schubert & Gehrman
Königsstraße 3 — Ruf 26431

Mehner & Müldener

Kohlenhandels-Gesellschaft m. b. H.
Halle-S., Ruf 26321 / 26324 — Privatstraße Zimmermann 10

**Briketts, Grude, Koks
und Eiform-Briketts**

Heinrich Wittenberg

Ruf 27061 **Kohlen | Koks** Adolf-Hitler-Ring 12

Firma Paul Heydenreich
Wietleben, Paul-Heydenreich-Str. // Ruf 26843

Kohlen - Koks

Friedr. Jesau G.m. b.H.

Dessauer Straße 50 **Thüringer Straße 16**
Ruf: Sammel-Nr. 27051 **Ruf: Nr. 29650**

Briketts • Koks • Steinkohle

Otto Westphal

Alter Canenaer Weg / Fernsprecher 25825/26

**IN VIER WHW
ALLEIN AN KOHLE
99,25 MILL.DZ**

Eine 9mtr. hohe
Kohlenmauer
um Deutschland

**SO HILFT SICH
DEUTSCHLAND SELBST**

Moderne Öfen

Orig. Esch
Demmer
Dauerbrandherde für Kohle, Gas, Elektrisch
Mabag-Ofen, Kachelöfen
Staubfreie Ofenreinigung.

Christian Glaser
Große Klausstraße 24 **Ruf 26138**

Halle'sches

Kohlen- und Brikett-Kontor m.b.H. zu Halle
Schmiedstr. 4, Ecke Mersburger Straße / Fernspr.: Nummer 25457 und 25914

Eiform- **Briketts / Koks** Grudekoks **Brannholz**

BUCHMANN & CO.

Kohlen- Holz- Brenn- stoffe

Halle (Saale), Dessauer Str. 53
Fernsprecher: Sammel-Nr. 27731

Stadt-Verkaufsstellen:
Gr. Gosenstraße 14
Herrenstraße 1
Richard-Wagner-Straße 21
Sophienstraße 30

Anzeigen in der **schaffen Umsatz**

Bestellschein

Liefere Sie mir bitte die **Mitteldeutschland/Saale-Zeitung** | Ich bestelle hiermit die **Mitteldeutschland/Saale-Zeitung**
6 Tage zur Probe **ab 15. Nov. 1937**

Nichtzutreffendes durchstreichen

Vor- und Zuname: _____
Wohnung: Ort _____ Straße Nr. _____

Bezugspreis monatlich 1,85 RM.
Zustellgebühr 0,25 RM.
Zusammen 2,10 RM
mit Mitteldeutsche Illustrierte 0,20 RM. mehr

Der Film erobert die dritte Dimension

Der erste Raum-Tonfilm / Dem Idealfilm der Zukunft immer näher

(Eigenbericht unserer Berliner Schriftleitung)

(Vor einigen Tagen wurde in Berlin der erste Raum-Tonfilm *Der Hahn im Korb* uraufgeführt.)

Wie primitiv und unbeholfen kommt uns heute ein Film aus dem Jahre 1907 vor! Wir können uns ein *Wacheln* darüber nicht vorstellen, müßten sogar *Wacheln* laut aufschreien und haben als Menschen, die den hochentwickeltesten Zustand des Jahres 1937 kennen, auch einigen Grund dazu. Aber im Jahre 1907 wird man zweifellos über den Film von heute genau so überlegen lächeln: „Wie beschreiben doch die Menschen von 1907 waren, sich mit diesen flachen und farblosen Filmen zufriedenzugeben!“ — Denn der Film der Zukunft ist der farbige Raum-Tonfilm, der uns alles in den natürlichen Farben vorführt und außerdem auch die dritte Dimension enthält, die Tiefe, das, was in der Richtung vom Zuschauer zum Hintergrund liegt.

In gewissem Sinne enthält auch der gegenwärtige Flachfilm eine „Tiefe“, aber doch nur so, daß wir nie ganz von dem Gefühl loskommen, eine Fläche vor uns zu haben. Wir brauchen nur eine Bühnenvorstellung mit einer Filmbildschirmfläche zu vergleichen, um uns des Unterschiedes bewußt zu werden. Der Raum- oder plastische Film, von dem der erste wirklich gelungene Versuch jetzt in Berlin uraufgeführt wurde, läßt uns die Tiefenausdehnung des Geschehens noch viel stärker empfinden als eine Aufführung auf der Bühne, die ja auch mit gemalten und vorgetragenen Hintergrund arbeitet. Die Illusion, die er vermittelt, ist so stark, daß es fast albern klingt, ob man nahe vor dem Projektionswand oder weiter davon entfernt sitzt. Der Zuschauerraum vermischt mit dem im Filmbild dargestellten Raum zu einem einzigen. Oder anders gesagt: man hat das Gefühl, sich in dem Raum zu befinden, in dem die actionierte Handlung sich abspielt. Der Unterschied gegenüber dem bisherigen Filme ist dabei für das sinnliche Wahrnehmen der Dinge, wie zwischen der Darstellung einer Person durch ein Standbild und ihrer Darstellung durch ein Gemälde.

Als in dem am Sonntag actionierten Film sich von dem Aktor ein Konfettiregen in Richtung auf die Zuschauer ergoß, da glaubte man, die Konfettiregen im ganzen Theaterraum herumschütten zu sehen und nicht bloß auf der Projektionsfläche. Vor den in Richtung auf die Zuschauer schließenden Gummiballen drückte sich unwillkürlich alles und man sah einen weichen Wind entlocken ein Geräusch nicht leiser Zittern und Zittern, das man nicht das Aufspritzen des Pulvers am Kopfe spürte.

Das Prinzip, auf dem der plastische Film gründet, ist jedem bekannt, der schon einmal einen Stereofilm der dazu gehörigen Bilder betrachtet hat. Diese Bilder erzeugen uns nicht mehr flach, sondern räumlich. Wir betrachten nämlich im Stereofilm ein Doppelbild, das eine mit dem linken, das andere mit dem rechten Auge, und beide Bilder sind genau so voneinander verschoben, wie der Eindruck, den das linke Auge beim Sehen empfangt, von dem verschoben ist, den das rechte Auge empfangt. Wir sehen ja gewöhnlich mit zwei Augen, und jedes Auge erhält einen etwas anderen Eindruck. Tiefe beiden Eindrücke werden im Gehirn zu einem einzigen verschmolzen, und so entsteht unser räumliches Empfinden. Die Stereofilmbilder werden eben so hergestellt, daß derselbe Gegenstand von zwei Photopaparaten aufgenommen wird, deren Objektiv genau so weit voneinander entfernt sind, wie die Augen im menschlichen Kopf. Jetzt man nur, wie es beim Stereofilm geschieht, durch besondere Maßnahmen dafür, daß bei der Betrachtung solcher zwei Bilder jedem Auge nur das ihm zugehörige vermittelt wird, dann ergibt sich für unser Sehvermögen ein genau derselbe räumliche Eindruck wie bei der natürlichen Beobachtung der Gegenstände.

Dieses Verfahren liegt auch dem plastischen Film zugrunde. So wie bisherigen Film nur ein Bild aufgenommen wurde, werden für den Raumfilm zwei dem natürlichen Augenabstand des Menschen entsprechende Bilder aufgenommen und später nebeneinander auf denselben Streifen fixiert. Bei der Wiedergabe werden diese Bilder auf der Projektionswand gleichzeitig wiedergegeben oder — wenn man so folgen will — übereinander projiziert. Mit bloßem Auge betrachtet sieht das so aus, wie eine „verdoppelte“ Aufnahme, bei der zwei Bilder in einander verschoben haben. Das kommt eben daher, daß jedes unserer Augen die beiden Bilder sieht. Es mischen also für unser Sehen die Bilder wieder so voneinander getrennt werden, daß jedes Auge nur die für es bestimmte Aufnahme sieht.

Um das zu erreichen, muß man sich die sogenannte Polarisation der Lichtstrahlen vornehmen. Das Licht ist ja eine Wellenbewegung, bei der normaler Weise die Wellenschwingungen reaktions nach allen Richtungen erfolgen. Bei der Verhinderung des plattischen Filmes wird nun vor die normale Strahlungsquelle noch eine zweite besondere Platte gehalten und diese „sieht“ die Strahlen so, daß die Strahlenschwingungen der beiden Bilder eine ganz bestimmte voneinander verschobene Schwingungsform erhalten. Der Beobachter aber gibt man eine Platte, die dieselben Polarisationseffekte enthält. Auf diese Weise bekommt jedes Auge nur das ihm zugehörige Bild zu sehen, während das Licht des anderen verblüdet wird. Allerdings ist daneben noch notwendig, daß das Bild nicht auf eine gewöhnliche weiße Fläche geworfen wird, sondern auf eine Silberfläche, die die Eigenheit hat, das Projektionslicht völlig unbeeinträchtigt zurückzuführen.

Die Platte, die bei dem *Der Hahn im Korb* Verfahren der Zuschauer tragen muß, ist so gut wie farblos. Darin liegt der wesentliche Unterschied und Fortschritt gegenüber den älteren Verfahren, bei denen eine Platte mit zwei untereinander gefärbten Gläsern notwendig war. Dem älteren Verfahren halfte der Nachteil an, die Augen des Zuschauers zu ermüden und nach einiger Zeit zu verwirren, das sogenannte *Farbentstimmern* hervorzuheben. Vor allem aber war es mit ihm nicht möglich, den Farbfilm, dem die Zukunft gehört, in dem natürlichen Farben sichtbar zu machen. Das Arbeiten mit polarisiertem Licht und farblosen Platte gibt hingegen die Möglichkeit, den Raumfilm mit dem Farbfilm zu kombinieren, und das wird dann der Film sein, dessen Naturereue nur noch einen kaum mehr wahrnehmbaren Abstand von der Wirklichkeit aufweisen wird. Der Unterschied zwischen diesem Film und unserem heutigen wird jedenfalls nicht gering sein als der zwischen unserem heutigen Tonfilm und dem stimmigen Film von der Jahrhundertwende.

Der actionierte erste Raumfilm, hergestellt von der Firma Boehner Film, Dresden, nach dem Raumfilmstypen *Der Hahn im Korb* ist ein privater Film, ein Werkstück der „Volkshilfs- und Lebensversicherung A. G.“, Hamburg, die sich durch die Förderung des neuen Verfahrens ein großes Verdienst erworben hat. Den treffenden Titel „Zum Wreifen nach“ verdient der Film hundertprozentig.

Deutsche Filme in Cinecittà

Brief aus der Filmstadt des Duce bei Rom

Zwischen der Via Appia, dem Zollhäuschen und dem Kurbelkasten

Von unserem römischen Vertreter Dr. Gustav Eberlein.

Etwa vier Kilometer vor den Toren Roms ist eine große Straße im Werden. Schon dreimal hat der Duce hinausgefahren, um einen Kolossalbau zu gründen oder zu weihen. Nun legt man es der Neubau der „Luce“ und der „Enic“ (Ente Nazionale Industrie Cinematografica), der halbstaatlichen Film- und Filmunternehmen, ein Bau, der etwas an die Engelskolonne erinnert. Der Duce begrüßt dabei einen Mikroskop in zehnfacher Vergrößerung, der gerade die Aufnahmekamera abgerollt hat, aber aus Papier und Kasse ist. Wir sind hier, in der Welt des Scheins, doch rufen der lebendige Staatemann wie sein Nebenbild: „Die mächtige Waffe ist der Film!“

Cinecittà, wie sich die Dinge an dieser Straßenecke treiben. Die Cinecittà, wie die Filmstadt nun endgültig heißt (ursprünglich wollte man sie *Filmopolis* heißen), steht sich in ihrer Größe mit der *Colonna*, das Zollhäuschen bildet den Eingang zum modernen Italien gibt es nämlich noch immer einen Stadttor. So stehen sich blauweiß gestrichelte Lastwagen neben den malerischen Weinstäben, den Nachfahren der *Vaga*, *Maerni* und *Compagnari*, die einen braungebrennt, die anderen braunbehalten, an der gleichen Stelle. Und steigt man auf das Dach des Zollhäuslens hinauf, so kann man sich als drehbare Kamera fühlen, die nach Belieben einen Blick in die *Murte* oder in die *Cinecittà* tun kann, auf die fünfzigsten Höhen eines atemberaubenden Stadtecks, deren *Geheimnis* „Lofort greifbar“ ist, aber — auf dem Abwas umgedreht — auf die frisch-verputzten Häuser einer Metropolis, die nur *Filmstadt* heißen.

Nicht weit neben dem Abfall der Insuffizienz Straße, die nach *Trastevere* führt, steht das antike *Palatium* der *Via Appia*, und zwischen



Der Hahn im Korb — sieht dieser Herr so aus, als ob er es wäre?
Ludwig Manfred Lommel und Friedl Gaerlin in dem lustigen Tonfilm „Der Hahn im Korb“.

den hohen Funktürmen aus Eisenflaxen steht ein altertümlicher Wachturm, der früher ungefähr die gleiche Arbeit zu verrichten hatte, nur daß er dazu Feuerqualen benötigte. Am Horizont hebt sich der klassische Umriss des Sarcophag, der nächsten Station für Filmnachrichten; wichtige Dinge aus dem belebten Mittelstand erzählt der römische Meister bereits nach drei Stunden.

Jetzt, zweitausend Jahre später, stehen sie hier ein *Scipiofilm* und *Wigli* spricht deutsche Worte. Die *Italiensfilm-Gesellschaft* hat einen deutsch-italienischen *Wemcinematograph* unter der *Murte*, der sich „*Mutterliebe*“ heißt und noch nach einem italienischen Titel folgt. *Fritz* man in einen *Aufnahmestraum*, so hört man nur *Deutsch* — sofern die italienischen Arbeiter nicht gerade auf dem Gang *francesen*, eine ebenso beliebte wie harmlose *Belustigung*, die aber die *Teufeln* zur *Einrichtung* dreifach *schallender* Türen *auswand*. Manches ist eben anders im anderen Land. *Wichtig*, daß man bei der gemeinsamen Arbeit auch den harmonischen Geist der „*Murte*“ verpörrt.

Ein *Wigli-Gelehrter*-Film. Natürlich wird viel *gelesen*. Auf die *Handlung* — das *Treiben* *schreibt* *Thema* v. *Darbois* — kommt es daher nicht so sehr an. *Amerikaner*, man möchte den *Film*- und *Zeitungsmarkt* schreiben doch einmal *nabehalten*, sich weniger der *mörderischen* *Gelehrter* zu bedienen. Man hat die *Feld*, *Wald* und *Waldendichter* so lange *verpörrt*, bis wir nun *glücklich* bei der *gewiß* nicht *schöneren* *Wode* der *Wanderer*, *Browning*, und *Wortdichter* angelangt sind. *Kommen* eigentlich *wirklich* so viele *Wörter* vor, wie es, nach der *Zeitungsliteratur* zu *schließen*, den *Aufgaben* hat? *Früher* *plörrte* man den *großen* *Problemen* des *Lebens* nach; *jetzt* werden sie *einfach* abgeknallt wie

Wispelflecken in der Schiebkunde. Oder durch *fragen* *Wörter* ins *Leben* *gerufen*. *Vor* auf das *Darbois* *um* so *rührender* *wirkt* oder *wirkt* *ist*.

In dem ersten deutschen Film der Cinecittà werden die *maligen* *Verwildern* und *maligen* *Wäldern* *gottlob* durch *Wigli* *natur*-*reine* *Zonagen* *überführt*. Er *spielt* *natur*-*selbst*: einen *weltfernen* *Zünger*.

Buntes Allerlei vom Film

Zonia Genie verunglückt. United Press meldet, daß die *Musikschülerin* *Zonia* *Genie* auf der im *Studio* *angelegten* *Einbahn* *verunglückt* ist und sich eine *leichte* *Weg*-*erleichterung* zugezogen hat. Sie sollte einen *Sturz* auf dem *Weg* *bestreiten*, dabei *fiel* sie *un*-*glücklich*, daß sie *bewußtlos* in die *Wardrobe* *gekracht* wurde *müde*.

Ein Film-Museum in Stockholm. Anfang 1938 wird in Stockholm ein *schwedisches* *Film*-*museum* *eröffnet*. Das *Museum* *gehört* der *„Schwedischen* *Filmakademie“*.

Auszeichnung für Gösta Ekman. Die *Wald*-*plazette* der *„Schwedischen* *Filmakademie“* für die *beste* *technische* *Leistung* im *schwedischen* *Film* *dieses* *Jahres* wurde dem *schwedischen* *Schauspieler* *Gösta* *Ekman* *verliehen*.

Grand Prix für deutschen Film. Der *Nach*-*darsteller* *Alfons* *Neu* wurde mit dem *„Grand* *Prix*“ der *Pariser* *Weltausstellung* 1937 *ausgezeichnet*.

Ein Bilderwerk über Greta Garbo. Ein *Bilderwerk* über *Greta* *Garbo*. *Berlin* ein *Bilderwerk* über *Greta* *Garbo*. *Das* *Wort* *schreibt* *Alexander* *Vernet-Delema*.

Tobis verfilmt Max Halbes „Jugend“. *Veit* *Harian* hat mit den *Aufnahmen* zu einem *neuen* *Tobis*-*Film* *„Jugend“* nach *Max* *Halbes* *gleichnamigen* *Bühnenwerk* *begonnen*. *Eugen* *Klöpper* *spielt* die *Rolle* des *Parrers*, *Berner* *Hins* *spielt* den *Kaplan*. *Für* *das* *Liebespaar* *find* *Kristina* *Söderbaum* *und* *Bern*-*mann* *Hann* *verpflichtet*. *Das* *Treiben* *schreibt* *Thema* *von* *Darbois*. *Die* *Musik* *komponiert* *Frank* *Lito* *Borgmann*.

SABA-RAD

Präzision und Qualität!

Wohllaut und KRAFT

Zweifels-Dreier - RM 195,75
3-Rohr, 6-Kreis - RM 233,50
4-Rohr, 7-Kreis - RM 288,-

Vorweihnachtliche Ueberschau

Sonderbeilage der Mitteldeutschland Saale-Zeitung / Sonnabend, den 18. Dezember 1937

Morgen ist „Goldener Sonntag“, und keine Woche mehr, dann ist der heilige Abend da. Wer bisher sich nicht Zeit und Mühe nahm, vorweihnachtliche Ueberschau zu halten, zu bedenken und zu befehlen, was er kauft...



Man soll, der muß sich nun aber fassen! Der „Goldene“ wird dieses Jahr sicherlich ein Großkaufplatz werden, wie selten bisher. Dem dabei warm wird, der soll das zur Lehre dienen lassen für das nächste Jahr. Und wer morgen nicht alles schafft, der mag leben, daß er in den letzten Tagen möglichst frühzeitig in die Läden kommt, sich und den Verkäufer und Verkäuferinnen zum Guten! Und nun auf, durch die Straßen geplaziert zur Ueberschau vorweihnachtliche Ueberschau!

Das vorweihnachtliche Treiben wird morgen seinen Höhepunkt erreichen und vor Schaulustern und Abzählenden wird sich die Menge Haufen und Staunen, was es alles gibt. Groß und Klein wird natürlich den Spielzeug-

Läden besondere Beachtung schenken und es wird viel Staunens und Wanderns sein über das, was es jetzt nicht alles gibt. Natürlich hat unsere junge Wirtschaft der Spielzeugindustrie die meisten neuen Anregungen gegeben, und so sehen wir denn Flugzeuge und Panzerkreuzer, Panzerwagen und Artillerie aller Kaliber. Man kann mit „Blitz“ noch Flugzeugen fahren, und herrliche Schminke, klein, aber genau wie die großen, leuchten dazu. Ganze Schützengraben kann man bekommen und ganze Traintalonnen, ganze Armetropfen marschieren auf und mitlen wir nicht, um vollständig zu sein, auch anderen Dingen ein paar hinweisende Worte widmen, wir könnten noch lange vom Spielzeug erzählen.



Es ist manches gute Wort für moderne Schreibgeräte gesagt und geschrieben worden und auch wir wollen zu Weihnachten an Füllfeder und Füllfederhalter, an Schreib-

maschine gar und alle die andern Dinge, die dem Geschäft des Schreibens dienlich sind. Und die Frau, die flunzt, die hört sich die kleine Epitaph an, die hier nach erzählt werden soll. Ein Mann, der sich mit seiner Frau sehr gut versteht, der ist trotzdem zu jedem Geburtstag und vor allem zu jedem Weihnachtsfest immer wieder von seinem Gatten enttäuscht. Er hat so oft und so gefehlt ganz tolle nachgeholfen und seiner Frau zu verliehen gegeben, daß es ihm eine besondere Freude wäre, wenn er — er muß in seinem Beruf sehr viel schreiben — dazu einen Füllfederhalter benutzen könnte, den sie ihm verehrt hat. Aber so gut die beiden sich verstehen, und so genau sie ihre andern



Wünsche gegenseitig erkennen und erfüllen — die Sache mit dem Füllfederhalter hat noch nie geklappt.

Ist es schon immer raskam und bei allen Stücken von Vorteil, wenn man zum Kaufmann geht, so ist es in einer Sache von



allergrößtem Wert, wenn man sich einem guten Fachmann anvertraut. Raskam beim Kauf einer guten Waife. Es wird ja wohl kaum vorkommen, daß Männer ihren Frauen Jagdtischen oder dergleichen als Weihnachts-geschenk präsentieren. Aber sehr oft kann eine Frau eine größere Freude machen, als das zu schenken, was ihr Mann sich schon so lange wünscht: eine gute Waife. Und es sind nicht allein die Jäger, die sich einen guten Frilling oder eine schöne Rinte wünschen. Auch die Schützen werden es ihren Frauen hoch anrechnen, wenn sie unter dem Weihnachtsbaum etwas für ihren schönen Sport finden. Das kann ein modernes Steinfaßbergwerk sein, das kann eine Biñole, oder auch ganz ein neuer Patronenfaß sein. Aber wichtig ist dabei, daß die Frau, die solche Geschenke sucht, zu einem guten Fachmann geht! Es ist gewiß langweilig, wenn ein Mann Jahre für Jahre unterm Weihnachtsbaum nur

Flügel / Pianos
In größter Auswahl
Sprechapparate und Schallplatten
aller führenden Marken
Electrolas / Plattenspieler

Pianohaus B. DÖLL
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstraße 33/34
Fernruf 256 35

Rundfunkgeräte
Elaupunkt, Körting, Lorenz, Philipps, Saba, Siemens, Telefunken und alle anderen erstklassigen Fabrikate
— Volksempfänger —
Die neuesten Modelle
Hohner - Handharmonikas

Willy Sommer
Kürschnermeister
Lager in allen Modellen
Polzwaren
Halle (Saale) Fernruf 316 18

Juwelen
Juwelier A. Sterzing
Goldschmiedemeister
Halle, Gr. Ulrichstr. 37

Jeden jungen sein
Luftgewehr
aber nur ein ganz sicheres von
Walter Uhlig
direkt am Leipziger Turm

Siemens
Das große Uhrengeschäft
Kl. Ulrichstraße 35
Zwei Schaufenster

Kleinfische .. von RM. 17.— an
Nähfische .. von RM. 24.— an
Badofische .. von RM. 16.— an
Büchermöbel, Sessel, Couch's, Auszugstische, Stühle, einzelne Büfette besonders preiswert.
Haake & Söhne
Sternstraße 2
Annahme von Ehestandsdarlehen

Schreibmappen
Schreibzeuge
Füllhalter
Schreibunterlagen
Briefpapiere mit Druck und Prägung

Unterlagen für Apparatur
Mercedes-Kleinschreibmaschinen
Papier-Weddy
Leipziger Str. 22-23 Tel. 24158 + 26390
Gegeheuer, dem Faktor, aus

Brotschnelmaschinen
mit normales und rostfreien Messern
Kaffeemöhlen in geschmackvolles Ausfühungen
Holzstoff-Wannen, -Schüsseln und -Eimer
Wringmaschinen
mit garantiert Heißwingerwalzen
Waschmaschinen — Wäschmangeln
Korn & Zöllner Gr. Steinsr. 14
Ruf 237 63

Uhren u. Schmuck
Kösch
Geschenke von bleibendem Wert
nur obere Leipziger Straße 44

Chromatische Accordeons
25,50, 32,00, 39,00, 46,00, 53,00, 60,00, 67,00, 74,00, 81,00, 88,00, 95,00, 102,00, 109,00, 116,00, 123,00, 130,00, 137,00, 144,00, 151,00, 158,00, 165,00, 172,00, 179,00, 186,00, 193,00, 200,00, 207,00, 214,00, 221,00, 228,00, 235,00, 242,00, 249,00, 256,00, 263,00, 270,00, 277,00, 284,00, 291,00, 298,00, 305,00, 312,00, 319,00, 326,00, 333,00, 340,00, 347,00, 354,00, 361,00, 368,00, 375,00, 382,00, 389,00, 396,00, 403,00, 410,00, 417,00, 424,00, 431,00, 438,00, 445,00, 452,00, 459,00, 466,00, 473,00, 480,00, 487,00, 494,00, 501,00, 508,00, 515,00, 522,00, 529,00, 536,00, 543,00, 550,00, 557,00, 564,00, 571,00, 578,00, 585,00, 592,00, 599,00, 606,00, 613,00, 620,00, 627,00, 634,00, 641,00, 648,00, 655,00, 662,00, 669,00, 676,00, 683,00, 690,00, 697,00, 704,00, 711,00, 718,00, 725,00, 732,00, 739,00, 746,00, 753,00, 760,00, 767,00, 774,00, 781,00, 788,00, 795,00, 802,00, 809,00, 816,00, 823,00, 830,00, 837,00, 844,00, 851,00, 858,00, 865,00, 872,00, 879,00, 886,00, 893,00, 900,00, 907,00, 914,00, 921,00, 928,00, 935,00, 942,00, 949,00, 956,00, 963,00, 970,00, 977,00, 984,00, 991,00, 998,00, 1005,00, 1012,00, 1019,00, 1026,00, 1033,00, 1040,00, 1047,00, 1054,00, 1061,00, 1068,00, 1075,00, 1082,00, 1089,00, 1096,00, 1103,00, 1110,00, 1117,00, 1124,00, 1131,00, 1138,00, 1145,00, 1152,00, 1159,00, 1166,00, 1173,00, 1180,00, 1187,00, 1194,00, 1201,00, 1208,00, 1215,00, 1222,00, 1229,00, 1236,00, 1243,00, 1250,00, 1257,00, 1264,00, 1271,00, 1278,00, 1285,00, 1292,00, 1299,00, 1306,00, 1313,00, 1320,00, 1327,00, 1334,00, 1341,00, 1348,00, 1355,00, 1362,00, 1369,00, 1376,00, 1383,00, 1390,00, 1397,00, 1404,00, 1411,00, 1418,00, 1425,00, 1432,00, 1439,00, 1446,00, 1453,00, 1460,00, 1467,00, 1474,00, 1481,00, 1488,00, 1495,00, 1502,00, 1509,00, 1516,00, 1523,00, 1530,00, 1537,00, 1544,00, 1551,00, 1558,00, 1565,00, 1572,00, 1579,00, 1586,00, 1593,00, 1600,00, 1607,00, 1614,00, 1621,00, 1628,00, 1635,00, 1642,00, 1649,00, 1656,00, 1663,00, 1670,00, 1677,00, 1684,00, 1691,00, 1698,00, 1705,00, 1712,00, 1719,00, 1726,00, 1733,00, 1740,00, 1747,00, 1754,00, 1761,00, 1768,00, 1775,00, 1782,00, 1789,00, 1796,00, 1803,00, 1810,00, 1817,00, 1824,00, 1831,00, 1838,00, 1845,00, 1852,00, 1859,00, 1866,00, 1873,00, 1880,00, 1887,00, 1894,00, 1901,00, 1908,00, 1915,00, 1922,00, 1929,00, 1936,00, 1943,00, 1950,00, 1957,00, 1964,00, 1971,00, 1978,00, 1985,00, 1992,00, 1999,00, 2006,00, 2013,00, 2020,00, 2027,00, 2034,00, 2041,00, 2048,00, 2055,00, 2062,00, 2069,00, 2076,00, 2083,00, 2090,00, 2097,00, 2104,00, 2111,00, 2118,00, 2125,00, 2132,00, 2139,00, 2146,00, 2153,00, 2160,00, 2167,00, 2174,00, 2181,00, 2188,00, 2195,00, 2202,00, 2209,00, 2216,00, 2223,00, 2230,00, 2237,00, 2244,00, 2251,00, 2258,00, 2265,00, 2272,00, 2279,00, 2286,00, 2293,00, 2300,00, 2307,00, 2314,00, 2321,00, 2328,00, 2335,00, 2342,00, 2349,00, 2356,00, 2363,00, 2370,00, 2377,00, 2384,00, 2391,00, 2398,00, 2405,00, 2412,00, 2419,00, 2426,00, 2433,00, 2440,00, 2447,00, 2454,00, 2461,00, 2468,00, 2475,00, 2482,00, 2489,00, 2496,00, 2503,00, 2510,00, 2517,00, 2524,00, 2531,00, 2538,00, 2545,00, 2552,00, 2559,00, 2566,00, 2573,00, 2580,00, 2587,00, 2594,00, 2601,00, 2608,00, 2615,00, 2622,00, 2629,00, 2636,00, 2643,00, 2650,00, 2657,00, 2664,00, 2671,00, 2678,00, 2685,00, 2692,00, 2699,00, 2706,00, 2713,00, 2720,00, 2727,00, 2734,00, 2741,00, 2748,00, 2755,00, 2762,00, 2769,00, 2776,00, 2783,00, 2790,00, 2797,00, 2804,00, 2811,00, 2818,00, 2825,00, 2832,00, 2839,00, 2846,00, 2853,00, 2860,00, 2867,00, 2874,00, 2881,00, 2888,00, 2895,00, 2902,00, 2909,00, 2916,00, 2923,00, 2930,00, 2937,00, 2944,00, 2951,00, 2958,00, 2965,00, 2972,00, 2979,00, 2986,00, 2993,00, 3000,00, 3007,00, 3014,00, 3021,00, 3028,00, 3035,00, 3042,00, 3049,00, 3056,00, 3063,00, 3070,00, 3077,00, 3084,00, 3091,00, 3098,00, 3105,00, 3112,00, 3119,00, 3126,00, 3133,00, 3140,00, 3147,00, 3154,00, 3161,00, 3168,00, 3175,00, 3182,00, 3189,00, 3196,00, 3203,00, 3210,00, 3217,00, 3224,00, 3231,00, 3238,00, 3245,00, 3252,00, 3259,00, 3266,00, 3273,00, 3280,00, 3287,00, 3294,00, 3301,00, 3308,00, 3315,00, 3322,00, 3329,00, 3336,00, 3343,00, 3350,00, 3357,00, 3364,00, 3371,00, 3378,00, 3385,00, 3392,00, 3399,00, 3406,00, 3413,00, 3420,00, 3427,00, 3434,00, 3441,00, 3448,00, 3455,00, 3462,00, 3469,00, 3476,00, 3483,00, 3490,00, 3497,00, 3504,00, 3511,00, 3518,00, 3525,00, 3532,00, 3539,00, 3546,00, 3553,00, 3560,00, 3567,00, 3574,00, 3581,00, 3588,00, 3595,00, 3602,00, 3609,00, 3616,00, 3623,00, 3630,00, 3637,00, 3644,00, 3651,00, 3658,00, 3665,00, 3672,00, 3679,00, 3686,00, 3693,00, 3700,00, 3707,00, 3714,00, 3721,00, 3728,00, 3735,00, 3742,00, 3749,00, 3756,00, 3763,00, 3770,00, 3777,00, 3784,00, 3791,00, 3798,00, 3805,00, 3812,00, 3819,00, 3826,00, 3833,00, 3840,00, 3847,00, 3854,00, 3861,00, 3868,00, 3875,00, 3882,00, 3889,00, 3896,00, 3903,00, 3910,00, 3917,00, 3924,00, 3931,00, 3938,00, 3945,00, 3952,00, 3959,00, 3966,00, 3973,00, 3980,00, 3987,00, 3994,00, 4001,00, 4008,00, 4015,00, 4022,00, 4029,00, 4036,00, 4043,00, 4050,00, 4057,00, 4064,00, 4071,00, 4078,00, 4085,00, 4092,00, 4099,00, 4106,00, 4113,00, 4120,00, 4127,00, 4134,00, 4141,00, 4148,00, 4155,00, 4162,00, 4169,00, 4176,00, 4183,00, 4190,00, 4197,00, 4204,00, 4211,00, 4218,00, 4225,00, 4232,00, 4239,00, 4246,00, 4253,00, 4260,00, 4267,00, 4274,00, 4281,00, 4288,00, 4295,00, 4302,00, 4309,00, 4316,00, 4323,00, 4330,00, 4337,00, 4344,00, 4351,00, 4358,00, 4365,00, 4372,00, 4379,00, 4386,00, 4393,00, 4400,00, 4407,00, 4414,00, 4421,00, 4428,00, 4435,00, 4442,00, 4449,00, 4456,00, 4463,00, 4470,00, 4477,00, 4484,00, 4491,00, 4498,00, 4505,00, 4512,00, 4519,00, 4526,00, 4533,00, 4540,00, 4547,00, 4554,00, 4561,00, 4568,00, 4575,00, 4582,00, 4589,00, 4596,00, 4603,00, 4610,00, 4617,00, 4624,00, 4631,00, 4638,00, 4645,00, 4652,00, 4659,00, 4666,00, 4673,00, 4680,00, 4687,00, 4694,00, 4701,00, 4708,00, 4715,00, 4722,00, 4729,00, 4736,00, 4743,00, 4750,00, 4757,00, 4764,00, 4771,00, 4778,00, 4785,00, 4792,00, 4799,00, 4806,00, 4813,00, 4820,00, 4827,00, 4834,00, 4841,00, 4848,00, 4855,00, 4862,00, 4869,00, 4876,00, 4883,00, 4890,00, 4897,00, 4904,00, 4911,00, 4918,00, 4925,00, 4932,00, 4939,00, 4946,00, 4953,00, 4960,00, 4967,00, 4974,00, 4981,00, 4988,00, 4995,00, 5002,00, 5009,00, 5016,00, 5023,00, 5030,00, 5037,00, 5044,00, 5051,00, 5058,00, 5065,00, 5072,00, 5079,00, 5086,00, 5093,00, 5100,00, 5107,00, 5114,00, 5121,00, 5128,00, 5135,00, 5142,00, 5149,00, 5156,00, 5163,00, 5170,00, 5177,00, 5184,00, 5191,00, 5198,00, 5205,00, 5212,00, 5219,00, 5226,00, 5233,00, 5240,00, 5247,00, 5254,00, 5261,00, 5268,00, 5275,00, 5282,00, 5289,00, 5296,00, 5303,00, 5310,00, 5317,00, 5324,00, 5331,00, 5338,00, 5345,00, 5352,00, 5359,00, 5366,00, 5373,00, 5380,00, 5387,00, 5394,00, 5401,00, 5408,00, 5415,00, 5422,00, 5429,00, 5436,00, 5443,00, 5450,00, 5457,00, 5464,00, 5471,00, 5478,00, 5485,00, 5492,00, 5499,00, 5506,00, 5513,00, 5520,00, 5527,00, 5534,00, 5541,00, 5548,00, 5555,00, 5562,00, 5569,00, 5576,00, 5583,00, 5590,00, 5597,00, 5604,00, 5611,00, 5618,00, 5625,00, 5632,00, 5639,00, 5646,00, 5653,00, 5660,00, 5667,00, 5674,00, 5681,00, 5688,00, 5695,00, 5702,00, 5709,00, 5716,00, 5723,00, 5730,00, 5737,00, 5744,00, 5751,00, 5758,00, 5765,00, 5772,00, 5779,00, 5786,00, 5793,00, 5800,00, 5807,00, 5814,00, 5821,00, 5828,00, 5835,00, 5842,00, 5849,00, 5856,00, 5863,00, 5870,00, 5877,00, 5884,00, 5891,00, 5898,00, 5905,00, 5912,00, 5919,00, 5926,00, 5933,00, 5940,00, 5947,00, 5954,00, 5961,00, 5968,00, 5975,00, 5982,00, 5989,00, 5996,00, 6003,00, 6010,00, 6017,00, 6024,00, 6031,00, 6038,00, 6045,00, 6052,00, 6059,00, 6066,00, 6073,00, 6080,00, 6087,00, 6094,00, 6101,00, 6108,00, 6115,00, 6122,00, 6129,00, 6136,00, 6143,00, 6150,00, 6157,00, 6164,00, 6171,00, 6178,00, 6185,00, 6192,00, 6199,00, 6206,00, 6213,00, 6220,00, 6227,00, 6234,00, 6241,00, 6248,00, 6255,00, 6262,00, 6269,00, 6276,00, 6283,00, 6290,00, 6297,00, 6304,00, 6311,00, 6318,00, 6325,00, 6332,00, 6339,00, 6346,00, 6353,00, 6360,00, 6367,00, 6374,00, 6381,00, 6388,00, 6395,00, 6402,00, 6409,00, 6416,00, 6423,00, 6430,00, 6437,00, 6444,00, 6451,00, 6458,00, 6465,00, 6472,00, 6479,00, 6486,00, 6493,00, 6500,00, 6507,00, 6514,00, 6521,00, 6528,00, 6535,00, 6542,00, 6549,00, 6556,00, 6563,00, 6570,00, 6577,00, 6584,00, 6591,00, 6598,00, 6605,00, 6612,00, 6619,00, 6626,00, 6633,00, 6640,00, 6647,00, 6654,00, 6661,00, 6668,00, 6675,00, 6682,00, 6689,00, 6696,00, 6703,00, 6710,00, 6717,00, 6724,00, 6731,00, 6738,00, 6745,00, 6752,00, 6759,00, 6766,00, 6773,00, 6780,00, 6787,00, 6794,00, 6801,00, 6808,00, 6815,00, 6822,00, 6829,00, 6836,00, 6843,00, 6850,00, 6857,00, 6864,00, 6871,00, 6878,00, 6885,00, 6892,00, 6899,00, 6906,00, 6913,00, 6920,00, 6927,00, 6934,00, 6941,00, 6948,00, 6955,00, 6962,00, 6969,00, 6976,00, 6983,00, 6990,00, 6997,00, 7004,00, 7011,00, 7018,00, 7025,00, 7032,00, 7039,00, 7046,00, 7053,00, 7060,00, 7067,00, 7074,00, 7081,00, 7088,00, 7095,00, 7102,00, 7109,00, 7116,00, 7123,00, 7130,00, 7137,00, 7144,00, 7151,00, 7158,00, 7165,00, 7172,00, 7179,00, 7186,00, 7193,00, 7200,00, 7207,00, 7214,00, 7221,00, 7228,00, 7235,00, 7242,00, 7249,00, 7256,00, 7263,00, 7270,00, 7277,00, 7284,00, 7291,00, 7298,00, 7305,00, 7312,00, 7319,00, 7326,00, 7333,00, 7340,00, 7347,00, 7354,00, 7361,00, 7368,00, 7375,00, 7382,00, 7389,00, 7396,00, 7403,00, 7410,00, 7417,00, 7424,00, 7431,00, 7438,00, 7445,00, 7452,00, 7459,00, 7466,00, 7473,00, 7480,00, 7487,00, 7494,00, 7501,00, 7508,00, 7515,00, 7522,00, 7529,00, 7536,00, 7543,00, 7550,00, 7557,00, 7564,00, 7571,00, 7578,00, 7585,00, 7592,00, 7599,00, 7606,00, 7613,00, 7620,00, 7627,00, 7634,00, 7641,00, 7648,00, 7655,00, 7662,00, 7669,00, 7676,00, 7683,00, 7690,00

Vorweihnachtliche Ueberschau

Sonderbeilage der Mitteldeutschland Saale-Zeitung / Sonnabend, den 18. Dezember 1937

Schips und immer dieselben Zigarren findet. Aber es ist umgekehrt nicht weniger unterschiedlich, wenn nichts „Rauchbares“ unter den Weisheiten ist. Und deshalb ist den Frauen und jungen Mädchen Mut gemacht. Hinzu in



seinen „Stammleben“ und gefragt, was „er“ so gerne raucht oder aber den Zigarrenmann gefragt, ob er nicht etwas ganz besonders Feines hätte, so ein ganz, besonderes Weihnachtstraub, für die Pfeife, oder Zigar-



ren, oder Zigarillos oder eine Zigarette, die Weihnachten noch einmal so schön machen kann, wenn sie richtig gekauft und richtig geracht wird.

Bitte nicht lachen, auch an Schaulustern und Kadettischen wollen wir stehen bleiben, die uns hygienische Artikel zeigen. Auch hier ist mancherlei, das auf seine weihnachtliche Verwendung geprüft sein will. So, uns scheint es gerade hier sehr viel zu geben, das mehr als andere Dinge für Sorge und treues Gedenken beweist, und schließlich gibt es hier so mehr, als nur Danksagen und Geschenke, was man einem lieben Menschen für sein liebliches Wohlbedenken verehren und womit man ihn ganz besonders erfreuen kann.



Bürden die Männer auch nur einmal eine große Kutsche allein machen müssen, sie laufen, sofort sie das nur eben leisten könnten, ihren Frauen sofort Wohlwahrheiten! Und mühten die Männer selber Wohlwahrheiten, selber toben und laubermachen, sie würden spornreich in ein Weisheit mit Pataschalis- und Büchengeräten eilen. Dann sollen sie Weihnachten denken. Und wenn es manchmal

etwas sehr profanisch scheint, die Hausfrau wird es ihm doch danken und sich sehr freuen, wenn er ihre geheimen oder offenen Räte erkannt und für Erfüllung geheimer Hauswünsche gefragt hat. Schaulustern und Gaben bieten uns auf diesem Gebiet eine Fülle von Schönheitsmöglichkeiten. Wir können nur summarisch nennen für Küche und Keller, für Besenkratzen und Reinigungsarbeiten gibt es entweder Erfolg für Verbrauchtes zu schaffen, oder aber — daran sollten wir nicht achtlos vorbeigehen — doch immer wieder Neuleiten, die zwar Großmutter noch nicht



kannte, die aber im modernen Haushalt von größter Bedeutung sind. Ja, wir sollen vielleicht gerade die allernuesten Geräte und Hilfsmittel einmal daraufhin ansehen, ob sich damit nicht eine kleine Revolution im Haushalt, Arbeitserparnis für die Frau, Zeit und mancher andere Vorteil gewinnen läßt. Also nur Mut, auch der Kochtopf unter dem Weihnachtsbaum ist ein schönes Geschenk!

Der vierzehnjährige Deini unserer Nachbarleute bekommt von seiner Mutter etwas ganz Besonderes unter die Tanne gelegt. Eine riesengroße Büchse Kollidipfel! Die hat der Junge für sein Leben gern und so darf



er Weihnachten eine ganze große Büchse allein aufessen. Das nennt ich von seiner Mutter sehr gut und richtig gehandelt. Ueberhaupt sollte man bei der Suche nach den rechten Geschenken nicht so achtlos an den Kolo-



nialwaren geschäften vorbeigehen, die mit Geschenkpäckchen, Geschenkförben und mit hübscher Ausstattung ihrer Waren so manchem zu Weihnachten eine Freude machen

Verlobungsringe
Eig. Fabrikation daher billigste Bezugsquelle. Werkstatt mit elektr. Betrieb.

Bestecke
in jedem Muster
Gr. Auswahl form-schöner Muster.
Aufträge bitte ich möglichst bald aufzugeben

Die gute Uhr
Orlo, Schweizer Ankerwerke
Herren- und Damen-Uhren
Imbuhren besonders preiswert

Verlangen Sie Katalog

R. Voss, Gold- u. Juwelen-Fabrikant.
Halle (S.), Rathaus - Laubengang.
Kaufe u. achte Alltags in Zahlung! Gr.-Oberw.-Str. Nr. 15

Nur das Gute bricht sich Bahn

und trotzdem billig!

Tornow

Einzige und älteste Schokoladen-, Zuckerwaren- u. Lebkuchenfabrik
In der Leipziger Str. 82, am Leipziger Turm

Geschenkpäckchen - Marzipan - Pfefferkuchen
Baumbehang in vorzüglicher Qualität u. fabelhafter Auswahl!

Handschuhe
Eigene Fabrikation

Krawatten
Letzte Neuheiten — Reine Seide

J. Roeckl
Halle (S.), Große Steinstraße 4

Pelze Pelze Pelze Pelze
Hüte Hüte Hüte Hüte
Pelze Pelze Pelze Pelze
Hüte Hüte Hüte Hüte

Jacob
Große Ulrichstraße 56
da weiß man, was man hat

Mit Strom gehts leicht und angenehm und ist es außerdem kleingeräte die in jeden nezeitlichen Haushalt gehören. Benutzen Sie unseren R-Zahlplan

Licht u. Wärme
G. m. b. H., Halle, Gr. Ulrichstraße 54
Gesellschaftsunternehmen der Veba, des Fachhandels u. Fachwerkes

Geschenke aus Leder
sind Weihnachtsgaben, die Freude bereiten.

Geschmackvolle, elegante Modelle in **Damentaschen**

Praktische und dauerhafte **Reisekoffer, Rindleder-mappen für Reise, Schule und Beruf**

Feine Lederwaren
jeder Art finden Sie in überricher Auswahl zu sehr billigen Preisen bei

Hermann Röschel
Obere Leipziger Straße 40/41
Das Fachgeschäft für feine Lederwaren und Reisebedarf!

Ab Januar 1938
Adolf Hitler-Ring 1 (neben Most)

Gustav Uhlig
Leipziger Straße 18
gegenüber Ritterhaus
Ruf 263 89 Gegründet 1859

Uhren

Ordens-Dekorationen
in Original und Miniatur
Beste Ausführung

Porzellan

J. A. Hechert
Große Ulrichstraße 38

Willy Horn
Halle (Saale)
Obere Leipziger Str. 45

Erslingswäsche, Kinderbekleidung, Damen- u. Herrenwäsche, Damenstrümpfe, Herrensocken, Gamaschen, Schals, Pullover und Kurzwaren.

und auf den Weihnachtstisch blühende Kakteen, angetriebene Krokusse, Maiblumen, Hyazinthen und den Vogelkäfig

Samen - Langert
Stadthaus, Eingang Gr. Märkerstr.

Als preiswerte

Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir hochfeine Geschenksachen, Parfümkästchen, Wohlgerüche und Kopfwässer, ferner Zierkerzen, Baumkerzen

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Helmbold & Co.
Leipziger Straße 104 Ruf 260 94

Praktische Geschenke

in Marmor-Schreibzeugen — ledernen Schreibmappen — Dokumentenmappen Briefpapieren — Montblanc-Füllhalter Füllstiften — Foto-Alben

Friedrich Müller
HALLE (SAALE)
Am Leipziger Turm
Sammel-Nr. 27486

Für die Dame:

Parfümerien
Dauerwellen

im Fachgeschäft

Segner & Langrock
Große Ulrichstraße 54

Vorweihnachtliche Ueberschau

Sonderbeilage der Mitteldeutschland Saale-Zeitung / Sonnabend, den 18. Dezember 1937

Kommen. Denn es kommt ja doch bei allem Schenken auf das „Wie“ an, und so kann eine gute Knackwurst mit weihnachtlicher „Bauschmiede“ eine Bedeutung gewinnen, wie



man sie kaum abht. So, wie die Hollmossbische für Passbarsheim.
Schmid aber Zierat sein, ist heute fast allgemein geworden. Es gibt so vielerlei Dinge und so reiche Wahl an kunstgewerblichen Gegenständen, daß wir es bei unserer weihnacht-



und gefornnte Stück, man es Gebrauchsgegenstand, Schmied aber Zierat sein, ist heute fast allgemein geworden. Es gibt so vielerlei Dinge und so reiche Wahl an kunstgewerblichen Gegenständen, daß wir es bei unserer weihnacht-



lichen Aufhängung so halten wollen, wie die Kunstgewerker selber, wir wollen vom Material ausgeben, Mo Holz und Wolle, Seide und Kunstfasern, Holz, Eisen, Nickel, Messing, Kupfer, Silber und Gold, Email,

zuletzt aber und doch nicht zuletzt: Keramik. Was den Kindern das Spielzeug, das ist den Erwachsenen das Kunstgewerbe und irgendeine muß unter der Tanne liegen. Viele wunderwürdige Dinge bieten uns die Kunsthandwerker, so viel, daß uns die Wahl sehr schwer fällt.

Vom Schmid als weihnachtsgeschenk haben wir schon gesprochen, aber nicht erwähnt haben wir Gold- und Silberwaren, die ein



eigenes Feld der Goldschmiede und Juweliere darstellen. Gerät und Besteck aus Gold oder Silber sind sehr kostbare Dinge, kostbar zu meist weit über den Wert der edlen Metalle, aus denen sie gefertigt sind. So manche Schale, so mancher Teller, ein Tusch, ein Brotkorb, eine silberne Platte für die Tafel und zahllose andere Gerätschaften sind in Norm und Arbeit oft so edel, so schön und wertvoll, daß sie schon deshalb kostbar zu nennen sind, und daß für sie auch nur edle Metalle als Material denkbar sind. Wir wollen uns an ihnen freuen bei unserer vorweihnachtlichen Ueberschau, und wer es vermag, der soll mit solchen Geschenken nicht zögern!

Man braucht nicht gleich in den Ruf eines Trüfners zu kommen, wenn man an Baute darüber nachdenkt, daß immer eine „wohlgeordnete Batterie“ bereit ist, um dem alten Artilleristenwort zu huldigen: „Rohre frei!“ Mit diesem frohlichen Kommando gehen sich die Jünger der heiligen Barbara das Signal zum Ausstrahlen. Sie schon kann es sein, wenn unter der Weihnachtsstanne neben anderen ernten oder heiteren Geschenken auch einige

wichtige „Stücke für die Hausbatterie“ zu finden sind! Manchmal kann damit sogar sehr viel Sinn verbunden werden. So könnte ich mir wohl denken, daß unierer auten Freund K. M. ein guter Mann hätte, wenn er uns unterm Weihnachtsbaum Erinnerungen eigener Art weihen würde, wie man auch unidwider einem anderen Bekannten eine ganz besondere Freude mit einer Flasche echten österreichischen Weinlikörs oder Weinlikörs machen



könnte. Denn es bietet solche Getränke hier zu Lande keine gibt.

Es ist überhaupt ein dankbares Beizinnen, auf solche Weise mit „geistigen Sachen“ bei guten Freunden Erinnerungen an Festenfabriken zu weiden. Und so man derlei Spezialitäten hier nicht bekommt — die Fachgeschäfte betonen alles, wenn sie es nicht vorrätig haben. Daß gute Getränke immer erziehen, wissen wir ja. Warum also bei aller guten Weine, Schnäpfe, Liköre, Fruchtäfte und sonstiger Feuchtheiten Namen soll man nicht auch volle Flaschen unter den Weihnachtsbaum stellen oder legen?

Sie vielfältig laden uns lebt die Schaufenster der Damen- und Herrenkonfektion ein. Kleid und Mantel, Kostüm, großes Abendkleid, oder aber, für die Herren, den biden Winteruffler, Sportkleidung, Abendanage, Einschüde aller Art von der einladenden Hefe bis zum kurzen Mantel mit dicke Pelzfutter, das alles liegt vor uns und gibt uns zu denken, wie wäre es, wenn man ...

Kleidung schenken ist zwar ein sehr schweres, aber dennoch sehr dankbares Beizinnen, und wir sollten deshalb daran nicht vorübergehen.



Vorweihnachtliche Ueberschau haben wir gehalten, von Woche zu Woche. Die Zeit ist darüber vergangen, schneller, als uns lieb war. Nur wenige Tage noch und wir stehen alle vor den brennenden Lichterketten und halten dann weihnachtliche Ueberschau, Ueber-



schau am heiligen Abend über das, was uns beehrt wurde und das, was wir anderen beizschen. Hoffentlich haben wir nichts ver- gessen, und — hoffentlich hat „er“ oder „sie“ nichts vergessen. Denn so einen heiligen



Dank haben wir ja alle, und es wäre so herzlich, wenn wir gerade das eine kleine oder große Ding oder Stück, das wir uns so sehr gewünscht haben, eudenden würden bei weihnachtlicher Ueberschau.

Die Radio-Abteilung

zeigt die modernsten Apparate, vom neuen Volksempfänger für RM. 65.- bis zum modernsten Großsuper mit dem magischen Auge für RM. 450.-

Unsere Techniker werden bei der Kaufberatung zur Seite stehen und Ihnen das Gerät empfehlen, das Ihnen Freude bereitet und Ihr Heim gemächlich gestaltet. Vergessen Sie bitte nicht, daß unser Retenzahlplan Ihnen die Anschaffung leicht macht.

Fahrad

Möller

Halle-S., Schmeerstr. mit seinen Spezial-Abteilungen erwartet Sie!

Die Nähmaschinen-Abteilung

bringt die modern. Haushaltmaschinen, vor- u. rückwärtsnähend, zum Sticken u. Stopfen, schon ab 105.- mit mod. Nähstisch-Versenk Möbel schon für 135.-

... und trotz dieser niedrigen Preise erhalten Sie eine Maschine, die jahrelang frei ihre Pflicht erfüllt und Ihnen helfen wird, Ihr Heim gemächlich zu gestalten. Vergessen Sie bitte nicht, daß unser Retenzahlplan Ihnen die Anschaffung erleichtert.

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen

Einzelmöbel aller Art Polstersessel -- Couch Bernhardt Halle a. S., Herrenstraße 19 Annahme von Eberlandtschen



Wäschekörbe Wäschekleppen Schöne Festgeschenke von Korb-Lühr Halle, Untere Leipziger Straße



Herrmann Köhler

Gr. Steinstraße 13 Papierhandlung · Buchdruckerei Füllfederhalter · Ledertwaren · Büroartikel Briefpapier mit Druck und Prägung · Grita-Schreibmaschine



Historische Zinnfiguren Das richtige Weihnachtsgeschenk i. d. J. Polimer Landwehrstr. 12, Ecke Lindenstr.

Strumpf-Gessner

Halle (Saale) // Obere Leipziger Straße 65 Das Fachgeschäft für warme Unterkleidung, Wäsche, Strümpfe, Wolle u. Handarbeiten Herrenartikel.

Mützen

Große Auswahl Sehr preiswert Sehr das Neueste Hite Rudolf Zenk Große Klausstraße 1

Schöne Möbel

Einzelmöbel - gefallen u. schön die Freude machen! Schreibröhre... RM 117 Schreibröhre... 90 Schreibröhre... 90 Sessel m. Polster... 24 Büffets... 110 Küchenschranke... 85 Kleiderschränke... 54 und vieles mehr. Schauble Gr. Märkerstraße 26, a. Markt

Schmüden Sie Ihr Heim

Sie finden große Auswahl in Gemälden und Bildern bei Bilder-Germo Adolf-Hiller-Ring 1 (Eing. Leipziger Str.) - Ruf 244.62 Bilder-Einrahmungen aller Art bei billiger Berechnung

mit einem schönen Bild!



Lampen

Alexander Naumann Merseburger Straße 101, Nähe Riebeckplatz - Fernruf 21602

Geschenke besonderer Art:

Zinn-Teller, Kannen, Leuchter, Schalen usw. in modernen u. alten Formen im Fachgeschäft Ferdinand Haabengier Gegr. 1839 Barlühnerstraße 9 Fernruf 211 96

In der Wiederholung liegt der Erfolg!

Handgearbeitete Juwelen und Goldwaren

von ausopferndem Geschmack C. F. Bauer Goldschmeldemeister Gelststr. 20 / Fernr. 246 53



Schaffen Sie sich Radio an! Wer Rundfunk hört - hat mehr vom Leben Karl Hudtcmann Martinsstraße 17 Zugang zwisch. Ob. Leipziger Str. 43/44

Kauft nur bei unseren Inserenten

NIROSTA-Stahlwaren

Heim-Syphon Dux-Flugzeug- und Auto-Baukästen Kosmos- u. Siemens-Lehrbaukästen Stabil-Baukästen Laubsäge-Werkzeugkästen Rollschuhe

C. P. Heynemann

Eisenwaren // Werkzeuge // Haus- und Köchengüter Neunhäuser 1 - Brüderstraße

Morgen - Sonntag - sind die Ladengeschäfte von 12 bis 18 Uhr geöffnet

Die rechte Mahnung in arbeitsreichen Tagen

Haben wir auch nichts vergessen?

Wir rupfen ein Hühnchen mit unserem Gedächtnis

Erinnern Sie sich noch, wie oft Sie in der Schule, um Ihre Hausarbeit gefragt, mit heiligen Händen Ihre Lätze durchgekrant und dann mit komödiantischem Kopfschütteln gesagt haben: „Ich habe die Arbeit gemacht, aber das Best habe ich zu Hause vergessen?“

Hand aufs Herz, hatten Sie jemals die Hausarbeit wirklich gemacht, wenn Sie so die Vergessliche spielten? Haben Sie wirklich und wahrhaftig auch nur ein einziges Mal einen schönen Hausaufsatz geschrieben, mit dem Sie Ihre einguligen Gedanken, und haben dann das Best zu Hause liegen lassen?

Die Lehrerin in ihrer Eigenschaft als Menschengenossin hat Ihnen sicher auch niemals dieses Vergehen geahndet.

Sehen Sie, da fällt Ihnen nun gerade ein, daß Sie vergessen haben, Ihre liebe Nennante Magda auf die Liste der Weihnachtsgeliebte zu setzen. Holen Sie es rasch noch nach!

Nicht wieder gut zu machen ist die andere Sache: Sie haben versäumt, vorletzten Ihrer Freundin Gertrud zum Geburtstag zu gratulieren. Außerdem waren Sie gestern nachmittags mit der alten Frau Medizinalrat, Ihrer mütterlichen Freundin, verabredet, sollten bei ihr Adventtee trinken — glatt vergessen haben Sie das! Was nun? Für den unterlassenen Besuch können Sie zur Not, obwohl das Tadeln auf Ihrem Zeh Sie widerlegt, mit einer Karte entschuldigen, die natürlich in möglichst wieder reiflos behoben ist, aber den versäumten Geburtstagswunsch, um den kommen Sie unter einem nachweisbaren Weinbruch nicht herum.

Es bleibt Ihnen also nichts übrig, als sich zu schämen und ein wenig über das Vergessen im allgemeinen nachzudenken. Warum spielt einem das Gedächtnis solche Streiche? Was würden Sie von einer so leichtsinnigen, flatterhaften Person halten, die sich nicht besser behüte als ihr Gedächtnis? Nein, heute ist Großreinemachen, heute wird einmal aufgeräumt mit diesen faulen Ausreden, die Ihnen Ihr Inneres liefert, und heute wird reiner Tisch gemacht! Haben Sie vielleicht schon einmal in Ihrem Leben Ihren eigenen Geburtstag vergessen? Haben Sie einmal in den schönen Tagen, da Sie in jemanden bis über die Ohren verliebt waren, die Verabredung zum Tee, die Sie mit ihm getroffen hatten, einfach aus dem Gedächtnis verloren? O nein, den ganzen Tag haben Sie wie eine Melodie, die man vor sich hinsummt und die einen nicht losläßt, immerfort gedacht: „Morgen am fünf!“ und am Morgen des Tages selbst sind Sie mit dem frohen Bewußtsein: „Heute!“ aufgewacht, und an der Haltestelle, von der aus Sie zu Ihrem Regenbogen führen, haben Sie zwei Straßenbahnen vorbeifahren lassen, um nicht allzu lächerlich früh zu kommen.

Man hört viel von Leuten, die zu achtern vergessen haben, aber daß einer zu fassieren vergrät, ist rar.

Und das Geschenk, das man Ihnen zum Empfang bei einem Weihnachtsabend im vorigen Jahr gemacht hatte und das Sie im Weggehen liegen gelassen haben... wahrhaftig, es war nicht nur einfach peinlich, es war doppelt peinlich, denn wenn der Spender ein Geschenkler war und auch in Ihrem Inneren, bemerkte er, dann war nicht er wohl, daß er mit seinem Geschenk danebengegriffen hatte...

Was soll man nun aus solchen Erkenntnissen für eine Lehre ziehen?

Best steht, daß es auf der Welt angenehme und unangenehme Dinge gibt, und daß unser Gedächtnis unseren eigenen Neigungen und Anregungen gern keine Gefälligkeiten erweist. Es ist ein ganz unumkehrbares Ding, unser Gedächtnis, ein rechter Räpel ohne Hinterhand, groß egoistisch lenkt es seine Sondermerkmale auf angenehme und breitet wohlthätiges Dunkel über das Kerkerliche.

Und uns, die wir das wissen, bleibt nichts anderes übrig, als im reiferen Alter die Erziehung dieses widergöttlichen Teils in unserem Innenleben energisch in die Hand zu nehmen. Das Notwendige wird zum Stundenplan dieses Lebens, und auf solche Verbindungsmittel, die Vergesslichkeit, also werden nicht nur zukünftige Verfehlungen (und die sind vielfach noch abfände), gesetzt, sondern

auch Strafen. Habe ich vergessen, Gertrud zum Geburtstag zu gratulieren, so bekomme ich fünf nette Briefe an Leute, denen ich eigentlich nie mehr schreiben wollte, als Strafe substituirt. Und für den verlässlichen Besuch bei der alten Frau Medizinalrat werde ich damit bestraft, daß ich die nächsten drei Konfektspadungen, die man mir mitbringt, an Freundinnen zweiten Grades abliefern. So, keine Widerrede!

So made ich es. Wollen Sie es auch probieren?

Der Schmollwinkel

Früher war Schmollen sehr in Mode. Frauen, die etwas auf sich hielten, hatten zuweilen zu Schmollen und wenn sich ihnen dazu kein handgreiflicher Anlaß bot, so waren sie eben feindselig genug, um diese Seite ihres Wesens auch auf den leisesten Windhauch hin zum Erklingen zu bringen. Die Männer fanden unter Schmollschiffen sich, und mancher kleine Konflikt ist dochmalen einfach aus der Welt geschmolzen worden. Die ganz großen Schmollschiffe hatten es sein heraus, daß die Männer — wenigstens die jener Zeiten — den Schmollwind sehr fähig fanden.

Sie hatten es leicht, die Schmollschiffe von damals! Auch Schmollen ist schließlich ein Raumproblem. Das Burgfräulein zog sich in die Kemenate oder, noch stilvoller, in ein Turmgemach zurück. Dort gab es alles, was zum richtigen Schmollen gehört, lichtdämpfende Vorhänge, einen prachtvollen Fernsicht. Eine Stümperin, die nicht am Soller stehen selbst dem dicklichsten Ritter verhandlich machen kann, daß sie sich weit, weit fortmüß!

Rein auch die bürgerliche Welt hatte ihre Schmollwinkel, und die waren... nun ja, eben bürgerlicher, lausiger, trauriger. Das war der Erker im Wohnzimmer, in dem der Rhythmus der Strahlen standen, und für schwere Fälle, die Abstellkammer.

Aber wir? Ich bitte Sie, kann man in einer Zweizimmerneubauwohnung noch schmollen?

Leute, die sich nach der Dede zu strecken müssen, meinen zwar, daß eine Tür genügt, um zwei Verzante zu trennen, aber wie ist es, wenn dann Abend wird, und wenn das Bewußtsein gegen den doppelten Lichtverbrauch mahnt? Selbst für die Hartnäckigste der Schmollschiffe ist es schließlich unerträglich, einen ganzen Abend lang im finsternen Zimmer



Es weihnachtet sehr!

Photo: Scherl.

am Fenster zu sitzen und den Leuten gegenüber in ihr lampenüberstrahltes Familienbild hineinzuhauen!

Ja, es ist nichts mehr heutzutage mit dem Schmollen. Nur Leute, die das Wesen des

Schmollens mißverstanden haben, können sagen, daß die Gefährte ja eben Mantel und Hut nehmen und eine Stunde spazieren gehen kann. Denn zum Wesen des Schmollens gehört es, daß man sich auf eine möglichst sichtbare Weise ungeschicklich macht, daß man abweisen aussieht, aber doch da ist, unerschütterlich und doch heimlich zur Verfügung; bereit, aber einfach die Tür hinter sich anzuschließen und die Treppe hinunterrennt, ist ganz gewöhnlich und auf anpruchlosste Weise verzant.

Die echte Schmollschiffe aber, die wir fast nur mehr aus alten Romanen kennen, verstand es, zur Stelle zu sein, wenn die funtroll ausgefüllten Gemütschiffe des Liebhabers ihre Wirrwau getan hatten, und wenn er süßherzig angeklungen kam. Einfach davonanzulaufen hätte sie sich, denn sie wußten, daß selbst im besten Mann nur ein bestimmtes Maß von Schmutzgehalt (oberhalb zum Schmollspiel) Platz hat, und daß man, verführte man den richtigen Augenblick, das Raufsehen hatte.

Denn noch einmal von vorne anfangen mit der Schmollerei — das war gefährlich. Man lief dabei Gefahr, statt eines zertürmten Gefächts nur ein Gähnen zu haben.

Wir müssen uns schon damit abfinden, es gibt keinen Schmollwinkel mehr in unseren modernen Wohnungen; und wenn es uns auch anders löst, wir müssen uns darauf richten. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als uns ganz gewöhnlich zu sanften und uns dann wieder gleich zu verjähren.

Der gute Geschmack dringt durch

Hundert von Volksgenossen besuchen täglich die Weihnachtsausstellung des Reichsanstandes des deutschen Handwerks in Berlin, um Anregungen für handwerkliche Weihnachtsgeschenke zu finden. Ein besonderes Anziehungsmittel ist das Preisanschreiben, von dem wir in der vorigen Ausgabe des „Dankerkarten“ berichteten: „Es gilt, unter 40 verschiedensten Bewegsanden 20 geschmacklich

Rat an fröhliche Geber

Von den Geschenken und ihren Spendern

Nicht, daß du schenkst, sondern was du schenkst, soll man bewundern.

„Stets findet Uebererfassung statt, wo man es nicht erwartet hat.“ Das ist auch kein Preis für die unerste, die Freude, beiderseitig. Aber dem Vegetarier eine Wurst zu schenken, ist keine Uebererfassung, höchstens ein schlechter Scherz.

„Einem geschenkten Gaul steht man nicht ins Maul.“ Eine Anhandregel für den Beschenkten, deren Befolgung den reibungslosen Verlauf von Geburtstagsgeschenken und anderen Feiern sichert. Wohl ist es noch besser, daß wir wertlos oder abernennbar Geschenke schmeißeln uns den Wunder einfach vor die Füße. Wir würden dann mit den Scherben das Bild der Erkenntnis nach Hause tragen können, daß der Wert eines Geschenks vom Empfänger bestimmt wird.

„Eile mit Weile.“ Es ist besser, mit leeren Händen, aber gutgelaunt zum Feste zu erscheinen, als ein halb gemähltes Geschenk zwar „fröhlich“, aber mühsam abzuliefern. Denn du kannst nicht erwarten, daß dich der andere aber dein unpassendes Geschenk

weniger ärgert als du selbst. Statt dessen erlöset die Räte auf seinem Geben, die du später — glanzvolle Solonummer! — awanglos und sicher füllen kannst.

Ein Bücherfreund sagt dazu: „Eine kleine Aufmerksamkeit“, die du, eingeladen, der Dame des Hauses mitbringst, darf nicht ihre Aufmerksamkeit von ihren übrigen Gästen abziehen. Du kannst ihr aber statt der üblichen Blumen ruhig ein nettes Buch schenken, das sich schon äußerlich schund und freundlich präsentiert.

Ueberhaupt eignen sich Bücher vorzüglich als Weihnachtsgeschenk. Ein hübsches, außen und innen nicht zu gewöhnliches Bändchen, unter die Serviette gelegt, erfreut immer und ist auch als Tafeldekoration nicht zu verachten.

Du kannst nicht ständig um deinen Freund sein, wohl aber das Best, das du ihm schenkst. Bücher sind wahre Kräfte von Freundlichkeit: stets bereit, wenn man sie braucht — nie beleidigt, wenn man sie wieder wegsteht. Die vorstehenden Aphorismen sind einem gleichnamigen Buchchen entnommen, das der Verlag Buchverlag des Jutins 28, Leipzig 6., Preis 48, auf Wunsch abgerechnet versendet.

Unsere 14 Tische

Nun kommt das Weihnachtszimmer dran

Manas wäre das Leben, wenn nicht die Phantastie lustige Nerven nach um lebendes Fest, um jedes Ereignis, um jede feierliche Weihnachtsfeier. Ein Weihnachtsstisch wäre nichts als eine Tischplatte mit praktischen Gegenständen, stände nicht darauf ein Napfküchen, bependelnd, mit Kerzen be-

hädert oder aus der eigenen Haushälterei. Jedes Jahr könnte unser Lammstücken eine feierliche Überhöhung werden, die sich am Heiligen Abend entbült.

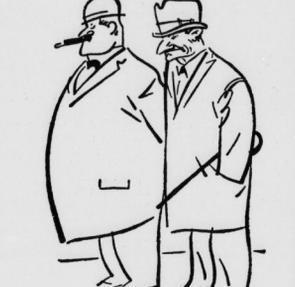
Nach, die Weihnachtsfeier muß es knirschen und ratheln. Wenn wir ins Weihnachtszimmer treten, muß uns der Atem verengen von all dem Duft, der unterbunten Tisch und den vielen, vielen Kerzen.

Schlafzimmer — kalt oder warm?

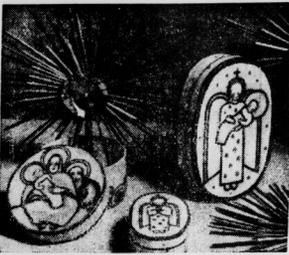
„Kalt schlafen ist gesund! Es härtet ab!“ — das ist die landläufige Meinung. Viele befolgen sich, ihr zu folgen und die Temperatur ihres Schlafzimmers möglichst der eines Kühlkabinetts anzupassen. Aber ein zu kaltes Schlafzimmer ist ebenso tödlich wie ein überheizter Schlafraum. Je höher Grad Celsius ist die Temperatur, die für gesunde Menschen gerade noch erträglich im Schlafzimmer ist, desto höher ist die Gefahr für die meisten Menschen Granitfestschlaf.

Es empfiehlt sich auch hier der goldene Mittelweg, d. h. eine Temperatur, die man „überfliegen“ zu nennen pflegt, also 16 bis 18 Grad Celsius.

Man erzielt sie nun nicht, indem man die Tür zu einem Nachbarzimmer, das tagsüber geheizt ist, abends aufmacht und die Nacht über offenlassen läßt. Die verbrauchte Luft eines Wohnzimmers, in dem meistens geräucht wird, oder gar der Küchenabzug bringen nicht die richtige Wärme ins Schlafzimmer. Der beste Rat ist, die Heizung im Schlafzimmer zu betriebsmäßigem Betrieb zu bringen, aber nicht zu hoch zu stellen. Man überlasse die Heizung dem Heizungsinstallateur, der die Heizung im Schlafzimmer, und so öftne man öfter einmal die Schlafzimmerventile, lüfte gut durch, und zwar nicht nur am Morgen beim Bettentwachen, sondern auch noch einmal gegen Abend. Dann aber mache man sich daran, den Dien aufzuheben, der ins Schlafzimmer ebenso gehört wie in jeden anderen Wohnraum. Es ist nicht notwendig, ein großes Feuer anzufachen; drei bis vier Bricks geben schon einen ausreichenden Wärme- und halten auch bis zum Morgen an. Voraussetzung ist natürlich, daß der Schlafzimmersofa isoliert im Stand ist. Ein guter, neuerzeitlicher Dien, der im Handumdrehen zu bedienen ist und mit dem man sich den Wärmerat nach seinem Bedarf bestimmen kann, ist auch für das Schlafzimmer der billige und gegebene Wärmepender.



„Berate bitte nicht meiner Frau, daß ich mir anständig Markt von der Geburt habe.“
„Bestimm nicht — wenn du meiner nicht laßt, daß ich noch soviel balle!“



Schöne Schacheln — bemalt. Photo: Selte.

steht, wußte nicht eine Rolle im silbernen Schmuck und schaute nicht die Anführer „für dich.“ So schied auch in das Weihnachtszimmer aller Glanz, den wir nur verdrängen können.

Ich lernte einmal einen Menschen kennen, der mir — gerade um die Weihnachtszeit — sagte: „Meine Frau und ich, wir schenken uns nichts. Ist in doch alles nur ein Laufspiel.“ Er sagte: „Aufführung, reichliches Leben über, Haupt unter dem Stern. Und wie und immer werden diejenigen fröhliche Weihnachtsfeier, die am letzten Zaar noch durch die Gedächtnisse laufen und eifrig das aufwachen, was so langer und lebender Vorbereitung bedarf. Das Geheimnis ist die kleine Zutat an jedem Geschenk.“

Auf der letzten Seite der zu beschreibenden stehen jetzt fast lauter Mädchen. Das heißt: das Weibchen ist fertig, oder: das Weibchen ist fertig. Aber so anprüdelt und beschneidet, wie es ist, bedarf es noch einer kleinen Verbrämung. Ich habe doch da netter liegende kleine Weihnachtsstiche gezeichnet, feierlich, feierlich bemalt. Da bettet man das kleine Anzeigebild hinein, schließt es behutend, stellt es vorläufig fort. Auf dem Tisch unter dem Baum sieht es wunderbarlich aus.

Der Weihnachtsbaum, diese große Zutat zum Fest, ist ein Karneval für sich. Der Baum wird durch einen ganzen Zaar. Bei aller Vielfalt ist auch der Standpunkt zu verstehen: sich jedes Jahr etwas Neues für seinen Baum auszusuchen. In Berlin sah man zum Beispiel im vorigen Jahr auf der Weihnachtsausstellung am Kaiserbaum einen ganzen Zaar verschieden gepulvert Bäume, ausgeführt von Berliner Schulflecken. Der ganz bunte Baum mit allen Glänzen, Formen, Aufhängen und Ziergen aus unserer Weihnachtsstille ist ganz herrlich. Aber haben wir schon einmal verdrängt, wie uns der schönste Baum erfüllt, den nur kleine rote Äpfel und verblühter Nieren, und Nichte aus hohle gelbem Wachs? Haben wir schon einmal die Feiertage einer hohen Silberkette auf uns wirken lassen, von der nichts als silberne Fäden herabhängen, und verweilt hier und da eine große Silberkette? Aber auch in den ledernen Weihnachtsbaum sind wir vertieft mit vielen Kränzen und Büscheln von Zier-



Eine hübsche Schulterpartie Die Betonung der Schulterpartie ohne übertriebene Breite — so wie es die Mode vorschreibt — ist bei diesem Kleid aus Jersey-Loop auf vorbildliche Weise gelöst. Die geräumigen Taschen mit eingeleisten Falten sind natürlich nicht da, um Schlüsselbünde und kleinere Einkäufe aufzunehmen, sondern um zu schmücken. (Schierl-Bilderdienst-M.)

Essbarer Taiselchmuck

In den Weihnachtsfeiertagen schmücken wir unseren Tisch festlich — ganz gleich, ob Gäste zum Gänzlichkommen kommen oder nicht. Ein paar feine Tafelgeschäfte sind dabei immer willkommen. Vor allem eins: Auf die deutsche Weihnachtsstapel gehören Lammzungen und Kerzen, Äpfel und Nüsse — aber auch nur für denn von jeder sind sie ein weihnachtliche Symbole. Man legt vielleicht die Lammzunge in der Art eines Tischläufers nicht zu dicht, in die Mitte des Tisches oder transmitt, der Form des Tisches entsprechend. Vergoldete Nüsse und rotbläuliche Äpfel werden auf dem grünen Lammzungen verteilt, ebenso Kerzen, die in flachen Haltern stehen oder von Weihnachtsmännchen oder Engeln getragen werden.

Weihnachtsmänner kann man sich mit wenigen Handgriffen auch selbst herstellen. Zu

jedem gehört als erstes ein blankgeriebener Apfel, der Bäumchen, Wein, Arm und Hals erhebt. Ein zweites ungepöbeltes Streichholz wird an der Stelle der Nüsse eingeschoben. Eine hohe, hohle, feingefärbte Wanne aus Goldpapier, fast so hoch wie der kleine Baum selber, krönt den Kopf.

Besteht man das herabhängende Tischstuch noch mit einigen Lammzungen, einzeln die Kerzen ehe die Tischgäste den Raum betreten, so macht das Ganze bei aller Einfachheit einen sehr feierlichen Eindruck.



Photo: Damböcker.

Die Magenfrage

Wir kochen in dieser Woche

- Montag:** Kohlrüben mit Schweinefleisch.
- Abends:** Kartoffelkuchen mit Salat.
- Dienstag:** Bratfleisch mit Kartoffelsalat.
- Abends:** Geröstete Griesfluppe (Zubereitung siehe unten).
- Mittwoch:** Hammelfleisch und grüne Bohnen.
- Abends:** Fisch vom Tag vorher mit Maionnais.
- Donnerstag:** Dampfnudeln. Abends: Kartoffelsalat mit Bräunwürstchen.
- Freitag:** Gänsefleisch mit feiner Graupensuppe.
- Abend:** Bratfleisch, Aufschnitt, geröstetes Weibrot.
- Sonnabend:** 1. Weihnachtsfeierabend: Gänsebraten und Rotkohl mit rohen Nüssen oder Kartoffeln. Eingemachte Früchte als Nachspeise. Abends: Küchlein mit Knädelbrot.
- Sonntag:** 2. Weihnachtsfeierabend: Tomatenmarque. Nirsstrüchlein mit Zwiebkohl. Zitronenpeise als Nachspeise. Abends: Bratfleisch, Aufschnitt.

Geröstete Griesfluppe. 50 Gramm Fett, 1 feingehackte Zwiebel, 70-80 Gramm grobes Gries, auch Roggenmehl oder Grünmehl, 1/2 Liter Wasser, Salz, eventuell etwas Gemüch. Man kocht die Zwiebel leicht im Fett an, gibt den Gries zu und rührt ihn leichtbraun. Füllt mit kochendem Wasser oder Gemüchbrühe auf, läßt etwa 30 Minuten langsam garkochen und schmeckt ab. Man kann etwas Gemüch mitkochen oder um Schluß Gemüchbrühe zugeben.

Die „Reihe von guten Tagen“ in Sicht!

Während der Festtage werden häufig viel zu schwere, also zu stark fett- und eiweißhaltige Nahrungsmittel verzehrt und dabei noch in Mengen, die wirklich nicht immer zu erträglich sind. Die in dieser Zeit so sehr häufig vorkommenden Magenverfälschungen beweisen es deutlich. „Eine Reihe von guten Tagen ist nur schwer zu ertragen“ heißt es

daßer im Volksmund. Da wir aber mit Fleisch, Butter, Fetten und Eiern haushalten müssen, löst sich nicht nur aus gesundheitslichen Gründen, sondern auch aus volkswirtschaftlichen Erwägungen heraus auch während der Festzeit den leichteren verdaulichen Speisen Beachtung geschenkt werden. Die so vielseitig verwendbaren Kartoffeln, ebenso Dill, Gemüse und Wurzeln sollten die schwerere Kost vernünftig ergänzen. Wo sonst ein gesundes, buntes Volkstrotz gegessen wird, kommt häufig während der Festzeit aus-

Der Weihnachtsmann sieht auf den Schreibtisch

Aus der Werkstatt des Buchbinders kommen die schönsten kleinen Sachen, die wir hier vereint sehen: Zettelkasten, Notizbuch, Köcher, Briefhänder aus Pergament oder Leder; und die großen Geschenke: Wappe, Dokumententaschen, Handgebundene Bücher und die Lampe, deren Fuß der Gürtler Kunstvoll aus Messing formte. Handwerkliche Geschenke sind auf jedem Schreibtisch willkommen, sie sind wertvoll durch sorgfältige Arbeit und besitzen Unabhängigkeit von Mode- und Geschmackswandlungen.

gerechnet ein helles Beieingebacht auf den Tisch; nicht etwa, weil es besser schmeckt, sondern weil es aus Gemüchlich als etwas „Deineres“ angesehen wird. Man bebaut auch nicht, daß während der Festtage viel fett enthalten. Die Weihnachtsfeierabend lindert für uns alle etwas Beförderer. Man soll sich da ruhig etwas gönner, aber nicht aus reiner Gemüchlichkeit dem Körper mehr zu tun, als er vertragen kann.

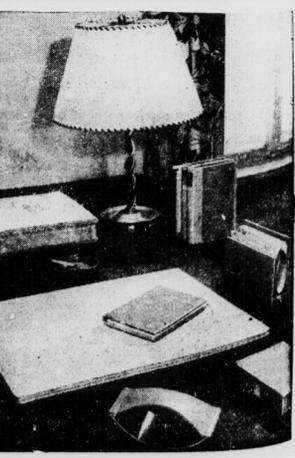
Mynneers, Misters und der Tee

Nicht weniger als 24 Geräte braucht der Ghibre, um den Tee in moderner Weise nach den heiligen Vorschriften zuzubereiten. In Japan ist die Teezeremonie heute noch eine laurale Handlung, und ihr als Weltbewohner zu dienen, ist namentlich für den Europäer eine besondere Leistung. Eine halbe Tasse Tee ist die Hälfte aus dem 17. Jahrhundert seit die Einführung des Tees bei uns in Europa begann, als der erste Tee in Europa bekannt wurde. Der Tee liebte die Maitigkeit des Körpers und befiel die schmerzlichen Träume, er erleichtert das Gemüch und stärkt das Gedächtnis, heißt es darin.

Es gab — und gibt vielleicht noch — Engländer, die feinen von Fremden bereiteten Tee tranken. Von dem berühmten englischen Dichters Rudie A. D. wird berichtet, daß es für ihn eine Qual war, in einem fremden Hause Tee zu trinken. Und entsprach auch die Zubereitung allen Ansprüchen: war das Wasser auch richtig, d. h. nicht zu lange gekocht, war auch die Wärme heiß ausgeführt, waren die Tassen vorgewärmt, so war für den empfindlichen Teetrinker Rudie doch der Geschmack des Getränks das gleiche Ergebnis als mehr Tee und kürzere Brühtzeit. Die Engländer und die Holländer, beide sehr gute Teetrinker, geben ein wenig Milch und Zucker in das Getränk. Milch bindet die überschüssige Zucker erhöht das Aroma. Man nehme nur frische Milch, nicht Sahne, um Tee und nur so viel, daß sie wie ein Weißbrot darin zerfällt. Das Wasser darf nicht lange kochen, sonst schmeckt man im Tee den Sauerstoffhandlung. Man vermeide es, vor dem Teetrinken Süßigkeiten zu essen, das Aroma leidet darunter.

So lassen wir uns ja nun nicht vom Teetrinken abhalten. Aber wir können von den anderen Teetrinkern doch lernen. Wichtig ist vor allem, daß der Tee eine sorgfältige Zubereitung bekommt, soll er seine Wirkung voll entfalten. Weniger Tee, der lange gezogen hat, ergibt weder noch Geschmack noch nach Bestimmtheit das gleiche Ergebnis als mehr Tee und kürzere Brühtzeit. Die Engländer und die Holländer, beide sehr gute Teetrinker, geben ein wenig Milch und Zucker in das Getränk. Milch bindet die überschüssige Zucker erhöht das Aroma. Man nehme nur frische Milch, nicht Sahne, um Tee und nur so viel, daß sie wie ein Weißbrot darin zerfällt. Das Wasser darf nicht lange kochen, sonst schmeckt man im Tee den Sauerstoffhandlung. Man vermeide es, vor dem Teetrinken Süßigkeiten zu essen, das Aroma leidet darunter.

Reim Kochen von Kohl durchzieht der Geruch häufig das ganze Haus. Man vermeide dies, wenn man ein Müllschüssel mit Brotkrumen füllt und es in den Kochtopf einhängt. Liebergekochte Speisen, die auf der Herdplatte verbleiben, besonders auch übergekochte Milch, bestreut man sofort mit Kochsalz. Man vermeide dadurch das Auftreten des brennlichen Geruchs.



UNSER FRAUEN-ROMAN

Drei goldene Reifen

ROMAN VON LOTTE SPITZ

Ubbahrrechtsschutz: Korrespondenzverlag Fritz Mardicke, Leipzig C 1

13. Fortsetzung.

„Ich werde raub auf dem Polizeipräsidium anrufen, um man in Anwesenheit die Strafen aus jetzt einziehen kann, damit wir nicht vergeblich hingehen.“

„Während das Abendrot aufzutreten wurde, erwiderte er schnell das Gesicht. Man sagte aus. Die Herren machten sich gleich zum Ausgehen fertig, und Viola beobachtete es, daß sie in den Dreck mußte.“

„Denke wurde sie nicht mal bis an die gegenüber gebracht. Nur ein Stück waren sie ihr in der Straßenbahn gefahren. Viola wünschte Danks- und Weinbrück, dann trennte man sich.“

Die beiden Männer fuhren, nachdem sie sich genau ausgewiesen hatten, dem Kriminalkommissar gegenüber und bekamen Einverständnis in der Straße. Woldem fand seine Vernehmung bestätigt: Sie stimmte mit der Aussage der Baronin überein. Dann begann er: „Ja, Herr Kriminalkommissar, die Sache ist eigentlich nicht so einfach, ich muß etwas mit Ihnen besprechen.“

„Das schadet nichts. Im Gegenteil, da kommt man viel näher an eine Sache heran“, sagte der Beamte ruhig.

„Nun erzähle Woldem von den drei Schwefeln, wo sie arbeiten, wie er in dieser Beziehung getommen war und von den goldenen Haarreifen. Das war das erste Kapitel.“

Der Beamte hatte sich auf einen Hof stellen gemacht. Er wiederholte jetzt erst mal: „Drei Schwefeln, von denen die eine Goldschmiedin in Amsterdamm ist, die zweite Zettlerin auf Gut Vorbeide, die dritte Goldschmiedin bei der holländischen Oper in Berlin, sind im Besitz von drei goldenen Haarreifen, welche die Goldschmiedin nach eigenem Willen nur für sich und ihre beiden Schwestern anfertigte.“

„In Amsterdamm wird eingebrochen, ein Reisel mit ungeschliffenen Edelsteinen gefüllt, außerdem der goldene Haarreifen der ältesten Schwester. Ja, das hätte ich, man bitte weiter.“

Woldem fuhr fort: „Diese Haarreifen waren gestohlen, allerdings so wunderbar, daß es ein Unergründliches faun ist. Ich habe einen Reisel mitgebracht.“

Dabei zeigte Woldem Maltes Reisel auf den Tisch und zeigte das Monogramm. „Interessant nahm der Beamte den Reisel in die Hand. „N. v. N. Was soll das heißen?“ fragend sah er die Augen auf Woldem.“

„Das heißt: Malve von Birkenfeld, Herr Kommissar. Und Viola Birkenfeld ist die Schwester.“

„N. von Birkenfeld heißt also unser kleiner schwarzer Ledentopf. Sehr interessant. Und wer war der Vater?“

„Baron von Birkenfeld auf Herrschaft Birkenfeld“, sagte Woldem hin, was dem Beamten ein erlautes: „So, so!“ entlockte.“

„Fräulein Viola Birkenfeld bekam von einem unbekannten Verehrer einen Blumenkorb geschickt, in welchem der Haarreifen lag. Durch heftiges Auffallen mußte der Reisel herausgegeben sein, und Frau Dore, die Sekretärin und frühere Kinderfrau der Wädeln, nahm den Reisel an sich in der Annahme, es sei der Reisel ihres Schüßlings. Beim Einsteigen in den Wagen schickten sie einen Brief, der auf dem Reisel lag, daß der Reisel gar nicht feststehe und daß der gesunde Reisel der Amsterdamer Schwester gehörte.“

„Dieser Umstand führte hart auf den Kommissar.“

„kommen ja andere in Frage. Ich denke an Frau Dore, an Fräulein Viola Birkenfeld.“

„Machen Sie Ihre Verdienste nicht kleiner, Herr Woldem. Jedenfalls dante ich Ihnen herzlich für die Hilfe, die uns ermutlichen wird — das glaube ich festsetzen — eine langgeheulte Diebesbande unerschütterlich zu machen.“

„Sehr herzlich verabschiedeten sich Woldem und Woldem von dem Kriminalkommissar, und als sie das Präsidium verlassen hatten, begann d. Kommissar bereits zu disponieren.“

15. „Woldem raub sah am Fenster und las die Zeitung. Wenn man hinaus sah, konnte man nur froh sein, im warmen Zimmer zu sein.“

Es war so recht schicklich Novembermometer. Aber trotzdem waren die Verlobten ausgegangen, um verlobtes einzulassen. Er hörte es draußen klingeln. Nach kurzer Zeit kam seine Einzige Bern ins Zimmer und sagte: „Der Herr Woldem, der Herr Woldem Herr Woldem zu sprechen.“ Dabei hielt sie ihm auf dem Silbertablett eine Zigarettenzange hin.

„Interessiert nahm sie der Woldem auf. „Christfried Woldem.“ Nichts weiter hand davor.“

„Ja, was willst du denn? Bismarcklich ein Reisel für Strümpfe. Ne, ich habe keinen Bedarf“, wehrte er ängstlich ab.“

„Aber Herr Woldem, so sieht der Herr nicht aus, und außerdem laute er, er drückte Grüße von u. n. Fräulein Malve“, lächelte er zu ihm.“

„Ja, das hätten Sie auch gleich sagen können. Wie, also herein mit dem Herrn?“ entgegnete der Woldem erregt und erregt.“

„Wie ein Biest lachte das kleine, runde, runde Fräulein hinaus, um kurz danach einen hochgewachsenen Mann eintreten zu lassen.“

Christfried Woldem stellte sich kurz noch einmal vor. Der Woldem trat ihm fremdlich die Hand. Das war ja eine Seltenheit, daß Malve einen Mann zu ihm schickte.“

„Keine Richte Malve schickte. Es ist also hier, das freut mich“, nahm der Woldem das Wort.“

„Nicht möglich! So ein Rader!“

„Es ist vorläufig eine stille Liebe, so aus der Entfernung, Herr Woldem. Der junge Mann, Wulf Dammbock, will erst einmal was werden. Ein Landwirt. Er studiert noch und wird sich in Kürze die ersten Sporen verdienen. Er denkt nicht daran, Viola an sich zu binden, und das Malve ist auch nicht anders. Ich bin aber überzeugt, daß Wulf

„Woldem entgegnete lächelnd: „Verzeihen Sie, Herr Woldem, das habe ich geschwindelt. Fräulein Malve hat keine Ahnung.“

„Was, Herr, geschwindelt haben Sie, und Malve weiß gar nichts davon? Was soll denn das heißen?“ vollerte der Woldem los.“

„Das soll heißen, ich wollte bei Ihnen um die Hand Ihrer Richte Malve anhalten. Herr Woldem“, verächtliche Woldem jetzt ganz ernst.“

werden, schlug der Woldem Christfried auf die Schulter und sagte: „Christfried, Herr Woldem, herzlich gern. Ich werde mich freuen, wenn Sie meine Richte Malve als Frau heimholen.“ Christfried Woldem schüttelte ihm dankbar die Hand.“

Der Woldem trat fort. Es ist schon, doch Sie zu mir gekommen sind. So raub lasse ich Sie nicht wieder fort. Nein... nein, das kommt nicht in Frage. Jetzt hat der Schnee Ihre Fährer schon angefroren, und mit der Arbeit auf dem Hof wird Ihr Gefährte fertig. Sie reiten am besten mit Malve.“

„Mit Fräulein Malve? Ja, ist denn Malve nicht hier?“

„Alle Wetter!“ rief Woldem erregt aus. „Das ist ja eine Lieberung. So hat sich Malve auch in den Glühbirnen gefunden.“

„Ja, ein riesig netter Kerl ist dieser Harry van Bruce. Beide sind jetzt etwas befreit. Sie werden eine gute Partie in jeder Hinsicht. Als alter Mann widmet man den äußeren Umständen bei einer Deirat etwas mehr Interesse als das junge Volk. Von der Liebe allein wird man nicht satt. Das ist doch so, Sorge und Not sollen sie nicht aufstellen, die Liebe. Nun, das ist ja wieder bei Malve noch bei Malve zu hören. Nun lächelte er noch die Viola in Frage... Ich habe nur Mangel, daß sie einmal einen von Theater beirrat.“

Woldem entgegnete schmunzelnd: „Ich glaube nicht, daß das zu befürchten ist... aber wäre das so schlimm?“

„Ich bilde es mir wenigstens ein. Der Künstler ist doch immer ein nervöser Mensch, viel sensibler als ein anderer. Ich kann mir nicht vorstellen, daß es gut ausgeht, wenn zwei sensible Naturen aufeinanderkommen. Meinen Sie nicht auch?“

„Doch, das ist schon richtig. Aber im Vertrauen... die Viola hat bereits ihr Herz verrent.“

„Nicht möglich! So ein Rader!“

„Es ist vorläufig eine stille Liebe, so aus der Entfernung, Herr Woldem. Der junge Mann, Wulf Dammbock, will erst einmal was werden. Ein Landwirt. Er studiert noch und wird sich in Kürze die ersten Sporen verdienen. Er denkt nicht daran, Viola an sich zu binden, und das Malve ist auch nicht anders. Ich bin aber überzeugt, daß Wulf

„Woldem entgegnete lächelnd: „Verzeihen Sie, Herr Woldem, das habe ich geschwindelt. Fräulein Malve hat keine Ahnung.“

„Was, Herr, geschwindelt haben Sie, und Malve weiß gar nichts davon? Was soll denn das heißen?“ vollerte der Woldem los.“

„Das soll heißen, ich wollte bei Ihnen um die Hand Ihrer Richte Malve anhalten. Herr Woldem“, verächtliche Woldem jetzt ganz ernst.“

„Nicht möglich! So ein Rader!“

„Es ist vorläufig eine stille Liebe, so aus der Entfernung, Herr Woldem. Der junge Mann, Wulf Dammbock, will erst einmal was werden. Ein Landwirt. Er studiert noch und wird sich in Kürze die ersten Sporen verdienen. Er denkt nicht daran, Viola an sich zu binden, und das Malve ist auch nicht anders. Ich bin aber überzeugt, daß Wulf

„Woldem entgegnete lächelnd: „Verzeihen Sie, Herr Woldem, das habe ich geschwindelt. Fräulein Malve hat keine Ahnung.“

„Was, Herr, geschwindelt haben Sie, und Malve weiß gar nichts davon? Was soll denn das heißen?“ vollerte der Woldem los.“

„Das soll heißen, ich wollte bei Ihnen um die Hand Ihrer Richte Malve anhalten. Herr Woldem“, verächtliche Woldem jetzt ganz ernst.“



Wintertag am Wasser Ulrich Schöner

hochgebildeter Mensch. Manchmal möchte ich ihn für einen Gelehrten halten. Nein, nein, ich bin mit meinen „Schwefelgeräten“ sehr eingehenden über heute die die Malve weiß noch nichts davon. Er will sich erst mit ihr aussprechen. Hoffentlich hat sie ihn auch lieb.“

„Ach, Entel, da mache dir keine Sorgen. Das weiß ich doch aus Trautels Briefen. Ganz toll verliebt ist sie. Aber jetzt will ich ihn sehen.“

„Allein, Verlobung?“ war Harry lachend ein. „Bist du ihn erst einmal auf Herz und Nieren prüfen?“

„Du Dumme!“ gab sie mit einem Viebesblick zurück. „Gemeinlich wollen wir ihn begrüßen.“

Woldem gefiel Malve auf den ersten Blick. Sie gefand sich, daß sie ihn sich so vorgestellt hatte. Und es ging Woldem nicht anders. Die Begrüßung war herzlich von allen Seiten.“

„Allo das ist die Malve“, sagte Christfried Woldem lächelnd. „Die Malve von drei, maltesen. Wie ich sie mir vorgestellt habe.“ Er wandte der Blick Harry zu und fuhr fort: „Ich glaube, Herr van Bruce... Sie werden so glücklich mit Fräulein Malve werden, wie ich es mit Malve zu werden hoffe.“

„Abermal, Herr Woldem. Sie freuen uns, daß Sie gerade jetzt, wo wir hier zu Besuch sind, eingetroffen sind. In etwa einer Woche fahren wir weiter, zunächst zu Fräulein Malve. Und Sie kommen doch mit uns, nicht wahr? Unter Wagem hat reichlich für vier Personen, ja sogar bequem für fünf Platz.“

„Eine Woche? Das ist lange, eigentlich wollte ich gleich wieder zurückfahren, aber... auf, ich schlage es Ihnen nicht ab.“

Der Woldem, der eben ins Zimmer trat, freute sich, als er es hörte. „Gemeint, Herr Woldem, wir fahren zusammen.“

„Nun wieder mußte Malve den Brief der Schwester lesen. Sie schüttelte ratlos den Kopf, denn Viola schrieb so langsam: „Liebste Schwester Malve!“

„Nun ist Herr Woldem schon einige Tage hier, und es gefällt ihm ganz gut. Dore und ich finden ihn wirklich ganz anziehlich. Wenn ich nicht schon jemand anders in meinem Herzen sitzen hätte, ich glaube, der Mann könnte mir auch gefallen.“

„Was Du mir da aber vorzufunkelt hast von wegen Bauer, da weiß Du mich doch sicherlich nur um besten halten wollen. Alle Bauern, die ich in der Kindheit kennenlernte, waren einfache, derbe Menschen. Woldem schaut ganz anders aus. Der sieht alle meine Bekannten aus. Ich tue mich richtig dide mit ihm, das kann Du wohl glauben. Er ist eine elegante, charaktervolle Erscheinung, die liberal angenehm anfallt.“

„An den Händen sieht man ja, daß er eines Bauern Arbeit tut, aber sonst erregt nichts daran. Er ist fabelhaft angezogen, und seine Gardedröcke kommt doch bestimmt von einem ersten Schwabber, da geht ich jede Wette ein. Darin nur, ich gebe Dir einen ordentlichen Katenüber, wenn wir uns Weihnachten wiedersehen.“

Hans Carossa:

Heimweg

Dämmert mein Garten?
Rausch schon der Fluß?
Noch glüht mein Leben
Von deinem Kuß,
Noch trinkt mein Auge,
Von dir erhellt,
Nur dich, nur deinen Damm
Im Bann der Welt.
Vom Himmel atmet
Des Mondes Traum,
Bleich weht eine Wolke,
Grün schmilzt ihr Saum.
Das Wasser süßt Schollen
Herab aus der Nacht,
Es trägt jede Scholle
Von Licht schwere Frucht.

Eine Harfe von Drähten
Summt in der Allee,
Spuren von Rädern
Eblären im Schnee,
Glängen und deuten
Heilig zu die zurück, -
Ich weiß, daß du noch wachst,
Tief, tief im Glück.
Der Schirm deiner Lampe
Färbt dich wie Wein,
Du hauchst in das Eis
Deines Fensters hinein,
Deine Augen träumen
Herüber zum Fluß, -
Du bist nur noch Leben
Von meinem Kuß.

Das obeliebende Gedicht, das zarte Winterstimmung und Liebesgefühl wunderbar miteinander verwebt, stammt aus dem Bändchen „Gedichte“ aus der wohlfeilen Insel-Bücherei-Reihe.

Woldem entgegnete lächelnd: „Verzeihen Sie, Herr Woldem, das habe ich geschwindelt. Fräulein Malve hat keine Ahnung.“

durch seine vermögende Tante einmal inhand gefehlt wird, sich ein Wort zu kaufen. In sechs bis sieben Jahren kann man vielleicht mal über den Fall weiter reden. Kommt anders, weiß das Schicksal will, dann kann man nichts machen.“

